

Berufliche Schulen Wirtschaftsgymnasium

*Innovativer
Bildungsservice*

Profilfach Wirtschaft

Musteraufgaben für die schriftliche
Abiturprüfung

NUR FÜR DEN SCHULINTERNEN GEBRAUCH!

Stuttgart 2007 ■ H – 07/38



Landesinstitut
für Schulentwicklung

www.ls-bw.de
best@ls.kv.bwl.de

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion:	Dirk Herrmann, LS Stuttgart
Autoren:	Heinz Distel, Wirtschaftsgymnasium West Stuttgart Peter Wenhardt, Kaufmännische Schule Nürtingen Eckhard Ahlgrimm, Friedrich-List-Schule Mannheim Edgar Kraus, Handelslehranstalt Rastatt Dr. Viktor Lüpertz, Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerfortbildung (Berufliche Schulen) Freiburg Gerd Hawran, Kaufmännische Schule Hechingen
Stand:	Juli 2007

Impressum

Herausgeber:	Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) Rotebühlstraße 131, 70197 Stuttgart Fon: 0711 6642-0 Internet: www.ls-bw.de E-Mail: best@ls.kv.bwl.de
Druck und Vertrieb:	Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) Rotebühlstraße 131, 70197 Stuttgart Fax 0711 6642-108 Fon: 0711 66 42-167 oder -169 E-Mail: best@ls.kv.bwl.de
Urheberrecht:	Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich. Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Vorbemerkung	5
II. Anforderungsbereiche für einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA)	6
III. Aufgaben	
1 (Betriebswirtschaft) Kostenrechnung	9
2 (Betriebswirtschaft) Kostenrechnung, Jahresabschluss, Investition, Analyse von Planspieldaten	21
3 (Betriebswirtschaft) Unternehmensführung und Controlling	37
4 (Volkswirtschaft) Arbeitsmarktpolitik	49
5 (Volkswirtschaft) Außenwirtschaft und Globalisierung	57
6 (Volkswirtschaft) Außenwirtschaft und Globalisierung	67
IV. Anhang	
Auszug aus den einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA)	76

I. Vorbemerkung

Der neue Bildungsplan für das Profilfach Wirtschaft am Wirtschaftsgymnasium in Baden-Württemberg hat das Ziel, den Schülerinnen und Schülern eine breite Einsicht in das komplexe System einer arbeitsteiligen Wirtschaft zu ermöglichen. Inhalte und Methoden dieses Bildungsplans unterliegen dem Anforderungsniveau der durch die Kultusministerkonferenz festgelegten und bundeseinheitlich geltenden Standards.¹ Das Profil bildende Fach Wirtschaft muss aufgrund dieser Vorgaben folgende Ziele haben (vgl. EPA; I. Allgemeiner Teil, 1. Kompetenzen und Leitideen):

- systematische Erarbeitung von wesentlichen, die Komplexität der Wirtschaft verdeutlichenden Inhalten
- vertiefende Beherrschung wirtschaftswissenschaftlicher Arbeitsmethoden, Modelle und Theorien und deren selbstständige Anwendung, Übertragung und Reflexion,
- differenzierte Erkenntnis fächerübergreifender Zusammenhänge.

Diese Anforderungen müssen auch in der Abiturprüfung zur Geltung kommen. Ziel der Abiturprüfung ist es, das Leistungsvermögen der Prüflinge möglichst differenziert zu erfassen. Dazu werden in den EPA drei Anforderungsbereiche unterschieden und diesen beispielhaft Operatoren zugeordnet (vgl. die bearbeiteten Auszüge auf den folgenden Seiten)²

Zwar lassen sich weder die Anforderungsbereiche scharf voneinander abgrenzen noch können die zur Lösung einer Prüfungsaufgabe erforderlichen Teilleistungen in jedem Fall eindeutig einem bestimmten Anforderungsbereich zugeordnet werden. Dennoch soll durch die Berücksichtigung der Anforderungsbereiche und deren Umsetzung mit Hilfe der Operatoren versucht werden

- einseitige Problemstellungen zu vermeiden,
- die Durchschaubarkeit und Vergleichbarkeit der Prüfungsaufgaben zu erhöhen,
- die Beurteilung und Bewertung der Schülerlösungen zu erleichtern.

In Übereinstimmung mit den Anforderungen der EPA wurden auf den folgenden Seiten für den neuen Bildungsplan für das Profilfach Wirtschaft (WG) einige exemplarische Beispiele erarbeitet.

¹ Einheitliche Prüfungsanforderungen für das Fach Wirtschaft (EPA). Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.11.2006.

² Vgl. Einheitliche Prüfungsanforderungen für das Fach Wirtschaft (EPA) für das Fach Wirtschaft, S. 11 ff.

II. Anforderungsbereiche für einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA)

Anforderungsbereich I

Der Anforderungsbereich I umfasst

- die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und in einem gelernten Zusammenhang,
- die Beschreibung und Verwendung gelernter und geübter Arbeitsweisen in einem begrenzten Gebiet und einem wiederholenden Zusammenhang.

Operatoren

Dem Anforderungsbereich I entsprechen u. a. folgende Operatoren:

nennen, wiedergeben, zusammenfassen, beschreiben, darstellen, ermitteln.

nennen, wiedergeben, bezeichnen, zusammenfassen	Kenntnisse (z.B. Fachbegriffe, Daten, Fakten, Regeln, Modelle) und Aussagen in komprimierter Form unkommentiert darstellen
beschreiben, darstellen, berechnen, ermitteln	wesentliche Aspekte eines Sachverhaltes im logischen Zusammenhang unter Verwendung der Fachsprache wiedergeben Aufgaben anhand vorgegebener Daten und Sachverhalte mit bekannten Operationen lösen

Anforderungsbereich II

Der Anforderungsbereich II umfasst

- selbstständiges Ordnen, Bearbeiten und Erklären bekannter Sachverhalte,
- selbstständiges Anwenden des Gelernten auf vergleichbare Sachverhalte,
- eigenständiges Strukturieren komplexer Texte oder umfassender fachspezifischer Sachverhalte.

Operatoren

Dem Anforderungsbereich II entsprechen u. a. folgende Operatoren: erklären, erläutern, aufzeigen, analysieren, auswerten, vergleichen, unterscheiden, gegenüberstellen, abgrenzen, herausarbeiten, anwenden/übertragen, prüfen.

erklären erläutern aufzeigen	Sachverhalte durch Wissen und Einsichten in einen Zusammenhang (Theorie, Modell, Regel, Gesetz, Funktionszusammenhang) einordnen und deuten; ggf. durch zusätzliche Informationen und Beispiele verdeutlichen
analysieren auswerten	bereits bekannte wirtschaftliche Sachverhalte (z. B anhand von Materialien) kriterien- bzw. aspektororientiert untersuchen Daten oder Einzelergebnisse zu einer abschließenden Gesamtaussage zusammenführen
vergleichen unterscheiden gegenüberstellen abgrenzen	Sachverhalte gegenüberstellen, um Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten
herausarbeiten	aus Materialien bestimmte Sachverhalte herausfinden, die nicht explizit genannt werden und Zusammenhänge zwischen ihnen herstellen
anwenden übertragen prüfen	grundlegende Arbeitsweisen und Modelle auf unbekannte Sachverhalte bzw. Zusammenhänge übertragen und die Prämissen wirtschaftlicher Erklärungs-, Beschreibungs- und Entscheidungsmodelle prüfen

Anforderungsbereich III

Der Anforderungsbereich III umfasst

- planmäßiges Verarbeiten komplexer Gegebenheiten mit dem Ziel zu selbstständigen Begründungen, Folgerungen, Lösungsansätzen, Deutungen und Wertungen zu gelangen,
- selbstständiges Auswählen und Anwenden geeigneter Arbeitsmethoden und Darstellungsformen in neuen Situationen und deren Beurteilung.

Operatoren:

Dem Anforderungsbereich III entsprechen u. a. folgende Operatoren: beurteilen, Stellung nehmen, kritisch betrachten, einschätzen, würdigen, selbstständiges Entwickeln, planen, gestalten, begründet entscheiden, erörtern, abwägen, diskutieren.

beurteilen Stellung nehmen kritisch betrachten einschätzen würdigen	Den Stellenwert von Sachverhalten und Prozessen in einem Zusammenhang bestimmen, um theorie- und kriterienorientiert zu einem begründeten Sachurteil zu gelangen Ausgehend vom Sachurteil unter Einbeziehung individueller Wertmaßstäbe zu einem begründeten eigenen Werturteil kommen
selbstständiges Entwickeln planen gestalten begründet entscheiden	zu einem Sachverhalt oder einer Problemstellung ein konkretes Lösungsmodell, eine Gegenposition oder einen Regelungsentwurf begründet entfalten Aufbereiten und adressatenbezogenes, sachlogisch strukturiertes, fachsprachlich korrektes Darstellen der selbstständig entwickelten Ergebnisse
erörtern abwägen diskutieren	zu einer ökonomischen Problemstellung eine Pro- und Kontra-Argumentation entwickeln, die zu einer begründeten Bewertung führt

Gewichtung

Jede Aufgabe muss alle drei Anforderungsbereiche abdecken. Die zu vergebenden 30 Punkte sollen sich wie folgt auf die Anforderungsbereiche verteilen:

Anforderungsbereich I: ca. 30 %

Anforderungsbereich II: ca. 40 %

Anforderungsbereich III ca. 30 %

Musteraufgabe 1	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte**Kostenrechnung**

Die Reutlinger Firma Meditec GmbH ist Hersteller von hochwertigen elektronischen Blutdruckmessgeräten. Die Bauteile hierfür werden eingekauft, die Montage wird von der Meditec GmbH durchgeführt.

Die Meditec GMBH produziert zwei Produktlinien: ein Gerät „Medipro“, welches für Mediziner gedacht ist, und „Medicare“ für Nichtmediziner. Bei erweiterter Funktion ist ein Gerät des Typs „Medipro“ leichter, handlicher und gleichzeitig robuster als ein Gerät des Typs „Medicare“. Dies erfordert für „Medipro“ teurere und zusätzliche elektronische Bauteile sowie einen erhöhten Montageaufwand. Die größeren Anforderungen an diese Bauteile veranlassen die Meditec dazu, bei diesen Bauteilen mehr Wareneingangskontrollen zu machen als bei den Bauteilen des Typs „Medicare“.

Beide Gerätetypen werden ausschließlich über den Fachgroßhandel und den Facheinzelhandel vertrieben. Dabei werden Geräte der Linie „Medicare“ hauptsächlich an zwei Großhandelsbetriebe verkauft, die regelmäßig beliefert werden. Geräte der Linie „Medipro“ werden hauptsächlich über Sanitätsfachgeschäfte vertrieben, welche in unregelmäßigen Abständen bestellen.

Die gute Qualität der Produkte wurde durch Tests unabhängiger Institute bestätigt. Um den hohen Qualitätsstandard zu halten hat die Meditec GmbH eine Abteilung „Qualitätskontrolle“ eingerichtet. Diese Abteilung ist sowohl für die Wareneingangskontrolle als auch für die Endkontrolle der Geräte zuständig. Jedes der Geräte wird vor der Auslieferung einer Funktionsprüfung unterzogen.

Aus der Kostenrechnung der Meditec GmbH liegen für das letzte Jahr folgende Daten vor:

Kostenstellen	Hauptstelle Material	Hauptstelle Fertigung	Hilfsstelle Qualitäts- kontrolle	Hauptstelle Verwaltung	Hauptstelle Vertrieb
Summe der Gemeinkosten I	100.000 €	1.000.000 €	600.000 €	500.000 €	300.000 €
			Umlage auf Material und Fertigung im Verhältnis 2:1		
Summe der Gemeinkosten II					
Zuschlags- basis	Fertigungs- material	Fertigungs- löhne		Herstell- kosten	Herstell- kosten

Musteraufgabe 1	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Für ein Gerät der Serie Medipro betragen die Kosten des Fertigungsmaterials 40,00 €, für ein Gerät der Serie Medicare 25,00 €. Die Fertigungslöhne für ein Gerät Medipro betragen 20,00 Euro, für Medicare 16,00 Euro.

Im letzten Jahr wurden von Medipro 10 000 Stück, von Medicare 30 000 Stück hergestellt und verkauft. Der Verkaufspreis für die Serie Medipro lag bei 160,00 €, für Medicare bei 100,00 €.

Hinweis: Die Zuschlagssätze auf eine Stelle nach dem Komma, Eurobeträge auf den Cent genau kaufmännisch runden!

- | | | |
|---|---|----------|
| 1 | Ermitteln Sie im Rahmen einer traditionellen Vollkostenrechnung den Beitrag jeder Produktlinie zum Betriebsergebnis sowie den jeweiligen Stückgewinn. | 8 |
| 2 | Die Unternehmensleitung hatte für diese Periode ein höheres Betriebsergebnis erwartet, da im Vergleich zur vergangenen Periode der Absatz von Medipro zu Lasten von Medicare gesteigert werden konnte. Die Ergebnisse der Kostenrechnung werden angezweifelt. | 3 |

Erläutern Sie die grundsätzliche Schwäche der traditionellen Zuschlagskalkulation im Vergleich zur Prozesskostenrechnung.

Nehmen Sie in diesem Zusammenhang Stellung zur Umlage der Gemeinkosten der Stelle Qualitätssicherung auf die Stellen Material und Fertigung!

- | | |
|---|---|
| 3 | Eine Analyse der Abläufe in der Hilfsstelle Qualitätskontrolle ergibt für das letzte Jahr folgende Daten: |
|---|---|

Teilprozesse	Kosten	Prozesstyp	Kostentreiber	„Medipro“	„Medicare“
Wareneingang prüfen	334.000,00 €	Imi	Anzahl der Kontrollen	4 000 Kontrollen	1 000 Kontrollen
Endkontrollen durchführen	166.000,00 €	Imi	Prüfzeiten	2 500 Stunden	4 500 Stunden
Kosten der Abteilungsleitung	100.000,00 €	Imn	----	---	-----
Summe	600.000,00 €				

- | | | |
|-----|--|----------|
| 3.1 | Berechnen Sie den Gesamtprozesskostensatz für eine Wareneingangsprüfung und die Kosten je Stunde Prüfzeit für die Endkontrollen. | 2 |
| 3.2 | Vergleichen Sie den Beitrag jeder Produktlinie zum Betriebsergebnis, indem Sie die Kosten der Hilfsstelle Qualitätskontrolle prozessorientiert verrechnen. Alle anderen Gemeinkosten werden traditionell mittels Zuschlagssätzen verrechnet.

Beurteilen Sie Ihr Ergebnis! | 7 |
| 3.3 | Vergleichen Sie den absoluten und relativen Allokationseffekt pro Stück für jede Produktlinie und erarbeiten Sie einen Vorschlag für die zukünftige Absatzpolitik der Meditec GmbH! | 4 |

Musteraufgabe 1	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

- 3.4 Entwickeln Sie Lösungsansätze, um die Herstellkosten für das Produkt Medipro zu senken! **Punkte 3**
- Berücksichtigen Sie dabei besonders die Ergebnisse der prozessorientierten Kostenverrechnung.
- 4 Entwickeln Sie unter Berücksichtigung des Eingangssachverhalts Vorschläge, wie die Meditec GmbH ihre Kalkulation verursachungsgerechter gestalten könnte. **3**

30

Musteraufgabe 1	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Kostenrechnung

1

8

	Ist-Zuschl.	Gesamt		Medipro	Medicare
			Stück	10.000	30.000
			MEK/Stück	40,00	25,00
			FEK/Stück	20,00	16,00
			Verk.preis	160,00	100,00
		Euro		Euro	Euro
MEK		1.150.000,00		400.000,00	750.000,00
MGK	43,5	500.000,00		174.000,00	326.250,00
FEK		680.000,00		200.000,00	480.000,00
FGK	176,5	1.200.000,00		353.000,00	847.200,00
HK		3.530.000,00		1.127.000,00	2.403.450,00
VwGK	14,2	500.000,00		160.034,00	341.289,90
VtGK	8,5	300.000,00		95.795,00	204.293,25
SK		4.330.000,00		*1.382.829,00	*2.949.033,15
Betriebsergebnis		270.000,00		*217.171,00	*50.966,85
Umsatzerlö- se		4.600.000,00		1.600.000,00	3.000.000,00
Betriebsergebnis/Stück				21,7171	1,698895

* Die Rundungsfehler belaufen sich auf insgesamt 1.862,15 Euro (1.382.829,00 + 2.949.033,15 - 4.330.000,00)

Lösungsschritt 1	Umlage Hilfskostenstelle „Qualitätskontrolle“
Lösungsschritt 2	Berechnung der neuen Gemeinkostensummen im BAB; anschließend Berechnung der Einzelkosten (MEK und FEK) und Gesamtkalkulation mit Berechnung der Ist-Zuschlagssätze
Lösungsschritt 3	Kalkulation der beiden Produktlinien mit Hilfe der Ist-Zuschlagssätze; Berechnung des Gewinns (BE) für jeden Produkttyp) Medipro 217.171,00 € insgesamt / pro Stück 21,72 € Medicare 50.966,85 € insgesamt / pro Stück 1,70

Musteraufgabe 1	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

- 2 Es wird bei allen Produkten und Aufträgen ein proportionaler Zusammenhang zwischen Einzelkosten und Gemeinkosten vorausgesetzt. Erweist sich diese Annahme als falsch, ist die Zurechnung der Gemeinkosten auf die Erzeugnisse wenig verursachungsgerecht. **3**

Wenn die verschiedenen Produktlinien die Leistungen der Stelle Qualitätssicherung unterschiedlich in Anspruch nehmen, würden selbst bei relativ exakter Schlüsselung der Gemeinkosten auf die Stellen Material und Fertigung unzureichende Ergebnisse erzielt werden.

Es ist in diesem Fall nicht entscheidend, wie viele innerbetriebliche Leistungen an welche Stellen geliefert wurden sondern für welche Produkte diese Leistungen erbracht wurden. Die Gemeinkosten der Stelle Qualitätssicherung sollten bei diesen Voraussetzungen mit Hilfe der Prozesskostenrechnung direkt auf die Produkte verrechnet werden.

- 3.1 **2**

Teilprozesse	Kostentreiber	Prozesskosten	Prozessmenge	Imi-Prozesskostensatz in Euro	Imn-Umlage in Euro	Gesamt-Prozesskostensatz in Euro
Wareneingang prüfen	Anzahl der Kontrollen	334.000,00	5.000	66,80	13,36	80,16
Endkontrollen durchführen	Prüfzeiten	166.000,00	7.000	23,71	4,74	28,45
Imi-Prozesskosten		500.000,00 €				
Imn-Prozesskosten		100.000,00 €				
Imn-Umlagesatz		20,00%				

- Lösungsschritt 1 Ermittlung der Imi-Prozesskostensätze (Prozesskosten/Prozessmenge)
 Lösungsschritt 2 Berechnung des Imn-Satzes (Imn-Prozesskosten * 100/Summe Imi-Prozesskosten)
 Lösungsschritt 3 Berechnung der Kosten für eine Einheit des Prozesses:

Wareneingang prüfen : 80,16 €/Kontrolle
 Endkontrollen durchführen: 28,45 €/Stunde

Musteraufgabe 1	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

3.2

7

	Ist-Zuschlag	Medipro Euro	Medicare Euro	Summe Euro
MEK		400.000,00	750.000,00	1.150.000,00
MGK	8,7	34.800,00	65.250,00	100.050,00
FEK		200.000,00	480.000,00	680.000,00
FGK	147,1	294.200,00	706.080,00	1.000.280,00
Prozesskosten Wareneingang		320.640,00	80.160,00	400.800,00
Prozesskosten Endkontrollen		71.125,00	128.025,00	199.150,00
Herstellkosten		1.320.765,00	2.209.515,00	3.530.280,00
VwGK	14,2	187.548,63	313.751,13	501.299,76
VtGK	8,5	112.265,03	187.808,78	300.073,81
SK		1.620.578,66	2.711.074,91	*4.331.653,57

	Gesamtkosten	Umsatzerlöse	Betriebserg.	BE/Stück
Medipro	1.620.578,66	1.600.000,00	-20.578,66	-2,06
Medicare	2.711.074,91	3.000.000,00	288.925,09	9,63
Summe	*4.331.653,57	4.600.000,00	*268.346,43	

* Die Rundungsfehler belaufen sich auf insgesamt 1.653,57 Euro.

Ergänzende Hinweise: Die Materialgemeinkosten- und Fertigungsgemeinkostenzuschlagssätze müssen neu berechnet werden, da die Gemeinkosten der Stelle Qualitätssicherung direkt mittels Prozesskostensätzen auf die Produkte verrechnet werden.

MGK-Zuschlagssatz = $100.000 \cdot 100 / 1.150.000 = 8,7 \%$

FGK-Zuschlagssatz = $1.000.000 \cdot 100 / 680.000 = 147,1 \%$

Prozesskosten Wareneingang = $80,16 \text{ €} \cdot 4.000 \text{ bzw. } 1.000 \text{ Stück}$

Prozesskosten Endkontrollen = $28,45 \text{ €} \cdot 2.500 \text{ bzw. } 4.500 \text{ Stunden}$

Vergleich

Die Ergebnisse zeigen, dass bei verursachungsgerechterer Zurechnung der Gemeinkosten der Stelle Qualitätssicherung dem Produkt Medipro relativ gesehen wesentlich mehr Gemeinkosten zuzuweisen sind als dem Produkt Medicare.

Mit der Produktgruppe Medipro wird tatsächlich ein Verlust von 2,06 Euro/Stück erzielt anstatt des positiven Betriebsergebnisses von 21,72 Euro/Stück (vgl. Aufgabe 1). Medicare erwirtschaftet tatsächlich ein Betriebsergebnis in Höhe von 9,63 Euro/Stück und nicht 1,70 Euro/Stück.

Beurteilung

Die veränderte Zuweisung der Gemeinkosten ist darauf zurückzuführen, dass die

Musteraufgabe 1	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Produkte die Ressourcen der Stelle Qualitätssicherung völlig unterschiedlich in Anspruch nehmen:

Die Produktion von Medicare ist nach der Stückzahl dreimal hoch wie die von Medipro. Im Bereich Wareneingangskontrollen fallen jedoch auf das Produkt Medicare nur 1/5 der Kontrollen an (1.000 von 5.000) und im Bereich Endkontrollen wird bei der jeweiligen Produktionsmenge insgesamt nicht die dreifache Zeit im Vergleich zu Medipro sondern nur die 1,8-fache Zeit (64,28 % zu 35,72 %) benötigt.

Durch Ermittlung des Prozesskostensatzes und der jeweiligen Prozessmengen gelingt eine verursachungsgerechtere Zuweisung der Gemeinkosten.

Musteraufgabe 1	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

3.3

4

	Selbstkosten trad. Vollk. Euro	Selbstkosten Prozesskosten- rechnung Euro	Stückzahl	SK je Stück trad. Voll- kostenrechn. Euro	SK je Stück Prozess- kostenr. Euro
Medipro	1.382.829,00	1.620.578,66	10.000	138,28	162,06
Medicare	2.949.033,15	2.711.074,91	30.000	98,30	90,37

Produktlinie	Zuschlagsorient. Kostenrechnung SK je Stück in Euro	Prozesskosten- rechnung SK je Stück in Euro	Absoluter Allokations- effekt in Euro	Relativer Allokations- effekt in Prozent
Medipro	138,28	162,06	23,78	17,2
Medicare	98,30	90,37	-7,93	-8,1

Der Vergleich der beiden Produktlinien zeigt, dass nach den Ergebnissen der Prozesskostenrechnung dem Produkt Medipro 23,78 € bzw. 17,2 % mehr Kosten zugerechnet werden müssen, dem Produkt Medicare dagegen 7,93 € bzw. 8,1 % weniger im Vergleich zur reinen Zuschlagskalkulation.

Absatzpolitische Folgerung: der Absatz des Typs Medicare müsste zu Lasten des Typs Medipro gefördert werden. Wenn es nicht gelingt die Selbstkosten von Medipro zu senken oder Medipro zu höheren Verkaufspreisen abzusetzen, sollte das Produkt aus dem Sortiment gestrichen werden.

- 3.4 Wichtigster Kostentreiber ist bei Medipro die hohe Anzahl der Wareneingangskontrollen sowie der relativ hohe Zeitverbrauch für die Endkontrollen: **3**

- die Zahl der Eingangskontrollen müsste verringert werden durch höhere Bestellmengen oder Verringerung der Komplexität des Produktes
- Überwälzung der Eingangskontrollen auf den Zulieferer
- Auswahl von Lieferanten mit höheren Qualitätsstandards
- Abbau der Zahl der Endkontrollen durch sorgfältigere Produktion (eventuell nur Stichprobenkontrollen)

- 4 Die Kalkulation würde verursachungsgerechter durch prozessorientierte Verrechnung der Gemeinkosten im Verwaltungs- und im Vertriebsbereich **3**

Medipro wird hauptsächlich über Sanitätsfachgeschäfte vertrieben, die unregelmäßig kleinere Mengen erhalten. Dies lässt den Schluss zu, dass die Verwaltungs- und Vertriebsgemeinkosten pro Stück bei Medipro deutlich höher sind als bei Medicare.

Obwohl die Material- und Fertigungseinzelkosten pro Stück bei Medipro höher sind als bei Medicare, könnte eine prozentuale Zurechnung der Verwaltungs- und Vertriebsge-

Musteraufgabe 1	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

meinkosten auf Basis der Herstellkosten dem tatsächlichen Ressourcenverbrauch nicht entsprechen.

Eine prozessorientierte Zurechnung zumindest von Teilen der Verwaltungs- und Vertriebsgemeinkosten könnten verursachungsgerechtere Selbstkosten ergeben. Eine Subventionierung von Medipro durch Medicare könnte somit vermieden werden.

30

Musteraufgabe 1	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Anforderungsebenen

Teilaufgabe				Bewertungs- einheiten
	Bewertungseinheiten in den Anforderungsbereichen			Punkte auf dem Aufgabenblatt
	I	II	III	
1	5	3		8
2		2	1	3
3.1	2			2
3.2	2	3	2	7
3.3		4		4
3.4			3	3
4			3	3
Summe	9	12	9	30
Anteil in %	30 %	40 %	30 %	100 %

Musteraufgabe 2	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Kostenrechnung, Jahresabschluss, Investition, Analyse von Planspieldaten

Situationsbeschreibung:

Der SHIRT STORE wurde ursprünglich von Michael Müller als GmbH gegründet. Während seines Asienaufenthaltes hatte Anja Krause die Geschäfte weitergeführt und war nach der Rückkehr von Müller als Gesellschafterin beteiligt worden. Vor 2 Jahren entschieden sich die Gesellschafter, das Unternehmen an die Börse zu bringen. Daher wurde die GmbH in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Vor einem Jahr wurde die Führung der AG neu geregelt und die Vorstandverantwortung in die Hände von erfahrenen Managern gelegt.

Die SHIRT STORE AG bietet derzeit speziell veredelte (bedruckte, beflockte) T-Shirts in Kleinserien à 50 Shirts (= 1 Charge) an. Mit einem neuen Produkt, 4ME – dem individuell bedruckten T-Shirt für den besonderen Anlass, sollen neue Kundengruppen erschlossen werden. Als Vertriebskanäle für beide Produkte wird das Ladengeschäft und der Versandhandel genutzt, teilweise kommen einzelne Großaufträge hinzu.

1 Jahresabschlussanalyse, Kostenrechnung, Wettbewerbssimulation II

(Die Materialien basieren auf der Wettbewerbssimulation II, zu der es im kommenden Schuljahr eine Handreichung und Fortbildungen geben wird)

- | | | |
|-----|---|----------|
| 1.1 | Berechnen Sie anhand der in M1 und M2 dargestellten Unternehmensberichte die Unternehmenskennzahlen Umsatzrentabilität, Eigenkapitalrentabilität und Liquidität II.
(Das Eigenkapital zu Beginn der Periode P0 beträgt 205.000 €)
Begründen Sie die festgestellten Veränderungen. | 6 |
| 1.2 | Der Vorstand benötigt zur genaueren Analyse der Kostenentwicklung weitere Informationen aus den Ergebnissen von P1: Ermitteln Sie unter Verwendung der Tabellenvorlage im Anhang M4 <ul style="list-style-type: none"> - die Deckungsbeiträge je Produktgruppe und je Stück auf den unterschiedlichen Märkten sowie das Betriebsergebnis; - die Selbstkosten je Produktgruppe und je Stück <p>Hinweis: Die bezogenen Fremdleistungen sind in der Fertigung angefallen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - und das Betriebsergebnis je Produktgruppe (Produktergebnis). <p>Hinweis: Verteilen Sie die Material- und Fertigungsgemeinkosten anhand der jeweiligen Einzelkosten, die Gemeinkosten Design, Vertrieb und Verwaltung auf Grundlage der Herstellkosten.</p> | 8 |
| 1.3 | Schlagen Sie der Unternehmensleitung zwei geeignete Maßnahmen vor, um die Situation des Unternehmens zu verbessern. | 2 |

Musteraufgabe 2	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

2 Investition und Finanzierung

In dieser Situation ergibt sich für das Unternehmen ein Investitionsbedarf, weil die vorhandene Druckmaschine abgeschrieben ist und in letzter Zeit erhebliche Reparaturkosten verursacht hat. Da mit einem positiven Marktwachstum und einer Absatzbelegung gerechnet wird, soll mit dieser Investition die bisherige Kapazität erweitert werden.

Aufgrund der angespannten Liquiditätslage wurden zwei gebrauchte Maschinen in die engere Auswahl genommen, deren Daten in M3 aufgeführt sind.

- | | | |
|-----|--|----------|
| 2.1 | Berechnen Sie die jährlichen Gesamtkosten sowie die Stückkosten der jeweiligen Investition und ermitteln Sie die kritische Produktionsmenge. Welche Entscheidung würden Sie aufgrund der Ergebnisse treffen? | 5 |
| 2.2 | Vergleichen Sie zur Absicherung der bisherigen Analysen die beiden Investitionsvorhaben mit Hilfe der Kapitalwertmethode und beschreiben Sie das Ergebnis. Die erwarteten Ein- und Auszahlungen der kommenden Jahre sowie die Daten der fiktiven Differenzinvestition sind in M3 aufgeführt. Runden Sie zur Vereinfachung die Beträge kaufmännisch auf volle EUR | 5 |
| 2.3 | Nennen Sie unter Bezug auf die Ergebnisse der Aufgaben 2.1 und 2.2 je zwei Nachteile der verwendeten Investitionsrechnungsmethoden. Begründen Sie, welche Druckmaschine Sie anschaffen würden. | 4 |

30

Musteraufgabe 2	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

M1: Bilanz, GuV und Marktbericht am Ende der aktuellen Periode P1

BILANZ					
AKTIVA	Periode	Vorper.	PASSIVA	Periode	Vorper.
ANLAGEVERMÖGEN	420.000,00	450.000,00	EIGENKAPITAL	210.137,84	211.450,00
Sachanlagen			Gezeichnetes Kapital	100.000,00	100.000,00
Grundst., Geb., BuGA	420.000,00	450.000,00	Kapitalrücklage	100.000,00	100.000,00
Produktion	0,00	0,00	Gewinnrücklage	8.225,00	5.000,00
UMLAUFVERMÖGEN	505.115,20	361.450,00	Gewinn-/Verlustvortrag	0,00	0,00
Vorräte			Periodenübersch./fehlb.	1.912,84	6.450,00
Roh- und Hilfsstoffe	83.039,20	75.000,00			
Fertigprodukte	0,00	0,00	VERBINDLICHKEITEN	714.977,36	600.000,00
Ford. aus Lief. & Leistung	372.076,00	122.000,00	Verbindl. ggü. Lieferanten	0,00	0,00
Wertpapiere	0,00	0,00	Verbindl. ggü. Kreditinst.		
Kassenbestand	50.000,00	164.450,00	Restlaufzeit über 5 Jahre	200.000,00	200.000,00
			Restlaufzeit unter 1 Jahr	500.000,00	400.000,00
			Überziehungskredit	14.977,36	0,00
BILANZSUMME	925.115,20	811.450,00	BILANZSUMME	925.115,20	811.450,00

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	
	EUR
UMSATZERLÖSE	1.488.304,00
- Einsatzstoff 1: SHIRT	228.800,00
- Einsatzstoff 2: Hilfsstoffe	211.444,80
- Einsatzstoff 3: SWEAT	54.216,00
- Betriebsstoffe	21.176,00
- Bezogene Fremdleistungen	56.904,73
- Personalaufwand	
- Löhne/Gehälter	390.000,00
- Einst.-/Entl.-Kosten	24.000,00
- Personalnebenkosten	81.900,00
- Abschr.auf Vermögensgegenst.	55.000,00
- Sonstiger Aufwand	
- Sonstige fixe Kosten	30.000,00
- Instandhaltung	40.000,00
- Miete Geschäftsräume	6.000,00
- Betriebskosten Geschäftsräume	30.000,00
- Sonstige Verwaltungskosten	54.883,04
- Lagermiete	3.362,72
- Vertrieb (ohne Personal)	72.000,00
- Sonstige Kosten Entwickl.	0,00
- Sondereinzelkosten	31.095,00
= BETRIEBSERGEBNIS	97.521,71
- Zinsen und ähnliche Aufwendungen	94.971,26
= ERGEBNIS DER GEWÖHNL. GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	2.550,45
= ERGEBNIS VOR STEUERN	2.550,45
- Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	637,61
= PERIODENÜBERSCHUSS / PERIODENFEBLBETRAG	1.912,84

Musteraufgabe 2	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

M1: Bilanz, GuV und Marktbericht am Ende der aktuellen Periode P1

MARKTERGEBNISSE				
MARKT		PRODUKTKATEGORIE		SUMME
		DRESS	4Me	
Markt 1	Preis (EUR/ Einheit)	470	47	
	Absatz	2.039	402	2.441
	Umsatz (EUR)	958.330	18.894	977.224
Markt 2	Preis (EUR/ Einheit)	450	45	
	Absatz	521	3.614	4.135
	Umsatz (EUR)	234.450	162.630	397.080
Großabnehmer	Preis (EUR/ Einheit)	380	0	
	Absatz	300	0	300
	Umsatz (EUR)	114.000	0	114.000
SUMME	Absatz	2.860	4.016	6.876
	Umsatz (EUR)	1.306.780	181.524	1.488.304

Musteraufgabe 2	Berufliches Gymnasium (WG)
1.6	Wirtschaft
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)

Punkte

Fortsetzung M1: Kostenarten- und Kostenträgerrechnung am Ende der aktuellen Periode (P1)

KOSTENARTENRECHNUNG				
KOSTENARTEN	Summe (EUR)	Gemein- kosten (EUR)	Einzelkosten (EUR)	
			DRESS	4Me
MATERIALKOSTEN				
Einsatzstoffe/Teile	494.460,80	-	429.000,00	65.460,80
Betriebsstoffe	21.176,00	-	17.160,00	4.016,00
bezogene Fremdleistungen	56.904,73	-	43.676,26	13.228,47
PERSONALKOSTEN				
Löhne/Gehälter	390.000,00	210.000,00	126.094,19	53.905,81
Einst./Entl./Training	24.000,00	24.000,00	-	-
Personalnebenkosten	81.900,00	44.100,00	26.479,78	11.320,22
ABSCHREIBUNGEN				
Anlagen	0,00	0,00	-	-
Gebäude	55.000,00	55.000,00	-	-
SONSTIGE KOSTEN				
Sonstige fixe Kosten	30.000,00	30.000,00	-	-
Instandhaltung	40.000,00	40.000,00	-	-
Miete Geschäftsräume	6.000,00	6.000,00	-	-
Betriebskosten Geschäftsräume	30.000,00	30.000,00	-	-
Sonstige Verwaltungskosten	54.883,04	54.883,04	0,00	0,00
Lagerkosten	3.362,72	3.362,72	0,00	0,00
Vertrieb (ohne Personal) (1)	72.000,00	20.000,00	50.000,00	2.000,00
Sonstige Kosten Entwickl.	0,00	0,00	0,00	0,00
Sondereinzelkosten	31.095,00	-	13.025,00	18.070,00
SUMME DER KOSTEN	1.390.782,29	517.345,76	705.435,23	168.001,30

KOSTENSTELLENRECHNUNG						
KOSTENARTEN	Summe (EUR)	KOSTENSTELLEN				
		Einkauf	Produktion	Vertrieb	Verwaltung	Design
PERSONALKOSTEN						
Löhne/Gehälter	210.000,00	30.000,00	0,00	40.000,00	70.000,00	70.000,00
Einst./Entl./Training	24.000,00	0,00	8.000,00	16.000,00	0,00	0,00
Personalnebenkosten	44.100,00	6.300,00	0,00	8.400,00	14.700,00	14.700,00
Pensionsrückstellungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
ABSCHREIBUNGEN						
Anlagen	0,00	-	0,00	-	-	-
Gebäude	55.000,00	2.156,86	28.039,22	16.176,47	3.235,29	5.392,16
SONSTIGE KOSTEN						
Sonstige fixe Kosten	30.000,00	-	30.000,00	-	-	-
Instandhaltung	40.000,00	-	40.000,00	-	-	-
Miete Geschäftsräume	6.000,00	235,29	3.058,82	1.764,71	352,94	588,24
Betriebskosten Geschäftsräume	30.000,00	1.176,47	15.294,12	8.823,53	1.764,71	2.941,18
Sonstige Verwaltungskosten	54.883,04	2.613,48	15.680,87	26.134,78	5.226,96	5.226,96
Lagermiete	3.362,72	3.362,72	-	-	-	-
Vertrieb (ohne Personal) (1)	20.000,00	-	-	20.000,00	-	-
Sonstige Kosten Entwickl.	0,00	-	-	-	-	0,00
SUMME DER KOSTEN	517.345,76	45.844,83	140.073,03	137.299,49	95.279,90	98.848,52

(1) Unternehmenskommunikation, z.B. Werbung

Musteraufgabe 2	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

M2: Bilanz, GuV und Marktbericht am Ende der Vorperiode (P0)

BILANZ					
AKTIVA	Periode	Vorper.	PASSIVA	Periode	Vorper.
ANLAGEVERMÖGEN	450.000,00	515.000,00	EIGENKAPITAL	211.450,00	205.000,00
Sachanlagen			Gezeichnetes Kapital	100.000,00	100.000,00
Grundst., Geb., BuGA	450.000,00	500.000,00	Kapitalrücklage	100.000,00	100.000,00
Produktion	0,00	15.000,00	Gewinnrücklage	5.000,00	5.000,00
UMLAUFVERMÖGEN	361.450,00	390.000,00	Gewinn-/Verlustvortrag	0,00	0,00
Vorräte			Periodenübersch./fehlb.	6.450,00	0,00
Roh- und Hilfsstoffe	75.000,00	75.000,00			
Fertigprodukte	0,00	0,00	VERBINDLICHKEITEN	600.000,00	700.000,00
Ford. aus Lief. & Leistung	122.000,00	120.000,00	Verbindl. ggü. Lieferanten	0,00	0,00
Wertpapiere	0,00	0,00	Verbindl. ggü. Kreditinst.		
Kassenbestand	164.450,00	195.000,00	Restlaufzeit über 5 Jahre	200.000,00	200.000,00
			Restlaufzeit unter 1 Jahr	400.000,00	500.000,00
			Überziehungskredit	0,00	0,00
BILANZSUMME	811.450,00	905.000,00	BILANZSUMME	811.450,00	905.000,00

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	
	EUR
UMSATZERLÖSE	1.220.000,00
- Einsatzstoff 1: SHIRT	200.000,00
- Einsatzstoff 2: Hilfsstoffe	175.000,00
- Betriebsstoffe	15.000,00
- Bezogene Fremdleistungen	0,00
- Personalaufwand	
- Löhne/Gehälter	360.000,00
- Einst.-/Entl.-Kosten	15.500,00
- Personalnebenkosten	79.200,00
- Abschr. auf Vermögensgegenst.	65.000,00
- Sonstiger Aufwand	
- Sonstige fixe Kosten	30.000,00
- Instandhaltung	40.000,00
- Betriebskosten Geschäftsräume	25.000,00
- Sonstige Verwaltungskosten	32.200,00
- Lagermiete	2.500,00
- Vertrieb (ohne Personal)	90.000,00
- Sonstige Kosten Entwickl.	0,00
- Sondereinzelkosten	10.000,00
= BETRIEBSERGEBNIS	80.600,00
- Zinsen und ähnliche Aufwendungen	72.000,00
= ERGEBNIS DER GEWÖHNL. GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	8.600,00
= ERGEBNIS VOR STEUERN	8.600,00
- Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2.150,00
= PERIODENÜBERSCHUSS / PERIODENFEHLBETRAG	6.450,00

Musteraufgabe 2	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

MARKTERGEBNISSE				
MARKT		PRODUKTKATEGORIE		SUMME
		DRESS		
Markt 1	Preis (EUR/Einheit)	500		
	Absatz	2.000		2.000
	Umsatz (EUR)	1.000.000		1.000.000
Markt 2	Preis (EUR/Einheit)	450		
	Absatz	400		400
	Umsatz (EUR)	180.000		180.000
Großabnehmer	Preis (EUR/Einheit)	400		
	Absatz	100		100
	Umsatz (EUR)	40.000		40.000
SUMME	Absatz	2.500		2.500
	Umsatz (EUR)	1.220.000		1.220.000

Musteraufgabe 2	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Fortsetzung M2: Kostenarten- und Kostenträgerrechnung am Ende der Vorperiode (P0)

KOSTENARTENRECHNUNG				
KOSTENARTEN	Summe (EUR)	Gemein- kosten (EUR)	Einzelkosten (EUR)	
			DRESS	
MATERIALKOSTEN				
Einsatzstoffe/Teile	375.000,00	-	375.000,00	
Betriebsstoffe	15.000,00	-	15.000,00	
bezogene Fremdleistungen	0,00	-	0,00	
PERSONALKOSTEN				
Löhne/Gehälter	360.000,00	210.000,00	150.000,00	
Einst./Entl./Training	15.500,00	15.500,00	-	
Personalnebenkosten	79.200,00	46.200,00	33.000,00	
ABSCHREIBUNGEN				
Anlagen	15.000,00	15.000,00	-	
Gebäude	50.000,00	50.000,00	-	
SONSTIGE KOSTEN				
Sonstige fixe Kosten	30.000,00	30.000,00	-	
Instandhaltung	40.000,00	40.000,00	-	
Betriebskosten Geschäftsräume	25.000,00	25.000,00	-	
Sonstige Verwaltungskosten	32.200,00	32.200,00	0,00	
Lagerkosten	2.500,00	2.500,00	0,00	
Vertrieb (ohne Personal) (1)	90.000,00	20.000,00	70.000,00	
Sonstige Kosten Entwickl.	0,00	0,00	0,00	
Sondereinzelkosten	10.000,00	-	10.000,00	
SUMME DER KOSTEN	1.139.400,00	486.400,00	653.000,00	

KOSTENSTELLENRECHNUNG						
KOSTENARTEN	Summe (EUR)	KOSTENSTELLEN				
		Einkauf	Produktion	Vertrieb	Verwaltung	Design
PERSONALKOSTEN						
Löhne/Gehälter	210.000,00	30.000,00	0,00	40.000,00	70.000,00	70.000,00
Einst./Entl./Training	15.500,00	0,00	0,00	4.500,00	4.500,00	6.500,00
Personalnebenkosten	46.200,00	6.600,00	0,00	8.800,00	15.400,00	15.400,00
Pensionsrückstellungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
ABSCHREIBUNGEN						
Anlagen	15.000,00	-	15.000,00	-	-	-
Gebäude	50.000,00	2.000,00	25.000,00	15.000,00	3.000,00	5.000,00
SONSTIGE KOSTEN						
Sonstige fixe Kosten	30.000,00	-	30.000,00	-	-	-
Instandhaltung	40.000,00	-	40.000,00	-	-	-
Betriebskosten Geschäftsräume	25.000,00	1.000,00	12.500,00	7.500,00	1.500,00	2.500,00
Sonstige Verwaltungskosten	32.200,00	1.610,00	8.050,00	16.100,00	3.220,00	3.220,00
Lagermiete	2.500,00	2.500,00	-	-	-	-
Vertrieb (ohne Personal) (1)	20.000,00	-	-	20.000,00	-	-
Sonstige Kosten Entwickl.	0,00	-	-	-	-	0,00
SUMME DER KOSTEN	486.400,00	43.710,00	130.550,00	111.900,00	97.620,00	102.620,00

(1) Unternehmenskommunikation, z.B. Werbung

Musteraufgabe 2	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

M3: Daten für den Investitionsvergleich

	KoKad Digital I	LEX Print II
Anschaffungswert (€)	120.000	195.000
Nutzungsdauer (Jahre)	6	6
Restwert (€)	0	15.000
Kapazität (Chargen/Jahr)	4.000	4.000
Kalkulationszinssatz (%)	8	8
Raumkosten (€/Jahr)	4.200	10.300
Instandhaltung (€/Jahr)	18.000	15.000
Materialkosten (€/Jahr)	624.000	624.000
Personalkosten (€/Jahr)	260.000	216.000
Sonst. variable Kosten	256.000	140.000
Fixe Kosten (€/Jahr) ohne Abschreibungen und Zinsen	65.000	125.500

Ein- und Auszahlungen für KoKad Digital I und LEX Print II

Periode	Erwartete Einzahlungen ¹⁾	Erwartete Auszahlungen Ko-Kad Digital I	Erwartete Auszahlungen LEX Print II
Jahr 1	1.750.000	1.727.000	1.719.000
Jahr 2	1.800.000	1.773.000	1.764.000
Jahr 3	1.850.000	1.816.000	1.806.000
Jahr 4	1.850.000	1.815.000	1.804.000
Jahr 5	1.900.000	1.858.000	1.847.000
Jahr 6	1.900.000	1.858.000	1.846.000

Fiktive Differenzinvestition

Anschaffungswert (€)	75.000
Liquidationserlös (€)	0
Nutzungsdauer (Jahre)	6
jährliche Überschüsse (€)	17.000
Barwertfaktor (8%/6 Jahre)	4,622880

Abzinsungstabelle

Zeit	7%	8%	9%	10%
1	0,934579	0,925926	0,917431	0,909091
2	0,873439	0,857339	0,841680	0,826446
3	0,816298	0,793832	0,772183	0,751315
4	0,762895	0,735030	0,708425	0,683013
5	0,712986	0,680583	0,649931	0,620921
6	0,666342	0,630170	0,596267	0,564474
7	0,622750	0,583490	0,547034	0,513158

¹⁾ gelten für beide Anlagen

Musteraufgabe 2	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte**M4: Lösungstabellen zu Aufgabe 1.2**

	DRESS			4ME		Summe
	Markt 1 Laden	Markt 2 Versand	Grossabnehmer	Markt 1 Laden	Markt 2 Versand	
Umsatzerlöse						
- var. Kosten						
= DB I						
DB je Mengeneinheit						
- Fixkosten						
= Betriebsergebnis						

Kostenträgerrechnung (Kosten in EUR)	Summe	Produktkategorie		Ist-Zuschlags satz in %
		DRESS	4ME	
Einsatzstoffe/Teile				
+ Betriebsstoffe				
= Materialeinzelkosten				
+ Materialgemeinkosten (Kostenstelle Einkauf)				
= Materialkosten (I)				
Fertigungseinzelkosten (1)				
+ Fertigungsgemeinkosten (Kostenstelle Prod.)				
= Fertigungskosten (II)				
= Herstellkosten (HK) (I+II)				
+ Design (Gemeinkosten)				
+ Vertrieb (Einzelkosten)				
+ Vertrieb (Gemeinkosten)				
+ Verwaltung (Gemeinkosten)				
= Selbstkosten				
Selbstkosten je ME in Eur				
Umsatzerlöse				
Betriebsergebnis je Produktgruppe				

(1) Löhne/Gehälter + Personalnebenkosten + bezogene Fremdleistungen

Musteraufgabe 2	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Kostenrechnung, Jahresabschluss, Investition, Analyse von Planspieldaten**1 Jahresabschlussanalyse und Kostenrechnung**

- 1.1 $R_{\text{Umsatz}} =$ Periodenüberschuss * 100 / Umsatz = **6**
 $P0: 6.450,00\text{€} * 100 / 1.220.000\text{€} = 0,53 \%$
 $P1: 1.912,84\text{€} * 100 / 1.488.304\text{€} = 0,13 \%$
- $L_{II} =$ (flüssige Mittel + Forderungen) * 100 / kurzfristige Vb =
 $P0: (164.450\text{€} + 122.000\text{€}) * 100 / 400.000\text{€} = 71,6 \%$
 $P1: (50.000\text{€} + 372.076\text{€}) * 100 / 514.977\text{€} = 81,96 \%$
- $R_{EK} =$ Periodenüberschuss * 100 / EK =
 $P0: 6.450,00\text{€} * 100 / 205.000,00\text{€} = 3,15 \%$
alternativ: $6.450,00\text{€} * 100 / 208.225,00\text{€}(\text{durchschn. EK}) = 3,10 \%$
 $P1: 1.912,84\text{€} * 100 / 211.450,00\text{€} = 0,904 \%$
alternativ: $1.912,84\text{€} * 100 / 210.793,92\text{€}(\text{durchschn. EK}) = 0,907 \%$

Aufgrund der Preissenkung beim DRESS und der Einführung des neuen Produkts 4ME konnten die Absatzzahlen in einer Größenordnung erhöht werden, dass dadurch der Gesamtumsatz stieg

Jedoch stiegen die Kosten überproportional, wofür es u.a. folgende Ursachen gibt:

- Die höheren Absatzzahlen führten zu einer Überschreitung der eigenen Kapazität, so dass Fremdleistungen teurer eingekauft werden mussten (s. Pos. Bezogene Fremdleistungen in der GuV)
- Die hohen Außenstände i.V.m. den zusätzlich benötigten liquiden Mitteln (s.o.) führte zu einer weiteren Aufnahme von Fremdkapital, was wiederum die Zinskosten ansteigen ließ (s. Bilanz und GuV).

Beide Gründe verursachen ein Sinken der Umsatzrentabilität.

Die Liquidität II ist gestiegen, weil die Forderungen stärker zugenommen haben als die Verbindlichkeiten.

Die Rentabilität ist gesunken, da mit einem gestiegenen EK ein geringerer Periodenüberschuss erzielt wurde (Gründe s.o.)

1.2

	DRESS			4ME		Summe
	Laden	Versand	Grossabnehmer	Laden	Versand	
Umsatzerlöse	958.330	234.450	114.000	18.894	162.630	1.488.304
- var. Mat.-kosten	318.084	81.276	46.800	6.954	62.522	515.636
- var. Fertigungskst.	139.914	35.750	20.585	7.853	70.601	274.704
- var. Vertriebskst.	0	13.025	0	0	18.070	31.095
= DB I	500.331	104.398	46.614	4.086	11.436	666.867
DB je Mengeneinheit	245,38	200,38	155,38	10,16	3,16	
- Fixkosten						569.345
= Betriebsergebnis						97.521

8

Anm. Die Beträge sind teilweise gerundet (s.u)

Musteraufgabe 2	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Erläuterung zur DB-Rechnung

Umsatzerlöse: s. Marktergebnisse

var. Materialkosten: s. Kostenartenrechnung

Variable Materialkosten	DRESS	4ME	Summe
Einsatzstoffe	429.000,00 €	65.460,80 €	
Betriebsstoffe	17.160,00 €	4.016,00 €	
	446.160,00 €	69.476,80 €	515.636,80 €
Produktionsmenge	2.860 Chargen	4.016 Stück	
Menge Laden	2.039 Ch.	402 St.	
Menge Versand	521 Ch.	3.614 St.	
Großabnehmer	300 Ch.	-----	

$$(\text{= Einsatzstoffe+Betriebsstoffe}) / \text{Gesamtabsatz} * \text{Absatz jeweiliger Markt}$$
DRESS: var. Materialkosten Laden = $446.160\text{€} \times 2039\text{Ch.}/2860\text{Ch.}$ = **318.084,00€**4ME var. Materialkosten Laden = $69.476,80\text{€} \times 402\text{St.}/4016\text{St.}$ = **6.954,60€**var. Fertigungskosten: s. Kostenartenrechnung

Variable Fertigungskosten	DRESS	4ME	Summe
Löhne/Gehälter	126.094,00€	53.905,81€	
Personalnebenkosten	26.479,78€	11.320,22€	
bez. Fremdleistungen	43.676,26€	13.228,47€	
	196.250,04€	78.454,50€	274.704,54€
Produktionsmenge	2.860 Chargen	4.016 Stück	
Menge Laden	2.039 Ch.	402 St.	
Menge Versand	521 Ch.	3.614 St.	
Großabnehmer	300 Ch.	-----	

$$(\text{= Löhne/Gehälter+Personalnebenkosten+bezogene Fremdleistungen}) / \text{Gesamtabsatz} * \text{Absatz jeweiliger Markt}$$
DRESS: var. Fertigungskosten Laden = $196.250,04\text{€} \times 2039\text{Ch.}/2860\text{Ch.}$
= **139.913,92€**4ME var. Fertigungskosten Laden = $78.454,50\text{€} \times 402\text{St.}/4016\text{St.}$
= **7.853,26€**var. Vertriebskosten: s. Kostenartenrechnung

Sondereinzelkosten (=Verpackungs- und Versandkosten) nur auf Versandmarkt

Fixkosten: Gesamtkosten (Kostenartenrechnung) – variable Kosten (s.o.)
 $1.390.782,29\text{€} - (515.636,80\text{€} + 274.704,54\text{€} + 31.095\text{€})$ = **569.345,95€**

DB je Mengeneinheit = DB I / Absatz jeweiliger Markt

Musteraufgabe 2	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Kostenträgerrechnung (Kosten in EUR)	Summe	Produktkategorie		Ist-Zuschlagsatz in %
		DRESS	4ME	
Einsatzstoffe/Teile (1)	494.460,80 €	429.000,00 €	65.460,80 €	
+Betriebsstoffe (1)	21.176,00 €	17.160,00 €	4.016,00 €	
=Materialeinzelkosten	515.636,80 €	446.160,00 €	69.476,80 €	
+Materialgemeinkosten (Kostenstelle Einkauf)	45.844,83 €	39.667,71 €	6.177,12 €	8,8909
=Materialkosten (a)	561.481,63 €	485.827,71 €	75.653,92 €	
Fertigungseinzelkosten (2)	274.704,73 €	196.250,23 €	78.454,50 €	
+Fertigungsgemeinkosten (Kostenstelle Prod.)	140.073,03 €	100.068,77 €	40.004,26 €	50,9904
=Fertigungskosten (b)	414.777,76 €	296.319,00 €	118.458,76 €	
=Herstellkosten (HK) (a+b)	976.259,39 €	782.146,71 €	194.112,68 €	
+Design (Gemeinkosten) (s. Kostenstelle)	98.848,52 €	79.194,16 €	19.654,36 €	10,1252
+Vertrieb (Einzelkosten) (3)	83.095,00 €	63.025,00 €	20.070,00 €	
+Vertrieb (Gemeinkosten) (s. Kostenstelle)	137.299,49 €	109.999,81 €	27.299,68 €	14,0638
+Verwaltung (Gemeinkosten) (s. Kostenstelle)	95.279,90 €	76.335,10 €	18.944,80 €	9,7597
=Selbstkosten	1.390.782,30 €	1.110.700,78 €	280.081,52 €	
Selbstkosten je ME in EUR (4)		388,36 €	69,74 €	
Umsatzerlöse		1.306.780,00 €	181.524,00 €	
Betriebsergebnis je Produktgruppe		196.079,22 €	-98.557,52 €	

MEK lt. Kostenartenrechnung: $429.000\text{€} + 65.460,80\text{€} + 17.160,00\text{€} + 4.016,00\text{€} =$
515.636,80€

MGK lt. Kostenstellenrechnung: **45.844,83€**

Ist-Zuschlag: $45.844,83\text{€} \times 100 / 515.636,80\text{€} = 8,8909\%$

MGK DRESS: $446.160,00\text{€} \times 0,08909 = 39.667,706\text{€}$

(1) s. Kostenartenrechnung P1

(2) s. Kostenartenrechnung Löhne/Gehälter + Personalnebenkosten + bezogene Fremdleistungen z.B.:

$[(390.000\text{€} - 210.000\text{€}) + (81.900\text{€} - 44.100\text{€}) + 56.904,73\text{€}] = 274.704,73\text{€}$

(3) s. Kostenartenrechnung: Vertrieb ohne Personal + Sondereinzelkosten

$[(72.000\text{€} - 20.000\text{€}) + 31.095\text{€}] = 83.095\text{€}$

(4) Absatzzahlen aus Marktbericht

1.3 Liquiditäts-, Forderungs-, Bestands- und Personalmanagement

2

Verringerung der Kosten durch

- genauere Planung der benötigten Roh- und Hilfsstoffe
- Erhöhung der Kapazität (Fixkostendegression)

Verbesserung der Liquidität durch

- Abbau des Lagerbestandes
- Verkürzung des Zahlungsziels
- Erhöhung des Preises für 4ME

Musteraufgabe 2	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

2 Investition und Finanzierung

2.1

(Kosten in EUR)	KoKad Digital I		LEX Print II	
	Fixe Kosten	Variable Kosten	Fixe Kosten	Variable Kosten
Kalk. Abschreib.	20.000		30.000	
Kalk. Zinsen	4.800		7.200	
Raumkosten	4.200		10.300	
Instandhaltung (€/Jahr)	18.000		15.000	
Materialkosten (€/Jahr)		624.000		624.000
Personalkosten (€/Jahr)		260.000		216.000
Sonst. variable Kosten		256.000		140.000
Fixe Kosten (€/Jahr) ohne Abschreibungen und Zinsen	65.000		125.500	
Summe	112.000	1.140.000	188.000	980.000
Gesamtkosten	1.252.000		1.168.000	
Stückkosten bei 200.000 St.	6,26		5,84	
Stückkosten k_f, k_v	0,56	5,70	0,94	4,90

5

Bei voller Auslastung der Kapazität ist die Maschine LEX Print II vorzuziehen, da sie die geringeren Gesamtkosten verursacht.

Kostenfunktion KoKad Digital I: $5,70 \cdot x + 112.000$

Kostenfunktion LEX Print II: $4,90 \cdot x + 188.000$

Kritische Menge: 95.000 Stück

Da die derzeitige Kapazitätsauslastung bereits bei ca. 150.000 Stück liegt (2.860 Chargen * 50 Stück + 4Me-Produktion) und ein Marktwachstum erwartet wird, ist eine Auslastung oberhalb der kritischen Menge zu erwarten, welches ebenfalls für die LEX Print II spricht.

2.2.

Zeit	Abzinsungsfaktor	Überschüsse KoKad Digital I	Barwerte KoKad Digital I	Überschüsse LEX Print II	Barwerte LEX Print II
1	0,925926	23.000	21.296	31.000	28.704
2	0,857339	27.000	23.148	36.000	30.864
3	0,793832	34.000	26.990	44.000	34.929
4	0,735030	35.000	25.726	46.000	33.811
5	0,680583	42.000	28.584	53.000	36.071
6	0,630170	42.000	26.467	54.000	34.029
Liq.erlös	0,630170			15.000	9.453
Zwischensummen			152.211		207.861
- Anschaffungswert			120.000		195.000
			32.211		12.861
Kapitalwert Differenzinvest.			3.589		0
Kapitalwert			35.800		12.861

5

(Überschüsse und Barwerte in EUR)

Musteraufgabe 2	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Lösung ohne Differenzinvestition mit GTR:

Kapitalwert KoKad Digital	Kapitalwert LEX Print II
<pre> <23000,27000,340 00,35000,42000,4 2000>→L1 <23000.0000 270.. npv(8, -120000,L1) 32212.4041 </pre>	<pre> <31000,36000,440 00,46000,53000,6 9000>→L1 <31000.0000 360.. npv(8, -195000,L1) 12860.5068 </pre>

Kapitalwert der Differenzinvestition: $17.000\text{€} \cdot 4,62288 - 75.000\text{€} = 3.588,96\text{€}$

Kapitalwert Differenzinvestition
<pre> <17000>→L1 <17000.0000> npv(8, -75000,L1, {6}) 3588.9543 </pre>

Beide Investitionsobjekte weisen einen positiven Kapitalwert auf, d.h. das eingesetzte Kapital fließt einschl. der kalkulierten Zinsen zurück und erwirtschaftet einen zusätzlichen Überschuss, dessen Barwert als Kapitalwert ausgewiesen ist. Nach dieser Berechnung ist die KoKad Digital I aufgrund des höheren Kapitalwertes die vorzuziehende Alternative.

2.3

Nachteile der Kostenvergleichsrechnung:

4

- Kurzfristigkeit des Kostenvergleichs, da sie üblicherweise nur für ein Jahr erfolgt.
- Die Kostenentwicklung im Zeitablauf bleibt unberücksichtigt.
- Ein evtl. Restwert der Anlage am Ende der Investition wird außer Acht gelassen.
- Nichtberücksichtigung des Kapitaleinsatzes und der Erlöse, um die Rentabilität der Investition zu prüfen.

Nachteile der Kapitalwertmethode:

- Ungewissheit der künftigen Zahlungen hinsichtlich Höhe und zeitlichem Anfall.
- Zurechenbarkeit der Zahlungen auf ein Investitionsobjekt
- Kalkulation mit fiktiven Differenzinvestitionen bei unterschiedlichen Anschaffungskosten oder Laufzeiten von Investitionen

Entscheidung: <schülerabhängige Antwort>

(Dabei ist weniger zu bewerten, welche Maschine von dem Schüler/der Schülerin ausgewählt wird, sondern die Begründung ihrer Wahl.)

Musteraufgabe 2	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Anforderungsebenen

Teilaufgabe				Bewertungs- einheiten
	Bewertungseinheiten in den Anforderungsbereichen			Punkte auf dem Aufgabenblatt
	I	II	III	
1.1		3	3	16
1.2	3	5		
1.3			2	
2.1	2	1	2	14
2.2	2	3		
2.3	2		2	
Summe	9	12	9	30
Anteil in %	30 %	40 %	30 %	100 %

Musteraufgabe 3	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Unternehmensführung und Controlling

Für das jährlich stattfindende interne Treffen der Ingenieure der mittleren Führungsebene der Werft AG sind laut Vorstellungen des Vorstandes einige grundsätzliche Fragestellungen zu klären. Eine Arbeitsgruppe unter Führung des Hauptabteilungsleiters „Strategische Unternehmensführung“ beschäftigt sich mit ausgewählten betriebswirtschaftlichen Problembereichen

Internes Vorbereitungsmaterial für das Meeting des technischen Führungspersonals der Werft AG.

Der Schiffbau boomt. Die positive Auftragslage der Werft AG bietet Anlass zur Zuversicht. Unsere Wettbewerbsstärke zeichnet sich durch schnelle Reaktion auf geänderte Marktanforderungen aus. In einigen Bereichen haben wir einen technologischen Vorsprung, den es zu verteidigen gilt. Nach wie vor produzieren wir nur am Standort Deutschland. Allerdings mehren sich die Stimmen, die aus Kostengründen zur Auslagerung einiger Aufgaben ins Ausland raten.

In den letzten Jahren hat sich die Situation nach sehr schwierigen Jahrzehnten für den deutschen Schiffsbau verbessert. Dies ist nicht zuletzt auch auf eine Bündelung der inländischen Kräfte mit Zustimmung des Bundeskartellamts geschehen. Die Konkurrenz innerhalb der Branche hat sich deutlich verstärkt. Vor allen Dingen vom asiatischen Markt dringen neue Anbieter auf den Weltmarkt. In allen Bereichen wird fieberhaft an Innovationen v. a. an kostengünstigeren und umweltfreundlichen Schiffsvarianten gearbeitet. Auch bei den Kunden (Reedereien) hat sich der Konzentrationsprozess beschleunigt. Die Zusammenarbeit mit unseren Lieferanten verläuft immer noch sehr vertrauensvoll. Aber auch hier mussten von unserer Seite schmerzhaft Einschnitte im Kostenbereich vorgenommen werden. Die Lieferanten diskutieren offen über eine stärkere Kooperation untereinander.

Als kapitalmarktorientiertes Unternehmen hat die Werft AG die Vorschriften der Rechnungslegung nach IAS/IFRS zu beachten. Es besteht aber erhebliche Unsicherheit bezüglich der dadurch ausgelösten Veränderungen.

Musteraufgabe 3	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Überblick über unsere strategischen Geschäftsfelder

	Kreuzfahrtschiffe	Fähren	Gastanker	Containerschiffe
	<ul style="list-style-type: none"> • ältestes Geschäftsfeld • Aushängeschild • guter Auftragsbestand • hoher positiver Cashflow 	<ul style="list-style-type: none"> • rückläufiger Auftragseingang • starke asiatische Konkurrenz • erstmalig negativer Cashflow 	<ul style="list-style-type: none"> • guter Auftragsbestand • große Zuwachsraten • hoher Technologievorsprung gegenüber der Konkurrenz 	<ul style="list-style-type: none"> • neues Geschäftsfeld • neuartige und innovative Lösungen • hohe Investitionen • negatives Ergebnis
Wachstum des Gesamtmarktes in %	6	4	30	20
relativer Marktanteil in %	150	15	190	40
Anteil des Marketingaufwands der einzelnen Produkte am gesamten Marketingbudget in %	40	20	30	20
Umsatzrentabilität des Produkts im abgelaufenen Geschäftsjahr	+15,5	- 3,2	+ 17,3	- 3,9

Annähernd 6000 Mitarbeiter erwirtschafteten im vergangenen Jahr einen Gesamtumsatz von 1,645 Mrd. Euro. Die Weiterbildungstage wurden inhaltlich und zeitlich ausgebaut. Die internen Verbesserungsvorschläge und die Anmeldung von Patenten sind deutlich gestiegen.

Nach wie vor zeigt unsere Auftragslage eine hohe Kundenbindung und Kundenzufriedenheit. Die Lieferzeit ist in diesem Zusammenhang das größte Problem. Unser letztes Klubschiff wurde nur unter Aufbietung aller Kräfte zum vereinbarten Zeitpunkt fertig gestellt. Nachbesserungen waren von Nöten.

Unser Vorsprung gegenüber der Konkurrenz sind unsere neuartigen und innovativen Lösungen. Während die Durchlaufzeit in den letzten beiden Jahren erheblich beschleunigt wurde, ist der Zeitraum von der Produktentwicklung bis zur Marktreife („Time to Market“) aus der Sicht des Vorstands spürbar zu verkürzen.

Auszug aus dem Unternehmensleitbild der Werft AG:

„Wir sind ein stark wachsendes Unternehmen, das an der Spitze des technologischen Fortschritts steht und seinen Eigentümern nachhaltige Renditechancen bietet. ...

Wir sind der Umwelt und den nachfolgenden Generationen verpflichtet. Unsere Ingenieure arbeiten ständig an neuen energiesparenden Konstruktionen. In Fragen moderner Antriebstechniken, Wasserver- und –entsorgung stehen wir welt-

Musteraufgabe 3	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

weit an der Spitze. Durch permanente Verkürzung der Produktentwicklungszeit verbessern wir unsere Wettbewerbsposition. Die Anforderungen unserer Kunden stehen für uns im Mittelpunkt. ...

Unsere Unternehmenskultur ist geprägt durch gegenseitiges Vertrauen, Berechenbarkeit, Ehrlichkeit und Geradlinigkeit nach innen und außen. ...

Wir stehen zu einer dezentralen Ergebnisverantwortung mit großen Freiheitsgraden für den Einzelnen, das Team oder die Abteilung. ...“

Sie sind Mitglieder der Arbeitsgruppe und erhalten den Auftrag, zur Vorbereitung des internen Meetings folgende Fragen zu lösen.

- | | | |
|-----|---|----------|
| 1 | In einem einführenden Referat soll den Teilnehmern des Meetings die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit Fragen der (strategischen) Unternehmensführung verdeutlicht werden. | |
| 1.1 | Erläutern Sie eine Ursache, die für den Bedeutungszuwachs der betrieblichen Funktion der Unternehmensführung maßgeblich ist. | 2 |
| 1.2 | „Die strategische Unternehmensführung beschäftigt sich sowohl mit der Entwicklung im Unternehmen selbst, als auch mit den Veränderungen der Unternehmensumwelt.“
Erläutern Sie diese Aussage und erklären Sie den Zusammenhang zwischen Unternehmensanalyse und Umweltanalyse. | 3 |
| 2 | Erklären Sie, warum Unternehmen „Leitbilder“ entwickeln und veröffentlichen. Analysieren Sie an Hand des Auszugs aus dem Unternehmensleitbild der Werft AG zwei typische Inhalte und ordnen Sie diesen jeweils einen Adressat zu, der mit diesen Botschaften erreicht werden soll. | 2 |
| 3 | Die zunehmende Komplexität der Aufgaben in Verbindung mit einem Wertewandel führte zu einer Veränderung im Schwerpunkt des Führungsstils. Nennen Sie je zwei Merkmale eines autoritären und kooperativen Führungsstils und beschreiben Sie jeweils eine Gefahr, die mit diesen beiden Führungsstilen einhergehen könnte. | 2 |
| 4 | Der Einstieg eines US-Finanzinvestors eröffnete in der Werft AG die kontroverse Diskussion, welche Interessen die Ziele eines Unternehmens bestimmen.

Beschreiben Sie die jeweilige Grundposition des Shareholder Value-Konzepts und des Stakeholder Value-Ansatzes. Erläutern Sie je einen Kritikpunkt. | 3 |
| 5 | Erstellen Sie auf der Basis der vorliegenden Informationen eine Branchenstrukturanalyse für die Werftindustrie. Berücksichtigen Sie dabei die Wettbewerbskräfte nach M. E. Porter (Wettbewerbsintensität, Bedrohung durch Substitutionsgüter, Lieferantenmacht, neue Marktteilnehmer, Macht der Kunden). Beurteilen Sie die Situation aus der Sicht der Werft AG. | 4 |

Musteraufgabe 3	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

- 6 Unterbreiten Sie einen Vorschlag in welche strategischen Geschäftsfelder die Mittel (Ressourcen) der Werft AG gelenkt werden sollen. Gehen Sie dabei im Sinne der Portfolioanalyse wie folgt vor: **5**
- Ordnen Sie die vier Produktgruppen den Feldern einer Marktwachstums-Marktanteilmatrix zu.
 - Machen Sie für jedes der Matrixfelder einen begründeten Strategievorschlag.

Halten Sie Ihre Ergebnisse auf dem Lösungsblatt 1 fest.

- 7 Die Einführung einer Balanced Scorecard tritt im nächsten Jahr in die entscheidende Phase. Unterstützt durch eine Unternehmensberatung wird mit Hochdruck an der Umsetzung gearbeitet. Dem Vorstand ist klar, dass die Einführung sehr aufwändig und zeitintensiv ist. Umso entscheidender ist es, alle Führungskräfte und Mitarbeiter von der Notwendigkeit der Einführung eines ganzheitlichen Managementsystems zu überzeugen und sie für die aktive Mitarbeit zu gewinnen. **4**

Füllen Sie dazu die Tabelle (Lösungsblatt 2) aus, indem Sie

- die Perspektiven, aus denen das Unternehmen im Rahmen der Balanced Scorecard betrachtet wird, nennen,
- für die Werft AG für jede Perspektive ein strategisches Ziel formulieren, (Orientieren Sie sich dabei am Leitbild)
- für jedes strategische Ziel ein operatives Ziel formulieren und
- jedem operativen Ziel eine geeignete Maßnahme zur Zielerreichung zuordnen.

- 8 Im Rahmen der Erfolgssteuerung spielt in der Werft AG der „Return on Investment“ (ROI) eine große Rolle: **5**

$$\text{RoI} = \frac{\text{Gewinn}}{\text{Umsatz}} * \frac{\text{Umsatz}}{\text{investiertes Kapital}} * 100$$

Erklären Sie die Aussage dieser Kennzahl.

Beurteilen Sie mit drei konkreten Beispielen, welche Ansatzpunkte (Stellschrauben) genutzt werden können, um den RoI zu erhöhen.

Musteraufgabe 3	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Lösungstabelle 1

Geschäftsfelder	Bezeichnung des Geschäftsfeldes im Produktportfolio	Strategie	Kurze Erläuterung

Musteraufgabe 3	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Lösungstabelle 2

Perspektiven	Strategische Ziele	Operative Ziele	Maßnahme

Musteraufgabe 3	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

1 Unternehmensführung und Controlling

1.1 Schülerabhängige Antworten: Schüler erläutern eine Ursache - beispielsweise aus folgenden Bereichen:

2

- Globalisierung(Internationalisierung des Warenverkehrs, Direktinvestitionen, Finanzmärkte, Produktionsvernetzung, Handlungsspielraum der Nationalstaaten).
- von der IT-Technik getragener Wandel von der Industriegesellschaft zur Informations- und Wissensgesellschaft (lernende Organisation, Aufhebung der Standortgebundenheit)
- Der Übergang von zentralisierten, hierarchischen Organisationsstrukturen zu eher dezentralen, vernetzten Organisationen, die auch Kunden und Lieferanten in die Zusammenarbeit einbeziehen.
- Wissen als entscheidender Wettbewerbsfaktor.
- aber auch Wandel in den Wertvorstellungen der Individuen. (Autorität, ökologische Wertvorstellungen, zunehmende Individualisierung ...).
- Wandel vom Verkäufer zum Käufermarkt

Stetige, kontinuierliche und damit berechenbare Entwicklungen wurden abgelöst durch schwer berechenbare unstetige Entwicklungen. Dies verlangt eine vorausschauende (strategische) Unternehmensführung, um langfristig am Markt bestehen zu können.

1.2 Die strategische Unternehmensführung hat die Aufgabe, in einem durch Komplexität und Unstetigkeit geprägten Umfeld den langfristigen Bestand der Unternehmung zu sichern. Dazu ist es notwendig, die Chancen und Risiken, die sich aus dem unternehmerischen Umfeld ergeben, rechtzeitig zu erkennen und aktiv zu nutzen (**Umweltanalyse**). Ferner müssen in einer **Unternehmensanalyse** die Stärken und Schwächen der Unternehmung im Verhältnis zur Konkurrenz analysiert werden. Ziel der strategischen Unternehmensführung ist es, eine möglichst optimale Abstimmung zwischen den Stärken und Schwächen der Unternehmung und den Chancen und Risiken der Unternehmensumwelt zu finden. (Unternehmens-Fit-Gedanke)

3

2 Die schriftlich fixierten Grundüberzeugungen/ Wertvorstellungen werden als Leitbilder formuliert. Sie sind Verhaltensgrundsätze und geben dem wirtschaftlichen Handeln eine Orientierung

2

	Inhalte	Adressaten
Wofür?	Wachstum/Wertsteigerung	Anteilseigner, Mitarbeiter, ...
Für wen?	nachhaltiger Kundennutzen	Kunden,...
Wie?	technologische Spitze	Kunden, Mitarbeiter, Lieferanten
Umgang?	Vertrauen, Berechenbarkeit	Mitarbeiter, Öffentlichkeit, ...
Umgang intern?	Ergebnisorientierung, hohe Freiheitsgrade	Mitarbeiter, Management,..

Musteraufgabe 3	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

3	<table><tr><th>Autoritär</th><th>kooperativ</th></tr><tr><td><ul style="list-style-type: none">• Vorgesetzte entscheiden ohne Beteiligung der Mitarbeiter an den Entscheidungsprozessen• Vorgesetzte betonen die Hierarchie und achten auf Abstand</td><td><ul style="list-style-type: none">• Mitarbeiter werden in den Entscheidungsprozess eingebunden.• Vorgesetzter sieht Mitarbeiter als Partner</td></tr><tr><td><ul style="list-style-type: none">• ev. geringe Motivation der Mitarbeiter</td><td><ul style="list-style-type: none">• Hohe Anforderungen an Persönlichkeit/Reife sowohl beim Vorgesetzten als auch bei den Mitarbeitern.</td></tr></table>	Autoritär	kooperativ	<ul style="list-style-type: none">• Vorgesetzte entscheiden ohne Beteiligung der Mitarbeiter an den Entscheidungsprozessen• Vorgesetzte betonen die Hierarchie und achten auf Abstand	<ul style="list-style-type: none">• Mitarbeiter werden in den Entscheidungsprozess eingebunden.• Vorgesetzter sieht Mitarbeiter als Partner	<ul style="list-style-type: none">• ev. geringe Motivation der Mitarbeiter	<ul style="list-style-type: none">• Hohe Anforderungen an Persönlichkeit/Reife sowohl beim Vorgesetzten als auch bei den Mitarbeitern.	2
Autoritär	kooperativ							
<ul style="list-style-type: none">• Vorgesetzte entscheiden ohne Beteiligung der Mitarbeiter an den Entscheidungsprozessen• Vorgesetzte betonen die Hierarchie und achten auf Abstand	<ul style="list-style-type: none">• Mitarbeiter werden in den Entscheidungsprozess eingebunden.• Vorgesetzter sieht Mitarbeiter als Partner							
<ul style="list-style-type: none">• ev. geringe Motivation der Mitarbeiter	<ul style="list-style-type: none">• Hohe Anforderungen an Persönlichkeit/Reife sowohl beim Vorgesetzten als auch bei den Mitarbeitern.							

4	<ul style="list-style-type: none"> Oberstes Ziel des Shareholder Value-Konzeptes ist die Maximierung des Vermögens der Anteilseigner. Hauptkritik: Vernachlässigung sozialer Ziele z. B. Interessen der Mitarbeiter. Der Stakeholder-Ansatz geht davon aus, dass neben den Anteilseignern auch Ansprüche anderer Interessengruppen im Rahmen des Unternehmensführung berücksichtigt werden müssen. Hauptkritik: Zielkonflikte 	3
---	---	---

5	<p>Im Eingangstext:</p> <ul style="list-style-type: none"> Rivalität innerhalb der Branche sehr hoch Bedrohung durch Substitute hoch; alle arbeiten fieberhaft an neuartigen ökologischen und kostengünstigeren Lösungen. Lieferanten denken über Marktmacht, „gemeinsames Handeln“ nach. v. a. der asiatische Markt bringt neue Marktteilnehmer hinzu. Konzentrationsprozess bei Kunden (Reedereien ...) 	4
---	--	---

Es handelt sich um einen hart umkämpften, aber noch lukrativen Markt, auf dem wir in einigen Bereichen technologische Vorsprünge besitzen. Diese müssen verstärkt ausgebaut werden.

6	<table border="1"> <tr> <td rowspan="2" style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Marktwachstum</td><td>Container (Fragezeichen)</td><td>Gastanker (Stern)</td></tr> <tr> <td>Fähren (arme Hunde)</td><td>Kreuzfahrt (Milchkühe)</td></tr> </table> <p style="text-align: center;">Relativer Marktanteil</p>	Marktwachstum	Container (Fragezeichen)	Gastanker (Stern)	Fähren (arme Hunde)	Kreuzfahrt (Milchkühe)	5
Marktwachstum	Container (Fragezeichen)		Gastanker (Stern)				
	Fähren (arme Hunde)	Kreuzfahrt (Milchkühe)					

Musteraufgabe 3	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Geschäftsfelder	Bezeichnung Im Produktportfolio	Strategie	Kurze Erläuterung
Kreuzfahrt	Milchkühe	Stabilisierungs-Abschöpfungsstrategie	Marktanteil halten und festigen, Gewinn abschöpfen, Cashflow ev. für Container oder Nachfolgeprodukte/Gastanker verwenden
Fähren	arme Hunde	Desinvestitionsstrategie	ev. halten, solange DB größer 0; geringe Investitionen bzw. Marketingaufwendungen sonst Schrumpfung
Container	Fragezeichen	Wachstumsstrategie	Offensivstrategie, hohe Investitionen, Finanzierung ev. über Cashflow von Milchkühen. Marktanteilhalten (oder Desinvestitionsstrategie, wenn die hohen Invest. z. B. zu risikoreich erscheinen.)
Gastanker	Stern	Wachstumsstrategie	Offensivstrategie, hohe Investitionen, Finanzierung ev. über Cashflow von Milchkühen. Marktanteilhalten oder ausbauen; Wettbewerbsvorteile stärken.

Musteraufgabe 3	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

7 4

Perspektiven	Strategische Ziele	Operative Ziele	Maßnahmen
Finanzen	Die Renditeansprüche der Eigentümer sollen auch in diesem Geschäftsjahr erfüllt oder übertroffen werden	Wir streben für dieses Geschäftsjahr eine Eigenkapitalrentabilität von mindestens 20 % an.	z. B. Umsatzwachstum/ Kostensenkung
Kunden	Wir werden in den nächsten fünf Jahren die Erwartungen unserer Kunden noch besser erfassen und erfüllen.	Kundenzufriedenheitsindex soll im laufenden Geschäftsjahr auf 90 % steigen.	Kundenbefragung/ Nachfolgeaufträge/ Lieferzeiten
Interne Prozesse	Um konkurrenzfähig zu bleiben, soll unsere Produktentwicklungszeit in den nächsten zwei Jahren den Branchendurchschnitt unterschreiten.	Die Produkteinführungszeit (Time to Market) soll im lfd. Geschäftsjahr auf 8 Monate gesenkt werden	Mitarbeiterschulung/ Qualitätszirkel
Entwicklung	Wir werden weiterhin an der Spitze des technologischen Fortschritts unserer Branche stehen und die innovativsten Produkte entwickeln.	Der Umsatzanteil neuer Produkte soll auf 15 % gesteigert werden.	Fortbildung der Mitarbeiter/ Wissensmanagement

8 5

- Der RoI gibt Auskunft über die Rentabilität des im Unternehmen investierten Kapitals.
- Die Kapitalrentabilität kann aufgespaltet werden in die Umsatzrentabilität und die Kapitalumschlagshäufigkeit.
- Die Umsatzrentabilität zeigt die wesentlichen Größen des Erfolgs.(Ert, Aufw, Ko):
- Der Kapitalumschlag gibt Auskunft über das Anlage- und Umlaufvermögen.

Um den RoI zu erhöhen, kann kurzfristig kann an drei Stellschrauben gedreht werden:

Umsatzerlös: absatzpolitische Maßnahmen z. B. Produktpolitik Werbung

Gewinn: Kostenmanagement
Ertragssteigerung,

Gebundenes Kapital: Forderungsmanagement z. B. Beschleunigung der Kundenzahlungen;

Bestandsmanagement: Abbau von Vorräten

Liquiditätsmanagement: Bestand an liquiden Mittel senken

Musteraufgabe 3	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 1 (Betriebswirtschaft)	

Punkte

Anforderungsebenen

Teilaufgabe				Bewertungs- einheiten
	Bewertungseinheiten in den Anforderungsbereichen			Punkte auf dem Aufgabenblatt
	I	II	III	
1.1	2			7
1.2	3			
2	2			
3	2			14
4		2	1	
5		3	1	
6		2	3	
7		2	2	
8		3	2	9
Summe	9	12	9	30
Anteil in %	30 %	40 %	30 %	100 %

Musteraufgabe 4	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

Arbeitsmarktpolitik**1 Die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland im Jahr 2006**

- 1.1 - Ermitteln Sie anhand der vorliegenden Wirtschaftsdaten (M1) die Arbeits- und Erwerbslosenquote für 2006 und beschreiben Sie, inwieweit die binnenwirtschaftlichen Ziele des Stabilitätsgesetzes in Deutschland in den Jahren 2003 bis 2006 erfüllt wurden. **6**
- Diskutieren Sie in diesem Zusammenhang auch die häufig kritisierte Aussagekraft der Arbeitslosenquote durch die Erläuterung der Position „verdeckt Arbeitslose“ in M1.
- 1.2 „Arbeitslosigkeit stellt eine ungeheure Verschwendung ökonomischer Ressourcen dar.“ **4**
- Belegen Sie mit zwei Argumenten den Wahrheitsgehalt dieser These.
- 1.3 In der Grafik M2 wird das „Okunsche Gesetz“ dargestellt. **4**
- Erläutern Sie den Kurvenverlauf und überprüfen Sie die Zusammenhänge für die Arbeitsmarktsituation in Deutschland in den Jahren 2003 bis 2006.
- Erläutern Sie, warum in manchen Jahren die Arbeitslosenquote trotz Wirtschaftswachstums nicht sinkt.

2 Formen und Ursachen der Arbeitslosigkeit

- 2.1 Beschreiben Sie, welcher Zusammenhang durch eine „Beveridge-Kurve“ (M3) dargestellt wird. **3**
- 2.2 Mit Hilfe der Beveridge-Kurve lassen sich verschiedene Ursachen der Arbeitslosigkeit nachvollziehen. **4**

Arbeiten Sie - jeweils ausgehend von der Ausgangssituation (=0) - die Merkmale der Situationen 1 – 4 nach folgendem Muster heraus:

Situation	Verhältnis offene Stellen zu Arbeitslosen	Konjunkturphase	Ursachen/Formen der Arbeitslosigkeit*
1			
2			
3			
4			

* Zur Auswahl stehen friktionelle, konjunkturelle und strukturelle Arbeitslosigkeit

Musteraufgabe 4	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte**3 Lohnpolitik**

3.1 Unternehmer erwarten regelmäßig von den Gewerkschaften, dass sie sich bei Lohnforderungen am Produktivitätsfortschritt orientieren. **3**

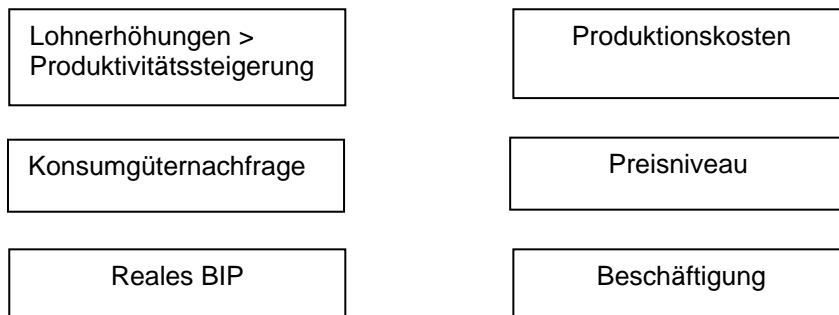
- Erläutern Sie, welchen Effekt man sich davon erhofft.
- Beurteilen Sie anhand von M4, ob dieser Effekt eingetreten ist und beschreiben sie dafür zwei mögliche Gründe.

3.2 Erläutern Sie, warum Arbeitgeber in bestimmten Fällen bereit sind, Lohnzahlungen über dem „Gleichgewichtslohn“ zu leisten. **3**

3.3 Erstellen Sie anhand der unten aufgeführten Einflussfaktoren ein Ursache-Wirkungs-Diagramm (Vernetzungsdiagramm). **3**
Kennzeichnen Sie dabei

- die Wirkungsrichtung „je mehr – desto mehr“ mit einem **+** und
- die Wirkungsrichtung „je mehr – desto weniger“ mit einem **–**

an der jeweiligen Pfeilspitze.



Musteraufgabe 4	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

Materialien

M1

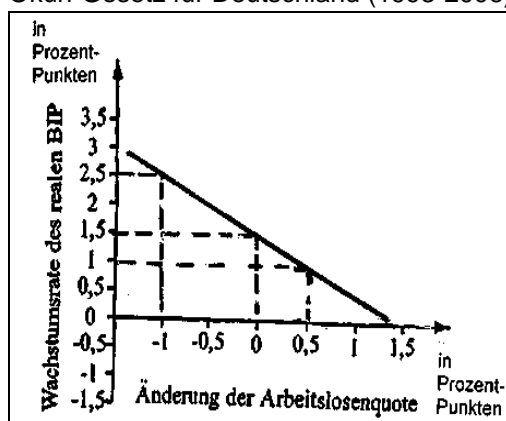
Wirtschaftsdaten für Deutschland (%uale Veränderungen immer zum Vorjahr)

	Einheit	2003	2004	2005	2006
Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	%	- 0,2	1,2	0,9	2,7
Veränderung der					
Ausrüstungsinvestitionen	%	- 0,1	4,2	6,1	6,9
Bauinvestitionen	%	- 1,6	- 3,8	- 3,6	2,5
Konsumausgaben, zus.	%	0,0	-0,3	0,2	0,9
private	%	- 0,1	- 1,3	0,6	0,9
staatliche	%	0,4	-1,3	0,6	0,9
Veränderung der Verbraucherpreise	%	1,1	1,6	2,0	1,7
Erwerbspersonen	Tsd.	42334	42723	42619	42290
Erwerbstätige	Tsd.	38724	38875	38823	39045
Selbständige	Tsd.	4073	4222	4356	4393
Arbeitnehmer	Tsd.	34651	34653	34467	34652
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Tsd.	27007	26561	26236	26326
Registrierte Arbeitslose	Tsd.	4377	4378	4861	4532
Verdeckt Arbeitslose	Tsd.	1638	1625	1290	1275
Arbeitslosenquote	%	10,5	10,5	11,7	?
Gemeldete offene Stellen	Tsd.	355	286	413	549
Offene Stellen bezogen auf Erwerbspersonen	%	0,84	0,67	0,97	1,30
Einwohnerzahl der BRD	Tsd.	82532	82501	82464	82365
Im nichtzivilen Bereich Beschäftigte (Soldaten u.ä.)	Tsd.	648	1028	1072	712

Quellen: Sachverständigenrat, Jahresgutachten 2006/7 und Statistisches Bundesamt

M2

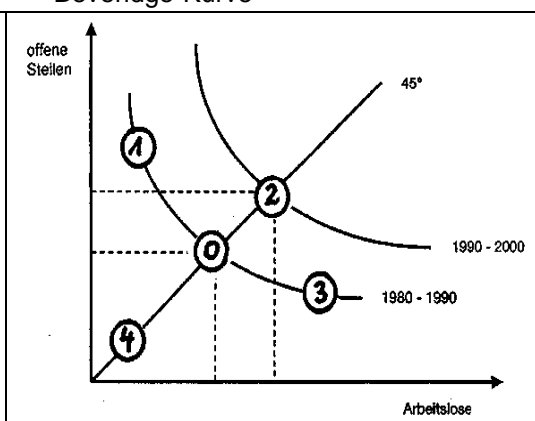
Okun-Gesetz für Deutschland (1993-2006)



Quelle: Statistisches Bundesamt

M3

Beveridge-Kurve

Quelle :Institut für Weltwirtschaft, Kiel
Kieler Arbeitspapier 1044, 2001

Musteraufgabe 4	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte**M4**

Arbeitsproduktivität und Lohnkosten für die Gesamtwirtschaft
(Jahr 2000 = 100)

Jahr	Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigenstunde	Lohnkosten je Erwerbstätigenstunde
1995	90,53	99,12
1996	92,63	99,50
1997	94,97	98,64
1998	96,09	98,78
1999	97,47	99,29
2000	100,00	100,00
2001	101,81	100,62
2002	103,30	101,23
2003	104,56	101,95
2004	105,27	101,43
2005	106,67	100,51
2006*	107,75	99,39

Quelle: Sachverständigenrat, Jahresgutachten 2006/7; *geschätzt

Musteraufgabe 4	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

Arbeitsmarktpolitik

1 Die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland im Jahr 2006

- 1.1 - Arbeitslosenquote: 6
 Registrierte Arbeitslose * 100 / zivile Erwerbspersonen
 $4.532 * 100 / 41578 = 10,9 \%$
Erwerbsquote: (M2)
 Erwerbspersonen * 100 / Wohnbevölkerung
 $42.290 * 100 / 82.365 = 51,34 \%$
- Preisstabilität am ehesten gewährleistet
BIP-Wachstum zunächst gering, ab 2006 wieder stärker
Vollbeschäftigungsziel zu keinem Zeitpunkt erreicht
- In der der Arbeitslosenquote sind folgende Personengruppen nicht erfasst:
- Personen, die sich nicht bei der Arbeitsagentur melden, weil sie dort keine Vermittlungschancen sehen oder keinen Anspruch auf Unterstützung haben
 - Personen, die Kurzarbeit leisten müssen
 - Personen, die an Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit teilnehmen
 - Personen, die unfreiwillig in den Vorruhestand gewechselt haben
- 1.2 - 4
 - Leerkapazitäten (Opportunitätskosten)
 - Mindereinnahmen bei Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen
 - Transferleistungen, wie z.B. Hartz IV
 - Ungünstige Prägung sozialer Milieus, Beeinträchtigung des persönlichen Status, Gefährdung der politischen Stabilität
 (2 Argumente genügen)
- 1.3 - 4
 - Die Kurve zeigt die Beziehung zwischen der Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts und der Änderung der Arbeitslosenquote.
 Bei einem BIP-Wachstum < 1,5 % steigt trotz des Wirtschaftswachstums die Arbeitslosenquote („jobless growth“).
- Für den Arbeitsmarkt in Deutschland bedeutet dies, dass das Wirtschaftswachstum in den Jahren 2003 bis 2005 nicht ausreichte, um eine nachhaltige Besserung auf dem Arbeitsmarkt herbeizuführen.
- Gründe dafür können sein:
 - Überstunden statt Neueinstellungen
 - Unsichere Erwartungen über die Stetigkeit des Trends
 - Institutionelle Hindernisse (Kündigungsschutz)

Musteraufgabe 4	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

2 Formen und Ursachen der Arbeitslosigkeit

- 2.1 Die Kurve zeigt den Zusammenhang von gemeldeten offenen Stellen und registrierten Arbeitslosen. Entlang der 45°-Linie entsprechen sich die beiden Größen. Je weiter die Kurve vom Diagramm-Ursprung entfernt ist, umso größer ist das Ausmaß der strukturellen Arbeitslosigkeit. Die Kurve signalisiert Störungen auf dem Arbeitsmarkt: Angebot und Nachfrage finden nicht zueinander („Mismatch-Arbeitslosigkeit“).

3

2.2

Situation	Verhältnis offene Stellen zu Arbeitslosen	Konjunkturphase	Ursachen/Formen der Arbeitslosigkeit
1	viele offene Stellen geringe ALQ	Boom, Aufschwung	Friktionelle AL Strukturelle AL
2	viele offene Stellen hohe ALQ	Stagnation, Rezession	Strukturelle AL
3	Wenige offene Stellen hohe ALQ	Rezession	Konjunkturelle AL
4	wenige offene Stellen geringe ALQ	Boom	Friktionelle AL

4

3 Lohnpolitik

- 3.1
- Man erhoffte sich ein Sinken der Lohnkosten je Stück, bzw. je Erwerbstätigenstunde, um international konkurrenzfähige Arbeitskosten zu erreichen, die geeignet sind, Arbeitsplätze zu erhalten, bzw. neue zu schaffen.
 - Bei gesteigerter Arbeitsproduktivität sind tatsächlich die Lohnkosten gesunken (2003 – 2005). Demnach haben sich die Gewerkschaften bei Tarifabschlüssen weitgehend produktivitätsorientiert verhalten. Gleichzeitig ist die Arbeitslosenquote gestiegen. Die Lohnzurückhaltung brachte im gleichen Zeitraum keinen nennenswerten Beschäftigungseffekt. (Dies gilt auch für frühere Jahre).

3

- 3.2 Die Zahlung höherer Löhne lässt sich ökonomisch rational begründen:

3

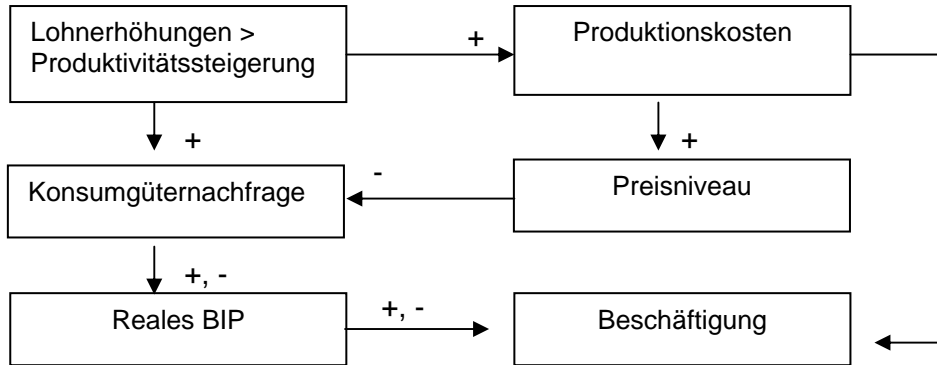
- Effizienzlohntheorie:
 - Erwartete Produktivitätssteigerung durch
 - Motivation
 - Halten vorhandener qualifizierter Arbeitskräfte
 - Vermeidung zusätzlicher Arbeitskosten durch
 - Einarbeitung und Ausbildung neuer Arbeitskräfte
lässt insgesamt Gewinn trotz höheren Lohnniveaus steigen
- Insider-Outsider-Theorie:
Der Austausch
 - ausgebildeter und gut bezahlter Insider gegen
 - geringer bezahlte und nicht eingearbeitete Outsider
kann in Verbindung mit einer hohen Fluktuationsrate zu Produktivitätseinbußen führen und damit insgesamt den Gewinn trotz niedrigeren Lohnniveaus verringern.

Musteraufgabe 4	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

3

3.3



30

Musteraufgabe 4	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

Anforderungsebenen

Teilaufgabe	Bewertungseinheiten in den Anforderungsbereichen			Bewertungs- einheiten
	I	II	III	Punkte auf dem Aufgabenblatt
1.1	2	2	2	14
1.2	1	2	1	
1.3	1	2	1	
2.1	1	2	-	7
2.2	1	2	1	
3.1	1	1	1	9
3.2	1	1	1	
3.3	1	1	1	
Summe	9	13	8	30
Anteil in %	30 %	43,3 %	26,7 %	100 %

Musteraufgabe 5	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

Außenwirtschaft und Globalisierung**1 Bedeutung des Außenhandels für die Bundesrepublik Deutschland**

- 1.1 Ermitteln Sie anhand von M1 für die Jahre 5
- 2004 bis 2006 das BIP in jeweiligen Preisen und den prozentualen Anteil des Außenbeitrags am BIP,
 - 2004 bis 2006 die Höhe des realen Wirtschaftswachstums.
 - Geben Sie an, wie hoch das Wirtschaftswachstum gewesen wäre, wenn der Außenbeitrag 0 Euro betragen hätte und erläutern Sie vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse die Bedeutung des Außenhandels für die Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 2004 bis 2006.
- 1.2 Beschreiben Sie, was unter den Terms of Trade zu verstehen ist. 3
Nennen Sie eine Ursache für die in M1 angegebene Entwicklung der Terms of Trade in den Jahren 2003 bis 2006.
Erläutern Sie, welche Auswirkungen diese Entwicklung für die deutsche Wirtschaft hatte.
- 1.3 Beurteilen Sie, ob es durch hohe Exortüberschüsse zu einer Gefährdung der in 4
§ 1 des Stabilitätsgesetzes genannten wirtschaftspolitischen Ziele kommen kann.

2 Wechselkurse

Im Jahr 2006 hat sich der Wechselkurs des Euro (US-\$/€)wie folgt entwickelt:

Jan	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1,21	1,19	1,20	1,22	1,27	1,26	1,26	1,28	1,27	1,26	1,28	1,32

- 2.1 Beschreiben Sie die Wechselkursentwicklung und erläutern Sie, welcher grund- 3
sätzliche Zusammenhang zwischen der Wechselkursentwicklung (= Entwicklung des Außenwertes des Geldes) und der Entwicklung des Außenhandels einer Volkswirtschaft besteht.
- 2.2 Angenommen, ein deutscher Autoexporteur liefert Autos in die USA. Zur Deckung 2
sämtlicher Kosten und zur Erwirtschaftung eines angemessenen Gewinns benötigt er einen Erlös von 50 000 Euro für jedes exportierte Auto.
Berechnen Sie anhand der Wechselkurse aus oben stehender Tabelle für die Monate Januar und Dezember 2006 den jeweiligen Gegenwert eines solchen Autos in US-\$. Erläutern Sie, wie der Exporteur auf die Wechselkursänderung reagieren kann und welche Folgen sich daraus möglicherweise ergeben.
- 2.3 Vergleichen Sie den am Beispiel des Autoexporteurs (Aufg. 2.2) ermittelten Zu- 2
sammenhang mit der Wechselkurs- und Exportentwicklung in Deutschland im Jahr 2006 (Aufg. 1.1). Erklären Sie das Ergebnis.
- 2.4 Beschreiben Sie eine mögliche Ursache für die oben dargestellte Wechselkurs- 3
entwicklung im Jahr 2006 und skizzieren sie die Veränderung des Wechselkurses in **einem** Preis-Mengen-Diagramm.

Musteraufgabe 5	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

3 Einfluss von Lohnkosten und Wechselkursänderungen auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit

Häufig wird behauptet, die deutsche Wirtschaft habe wegen der vergleichsweise hohen Löhne Wettbewerbsnachteile im internationalen Handel. Angenommen, für Deutschland und Japan liegen folgende Daten für die Entwicklung der Arbeitskosten, der Arbeitsproduktivität und des Wechselkurses vor:

	Ausgangssituation		Veränderung	
	Deutschland	Japan	Deutschland	Japan
Lohnkosten je Stunde	20 €	2 200 Yen	konstant	+ 5 %
Arbeitsproduktivität (Stück je Stunde)	10	10	+ 5 %	+ 5 %
Wechselkurs	120 Yen/€		+ 25 %	

- 3.1 Entwickeln Sie anhand der Daten begründete Aussagen über den möglichen Einfluss von Lohnkosten und Wechselkursveränderungen auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit eines Landes. Vergleichen Sie dazu die in der jeweiligen Auslandswährung ausgedrückten Lohnstückkosten beider Länder vor und nach den Veränderungen. **Benutzen Sie für Ihre Lösung die Tabelle im Anhang.**

4

- 3.3 Erklären Sie
- vor dem Hintergrund des in der Lösungstabelle ermittelten Ergebnisses das in M2 zum Ausdruck kommende Interesse der japanischen Notenbank an einem schwachen Yen.,
 - die Gründe für die in M2 erwähnte Absicht der Zentralbank, die Anhebung der Leitzinsen zu verzögern.

4

30

Musteraufgabe 5	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

Materialien**Lösungstabelle für Aufgabe 3**

	vorher	nachher
Wechselkurs Yen/€	120	
Lohnkosten je Stunde in Deutschland in €	20	
Lohnkosten je Stunde in Japan in Yen	2 200	
Arbeitsproduktivität in Deutschland (Stück / Std.)	10	
Arbeitsproduktivität in Japan (Stück / Std.)	10	
Lohnstückkosten in Deutschland in €		
Lohnstückkosten in Deutschland in Yen		
Lohnstückkosten in Japan in Yen		
Lohnstückkosten in Japan in €		
Differenz der Lohnstückkosten zwischen Deutschland und Japan in Yen		
Differenz der Lohnstückkosten zwischen Deutschland und Japan in €		

Musteraufgabe 5	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

M1**Export auf Höchststand****Deutschland erneut weltweit an der Spitze**

Berlin. – Deutschland hat seinen Export gesteigert: 2006 wurden Waren im Wert von knapp 894 Mrd. Euro ausgeführt, fast 14 % mehr als im 2005, teilte das Statistische Bundesamt am Donnerstag mit. Damit wurde das Rekordergebnis von 2005 deutlich übertroffen. Deutschland holte sich zum vierten Mal den Titel „Exportweltmeister“. Experten erwarten, dass China den Deutschen diesen Titel im kommenden Jahr abnehmen wird.

Nachrichtenagentur Reuter, 08. Febr. 2007

Entwicklung von Exporten und Importen in Deutschland 2004 - 2006

		2003	2004	2005	2006
Verwendung des Inlandsprodukts, in jeweiligen Preisen (Mrd. EUR)	Inländische Verwendung	2 076,0	2 096,3	2 125,0	2 184,5
	Exporte	770,7	844,1	912,3	1 035,7
	Importe	685,2	733,2	796,3	913,20
BIP-Preisindex (BIP-Deflator) 2000 = 100		103,71	104,60	105,24	105,52
Inländische Verwendung des Inlandsprodukts preisbereinigt Index 2000 = 100		98,1	98,1	98,6	100,2
Terms of Trade (2000 = 100)		102,9	102,8	101,9	99,7

Quellen: Monatsbericht der Deutschen Bundesbank, April 2007, Stat. Bundesamt, VGR 2006, März 2007

M2**Notenbank in Tokio redet den Yen schwach**

Tokio. Im Vorfeld des Treffens der G7-Finanzminister rangeln Europa und Japan um den Wert des Yens. Ein Mitglied des Zinsausschusses der japanischen Notenbank deutete gestern in Tokio an, dass die japanische Zentralbank ihren lange erwarteten Zinsschritt weiter aufschieben wird. Mit 0,25 Prozent ist der Leitzins so niedrig wie in keinem anderen entwickelten Land. Notenbanker Haru hatte in einer Rede gesagt, es gebe in Japan keine Anzeichen für eine Inflationsgefahr und daher auch keine Eile für eine Zinsveränderung. Der Yen gab daraufhin zu Euro und Dollar nach. Der Kurs Yen/Euro stieg auf 157. Ein Jahr zuvor hatte er noch 139 betragen.

Bearbeitet und ergänzt nach Handelsblatt vom 09. Febr. 2007, S. 27

Musteraufgabe 5	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

1 Bedeutung des Außenhandels für die Bundesrepublik Deutschland

1.1

	2004	2005	2006
Inländische Verwendung in Mrd. €	2096,3	2125,0	2184,5
+ Exporte in Mrd. €	844,1	912,3	1035,7
-Importe in Mrd.€	733,2	796,3	913,2
= BIP nominal in Mrd. €	2207,2	2241,0	2307,0
Außenbeitrag in Mrd. €	110,9	116,0	122,5
in % des BIP	5,02	5,18	5,31
BIP nominal in Mrd. €	2207,2	2241,0	2307,0
BIP-Deflator	104,6	105,24	105,52
BIP real in Preisen des Vorjahres	2110,1	2129,4	2186,3
Wachstum in %	1,2	0,9	2,7
Inländische Verwendung real (Index)	98,1	98,6	100,2
Wachstum in %	0,0	0,5	1,6

5

Der Anteil des Außenbeitrags am nominalen BIP ist von 5,02 % im Jahr 2004 auf 5,31 % im Jahr 2006 gestiegen. Ohne Außenbeitrag hätte im Jahr 2004 ein Nullwachstum vorgelegen. Im Jahr 2005 entfiel fast die Hälfte des Wirtschaftswachstums (0,4 Prozentpunkte von 0,9 %) auf den Außenbeitrag. Im Jahr 2006 wäre das reale Wirtschaftswachstum ohne Außenbeitrag um 1,1 Prozentpunkte niedriger gewesen (2,7 % vs. 1,6 %).

- 1.2 ToT: Gewogene Preisindizes für Export- und Importgüter werden zueinander ins Verhältnis gesetzt. Sie zeigen an, wie viel Importe ein Land mit einer Einheit seiner Exportprodukte erwerben kann.

3

Die ToT haben sich geringfügig verschlechtert. Hauptursache: Steigender Ölpreis

Die Verschlechterung der ToT bedeutet, dass für den Kauf der gleichen Menge an Importgütern mehr Exportgüter verkauft werden müssen. Außerdem wird durch die teuren Importe die Binnennachfrage durch den Entzug von Kaufkraft geschmälert.

Musteraufgabe 5	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte**1.3 Ziele des Stabilitätsgesetzes:****4**

Stabilität des Preisniveaus: Das Ziel Stabilität des Preisniveaus könnte durch einen hohen Exportüberschuss auf folgenden Gründen gefährdet sein:

- das Güterangebot im Inland ist aufgrund des Exports geringer als die bei der Produktion im Inland entstandenen Einkommen (Nachfrageinduzierte Inflation aufgrund einer Angebotslücke).
- Sofern es sich um Exporte in Länder außerhalb des Euro-Währungsraumes handelt: Zufluss von Devisen zur Bezahlung der Exporte und deren Umtausch in EUR könnte die Euro-Geldmenge im Inland erhöhen und zu einer geldmengeinduzierten Inflation führen.

Diese Preissteigerungstendenzen werden aber bei flexiblen Wechselkursen durch die automatische Aufwertung der Inlandswährung aufgrund der verstärkten Nachfrage nach EUR gebremst.

Hoher Beschäftigungsstand: Dieses Ziel wird durch Exportüberschüsse gefördert und nicht gefährdet.

Außenwirtschaftliches Gleichgewicht: Formal wird dieses Ziel durch hohe Exportüberschüsse gefährdet. Dieses Ziel ist aber heutzutage unbedeutend. Es stammt noch aus der Zeit fester Wechselkurse, als durch erhebliche Exportüberschüsse (1950er und 1960er Jahre) eine Überhitzung der Konjunktur mit (importierter) Inflationsgefahr (s.o) bestand. Seit der Aufhebung der festen Wechselkursbindung an den US-Dollar (1973) besteht für diese Zielvorgabe keine Notwendigkeit mehr. Das Ziel gilt allgemein als erreicht, wenn von außenwirtschaftlichen Beziehungen keine nachteiligen Wirkungen auf die Binnenwirtschaft ausgehen. Die Obergrenze der Exportüberschüsse in Länder außerhalb des Euro-Währungsraumes besteht darin, dass die Handelspartner über genügend Devisen verfügen müssen, um die von ihnen importierten Waren bezahlen zu können.

stetiges und angemessenes Wirtschaftswachstum: Dieses Ziel wird durch Exportüberschüsse gefördert und nicht gefährdet (s.o.).

2 Wechselkurse

- 2.1** Der Euro hat gegenüber dem US-\$ an Wert gewonnen (Aufwertung).
Vergleich Jan. – Dez.: + 9 %. Bei einer Aufwertung nehmen die Exporte tendenziell ab und die Importe tendenziell zu, da die in US-\$ ausgedrückten Exportgüterpreise auf dem Auslandsmarkt steigen und die in EUR ausgedrückten Importgüterpreise auf dem Inlandsmarkt sinken.

3

Musteraufgabe 5	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

- 2.2 Jan. 2006: 50 000 EUR → $50\,000 \cdot 1,21 = 60\,500$ US-\$
 Dez. 2006: 50 000 EUR → $50\,000 \cdot 1,32 = 66\,000$ US-\$

2

Der Exporteur müsste den in US-\$ ausgedrückten Preis des Autos um 5 500 US-\$ erhöhen.

mögliche Folgen:

Preiserhöhung: Absatzrückgang in den USA = Rückgang der Exporte in die USA

Verzicht auf Preiserhöhung (Aufwertungsverlust geht zulasten des Gewinns)

Absatz sinkt trotz Preiserhöhung nur wenig (unelastische Preiselastizität der Nachfrage wegen Qualität, Image u. Ä.)

mögliche Maßnahme

langfristige Liefer- und Preisvereinbarungen (Wechselkurssicherung) mit den Handelspartnern

bei Absatzrückgang: Verlagerung der Produktionsstätte in das Exportland

- 2.3 Trotz der Aufwertung des EUR gegenüber dem US-\$ von 9 % im Jahr 2006 sind die deutschen Exporte im Jahr 2006 stark gestiegen (von 912,3 Mrd. EUR 2005 auf 1 035,7 Mrd. EUR 2006).

3

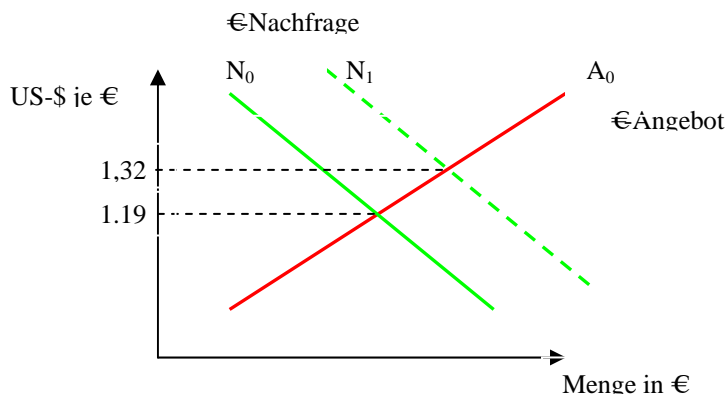
Mögliche Ursachen:

- Der größte Teil der deutschen Exporte entfällt auf den Euro-Währungsraum, so dass Wechselkursveränderungen zwischen EUR und US-\$ keine Rolle spielen.
- Bei Exporten in den US-\$-Währungsraum geht der Export nicht zurück, da die
 - Preiselastizität der Nachfrage bei deutschen Exportgütern gering ist (wegen Qualität, Service, Lieferpünktlichkeit, ...)
 - die Exporteure Teile der Aufwertungsverluste durch eine Reduzierung der Gewinnmargen auffangen.

- 2.4 Die Nachfrage nach EUR ist gestiegen bzw. das Angebot an US-\$ ist gestiegen. Das könnte folgende Ursachen haben:

3

- Verstärkte Nachfrage nach EUR zur Bezahlung der Exporte aus dem Euro-Währungsgebiet
- Vermögensumschichtung von US-\$ in EUR wegen Zinsdifferenzen, Inflationsgefahr, Sicherheit,
- Spekulation auf weitere Aufwertung des Euro.



Musteraufgabe 5	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

3 Einfluss von Lohnkosten und Wechselkursänderungen auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit

3.1 Tabelle 1 zur Lösung von Aufgabe 3

4

	vorher	nachher
Wechselkurs Yen/€	120	150
Lohnkosten je Stunde in Deutschland in €	20 €	20 €
Lohnkosten je Stunde in Japan in Yen	2 200 Yen	2 310 Yen
Arbeitsproduktivität in Deutschland (Stück / Std.)	10	10,5
Arbeitsproduktivität in Japan (Stück / Std.)	10	10,5
Lohnstückkosten in Deutschland in €	2,00 €	1,90 €
Lohnstückkosten in Deutschland in Yen	240 Yen	285 Yen
Lohnstückkosten in Japan in Yen	220 Yen	220 Yen
Lohnstückkosten in Japan in €	1,83 €	1,47 €
Differenz der Lohnstückkosten zwischen Deutschland und Japan in Yen	20,00 Yen	65,00 Yen
Differenz der Lohnstückkosten zwischen Deutschland und Japan in €	0,17 €	0,43 €

In Deutschland kommt es zu einer Senkung der Lohnstückkosten von 2,00 € auf 1,90 €, da die Arbeitsproduktivität um 5 % steigt und die Löhne konstant bleiben. Diese Lohnzurückhaltung und die damit verbundene Senkung der Stückkosten führt aber im vorliegenden Fall nicht zu einer Verbesserung der (an den Lohnstückkosten gemessenen) internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Durch die Aufwertung des Euro sind die Lohnstückkosten in Deutschland im Vergleich zu den Lohnstückkosten in Japan gestiegen, obwohl bei gleicher Produktivitätsentwicklung die Löhne in Deutschland konstant geblieben und in Japan um 5 % gestiegen sind. Eine Lohnzurückhaltung und damit einhergehende Kostenentlastungen können durch eine Aufwertung der Inlandswährung überkompensiert werden. Der Vergleich der internationalen Wettbewerbsfähigkeit auf der Basis von Lohnkosten ist daher nur anhand der um Wechselkurseinflüsse bereinigten Lohnstückkosten sinnvoll.

3.2 Je schwächer der Yen gegenüber EUR und US-\$ ist, umso günstiger ist das für die japanischen Exporte, da die japanischen Exportgüter bei zunehmender Abwertung des Yen ausgedrückt in der jeweiligen Auslandswährung billiger werden. Ein schwacher Yen fördert somit die japanischen Exporte und trägt zum Wirtschaftsaufschwung/-wachstum bei.

4

Niedrige Zinsen in Japan

- verhindern den Zufluss von internationalem Anlagekapital nach Japan. Die Nachfrage nach Yen beim Umtausch von EUR oder US-\$ in Yen ist somit gering (= keine Aufwertung des Yen).
- fördert den Abfluss von Anlagekapital aus Japan in andere Länder, in denen höhere Zinserträge erzielt werden können. Das Angebot an Yen beim Umtausch von Yen in EUR oder US-\$ steigt (= Abwertung des Yen).

Musteraufgabe 5	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

Anforderungsebenen

Teilaufgabe				Bewertungs- einheiten
	Bewertungseinheiten in den Anforderungsbereichen			Punkte auf dem Aufgabenblatt
	I	II	III	
1.1	3	2		5
1.2	1	2		3
1.3	1		3	4
2.1	1	2		3
2.2	1		1	2
2.3		1	1	2
2.4		2	1	3
3.1		1	3	4
3.2	2	2		4
Summe	9	12	9	30
Anteil in %	30 %	40 %	30 %	100 %

Musteraufgabe 6	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

Außenwirtschaft und Globalisierung**1 Theorem der komparativen Kostenvorteile**

Befürworter des Freihandels und der Globalisierung berufen sich häufig auf das von David Ricardo (1772 - 1823) aufgestellte Theorem der komparativen Kostenvorteile und behaupten, dass Außenhandel für alle beteiligten Länder vorteilhaft sei. Die Überprüfung dieser Behauptung soll anhand der folgenden Modelldaten erfolgen:

Für die Länder A und B ergeben sich bei einem 10-stündigen täglichen Arbeitseinsatz aller Arbeitskräfte für eine bestimmte Periode folgende Produktionsmöglichkeiten:

Güter	Land A			Land B		
	maximale Produktionsmenge Getreide	maximale Produktionsmenge Textilien	derzeitige Produktion	maximale Produktionsmenge Getreide	maximale Produktionsmenge Textilien	derzeitige Produktion
Getreide ME	24		12	32		8
Textilien ME		8	4		16	12

- 1.1 Wenden Sie das Theorem der komparativen Kostenvorteile auf die Modelldaten der Länder A und B an und überprüfen Sie, ob sich im vorliegenden Fall durch internationale Arbeitsteilung die derzeitigen Produktionsmengen an Getreide und Textilien erhöhen lassen. **3**
- 1.2 Begründen Sie, unter welcher Voraussetzung im vorliegenden Fall beide Länder durch die Aufnahmen von gegenseitigen Handelsbeziehungen Vorteile haben. **5**
- 1.3 Angenommen, das Austauschverhältnis zwischen Textilien und Weizen beträgt 1 ME Textilien : 4 ME Getreide. Überprüfen Sie rechnerisch, ob die internationale Arbeitsteilung in diesem Fall für beide Länder vorteilhaft ist. **3**
- 1.4 Analysieren Sie die Eignung des Theorems der komparativen Kostenvorteile zur Erklärung der heutigen weltweiten Handelsbeziehungen und zur Rechtfertigung der Globalisierung. **2**
- 2 Europäischer Agrarmarkt und Globalisierung**
- 2.1 Beschreiben Sie **4**
- die Ziele der in M1 erwähnten WTO,
 - die Form der Wirtschaftsintegration, zu der sich die derzeit 27 EU-Länder zusammengeschlossen haben.
- 2.2 Skizzieren Sie für den Fall normal verlaufender Angebots- und Nachfragekurven für ein beliebiges Agrarprodukt auf dem europäischen Markt die Wirkung von Agrarsubventionen der EU in einem Preis-Mengen-Diagramm. **2**

Musteraufgabe 6	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

- | | | |
|-----|---|---------------|
| | | Punkte |
| 2.3 | Erläutern Sie Zweck, Auswirkungen und Probleme der in M1 erwähnten Agrarsubventionen und Importzölle.
Beurteilen Sie die Folgen dieser Maßnahmen für die Entwicklungsländer. | 6 |
| 2.4 | Stellen Sie die Ursache-Wirkungs-Beziehungen wichtiger Zusammenhänge, die im M2 zum Ausdruck kommen, in Form eines Vernetzungsdiagramms mit mindestens fünf Einflussfaktoren dar. Verbinden Sie dazu die von Ihnen ausgewählten Ursachen und Wirkungen mit Pfeilen und versehen Sie die Pfeilspitzen nach folgender Regel mit einem Plus- oder Minuszeichen:
Pluszeichen: gleichgerichtete (verstärkende) Wirkung (je mehr – desto mehr bzw. je weniger – desto weniger),
Minuszeichen: entgegen gesetzte (abschwächende) Wirkung (je mehr – desto weniger bzw. je weniger – desto mehr). | 5 |

Musteraufgabe 6	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

Materialien

M1

Chance für Wiederaufnahme der WTO-Verhandlungen

Eine Einigung im Agrarstreit zwischen der EU und den USA scheint in greifbare Nähe zu rücken und - damit auch eine Wiederaufnahme der im Juli 2006 ergebnislos abgebrochenen Verhandlungen in der Welthandelsorganisation (WTO) über ein neues Handelsabkommen. Beide Seiten sollen sich zu einem nennenswerten Abbau von Zöllen und Subventionen für landwirtschaftliche Produkte bereit erklärt haben. Die Europäer wollen demnach ihre Zollbarrieren gegen Agrarimporte aus Nicht-EU-Ländern um durchschnittlich 54 % senken. Im Gegenzug würden die USA ihre Agrarbeihilfen von jährlich 19 auf 17 Milliarden Dollar abbauen. Die Einigung ist eine Voraussetzung dafür, dass es mit den seit Monaten auf Eis liegenden Verhandlungen in der WTO weitergeht. Die 2001 gestartete so genannte Doha-Runde soll unter anderem den Entwicklungsländern besseren Zugang zu den Agrarmärkten des Nordens geben. Die Industrieländer fordern dafür vom Süden eine Markttöffnung für ihre Industrieprodukte und Dienstleistung.

Derzeit unterstützen die europäischen Steuerzahler die deutsche Agrarwirtschaft mit jährlich 6 Milliarden Euro.

Kurioserweise werden mit diesen Beihilfen nicht in erster Linie kleine landwirtschaftliche Betrieben unterstützt. „Bisher kommen sie den Betrieben zugute, die mit möglichst wenig Menschen möglichst viel Fläche bewirtschaften“, kritisiert die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft. Auch einige multinationale Konzerne aus der Agrar- und Lebensmittelbranche gehören zu den großen Profiteuren der Subventionen – ohne sich dafür an umwelt- und sozialverträgliche Standards halten zu müssen, kritisierte die Initiative für Transparenz bei EU-Agrarsubventionen.

Bearbeitet und ergänzt nach DIE TAGESZEITUNG vom 23. Januar 2007, S. 9

M2

Soja-Anbau und die Abholzung des Urwaldes hinterlassen irreparable Schäden

Der weltweite Fleischkonsum steigt kontinuierlich. Um große Mengen Fleisch zu produzieren, bedarf es noch größerer Mengen Futter für Schweine, Rinder und Hühner. Wichtige Bestandteile des Futters sind eiweißhaltige Zusatzstoffe. Früher wurden Fisch- und Tiermehl verfüttert. Die Produktion von Fischmehl wird aber zunehmend unrentabler, weil die Weltmeere leer gefischt sind. Soja heißt jetzt die neue, billige Eiweiß-Beigabe und die Nachfrage nach der „goldenen Bohne“ ist weltweit explosionsartig gestiegen. Einer der größten Soja-Exporteure ist Brasilien. Der Soja-Boom benötigt immer mehr Anbaufläche. Skrupellose Farmer roden – sehr häufig illegal – riesige Gebiete im südamerikanischen Urwald. In den letzten drei Jahren sind so mehr als sieben Millionen Hektar Wald fast ausschließlich für die Agroindustrie verloren gegangen. Alle acht Sekunden geht allein am Amazonas Urwald in der Größe eines Fußballfeldes verloren. Etwa ein Drittel der brasilianischen Bevölkerung ist unter- oder fehlernährt. Würde ein Bruchteil der mit Soja bebauten Flächen für Grundnahrungsmittel für die brasilianische Bevölkerung verwendet, würde das zur Deckung des Eiweiß- und Kalorienbedarfs der derzeit unter- oder fehlernährten Brasilianer ausreichen. Stattdessen wird Soja angebaut und als Viehfutter u.a. auch in erheblichem Umfang in die EU exportiert. 70% der brasilianischen Soja-Ernten erwirtschaften industrielle Mega-Farmen. Der Soja-Handel dagegen ist größtenteils US-amerikanisch kontrolliert. Hier wird der Großteil des Gewinns aus dem Soja-Geschäft erzielt. Die Zerstörung des Amazonas-Urwalds hat auch Auswirkungen auf das Weltklima. Es sammelt sich kein Regen mehr über den kahlen Gebieten. Der Wald trocknet aus. Dadurch verändert sich das Klima. Die Menschen, Tiere und Pflanzen im Amazonasbecken erlebten im letzten Jahr eine noch nie dagewesene Dürre.

Bearbeitet und ergänzt nach Greenpeace, Wir müssen den Urwald retten, April 2006

Musteraufgabe 6	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

1 Theorem der komparativen Kostenvorteile

- 1.1 Das Land B hat sowohl bei Getreide als auch bei Textilien einen absoluten Kostenvorteil. Der Kostenvorteil ist aber bei Textilien relativ höher. 3

komparativer Kostenvorteil von Land B bei Textilien

komparativer Kostenvorteil von Land A bei Getreide

Wenn Land A sich auf Getreide spezialisiert, können insgesamt 24 ME Getreide hergestellt werden (bisherige Gesamtproduktion: 20 ME)

Wenn Land B sich auf Textilien spezialisiert, können insgesamt 16 ME Textilien hergestellt werden (bisherige Gesamtproduktion: 16 ME).

Insgesamt kann durch die Spezialisierung die Produktion um 4 ME Getreide erhöht werden.

- 1.2 Vorteil für Land A: 5

Die Gütermenge an Textilien, die für eine Einheit des Exportgutes Getreide als Gegenleistung importiert werden kann, muss größer sein als die Menge an Textilien, die das Land ei Verzicht auf die Produktion von einer Einheit Getreide selbst produzieren kann. M.a.W.: Die Terms of Trade (= für den Export von einer ME Getreide importierbare ME an Textilien) müssen günstiger sein als die für die eigene Produktion von Textilien anfallenden Opportunitätskosten (= Verzicht auf eine ME Getreide zugunsten der Produktion von Textilien).

Bei Verzicht auf 1 ME Getreide können 0,33 ME Textilien hergestellt werden (= Opportunitätskosten für 1 ME Getreide ausgedrückt als Verzicht auf ME Textilien). Der Export von 1 ME Getreide muss also den Import von mehr als 0,33 ME Textilien ermöglichen.

Lohnendes Austauschverhältnis:

1 ME Getreide wird gegen mehr als 0,33 ME Textilien getauscht.

Für 1 exportierte ME Getreide können mehr als 0,33 ME Textilien importiert(gekauft) werden

bzw.

1 ME Textilien wird gegen weniger als 3 ME Getreide getauscht.

Für 1 importierte ME Textilien müssen weniger als 3 ME Getreide exportiert (bezahlt) werden.

Vorteil für Land B:

Die Gütermenge an Getreide, die für eine Einheit des Exportgutes Textilien als Gegenleistung importiert werden kann, muss größer sein als die Menge an Getreide, die das Land bei Verzicht auf die Produktion von einer Einheit Textilien selbst produzieren kann. M.a.W.: Die Terms of Trade (= für den Export von einer ME Textilien importierbare ME an Getreide) müssen günstiger sein als die für die eigene Produktion von Getreide anfallenden Opportunitätskosten (= Verzicht auf eine ME Textilien zugunsten der Produktion von Getreide).

Bei Verzicht auf 1 ME Textilien können 2 ME Getreide hergestellt werden (= Opportunitätskosten für 1 ME Textilien ausgedrückt als Verzicht auf ME Getreide). Der Export von 1 ME Textilien muss also den Import von mehr als 2 ME Getreide ermöglichen.

Musteraufgabe 6	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

Lohnendes Austauschverhältnis:

1 ME Textilien wird gegen mehr als 2 ME Getreide getauscht.

Für 1 exportierte ME Textilien können mehr als 2 ME Getreide importiert(gekauft) werden

bzw.

1 ME Getreide wird gegen weniger als 0,5 ME Textilien getauscht.

Für 1 importierte ME Getreide müssen weniger als 0,5 ME Textilien exportiert (bezahlt) werden.

Ergebnis: Damit beide Länder von Handel Vorteile haben, muss folgendes Austauschverhältnis vorliegen:

Für 1 ME Textilien müssen zwischen 2 und 3 ME Getreide getauscht werden

bzw.

Für 1 ME Getreide müssen zwischen 0,33 und 0,5 ME Textilien getauscht werden.

1.3 1 ME Textilien : 4 ME Getreide (= 1 ME Getreide : 0,25 ME Textilien)

3

Land A produziert 24 ME Getreide

Land B produziert 16 ME Textilien

Wenn Land B die zusätzlich produzierten 4 ME Textilien bei einem Austauschverhältnis

1 ME Textilien : 4ME Getreide

exportiert, ergeben sich folgende Veränderungen:

	Land A		Land B	
	vorher	nachher	vorher	nachher
Getreide	12	8	8	16
Textilien	4	4	12	12

Die Güterversorgung bei Textilien ist in beiden Ländern gleich geblieben. In Land A hat sich aber die Versorgung mit Getreide um 4 ME verschlechtert, bei Land B dagegen um 4 ME verbessert.

1.4 Das Theorem der komparativen Kostenvorteile ist zur Erklärung der weltweiten Handelsbeziehungen nur bedingt geeignet.

2

Unrealistische Annahmen: naturalökonomisches Modell, nur zwei Güter, nur zwei Länder, nur Produktionsfaktor Arbeit berücksichtigt, Produktionsfaktoren sind nicht international mobil (das trifft insbesondere für den Faktor Kapital nicht zu), Transportkosten (einschließlich der durch den Transport verursachten sozialen Kosten) bleiben unberücksichtigt,

Der größte Teil des deutschen Außenhandels findet mit Ländern statt, die eine ähnliche Kostenstruktur haben wie Deutschland, so dass dieser Handel nicht mit (komparativen) Kostenunterschieden erklärt werden kann.

Ein großer Teil des deutschen Außenhandels entfällt auf den intrasektoralen Handel (z.B. Export von Autos und Import von Autos), so dass dieser Handel nicht auf eine Spezialisierung zurückzuführen ist.

Musteraufgabe 6	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

2 Europäischer Agrarmarkt und Globalisierung

2.1 WTO: Welthandelsorganisation

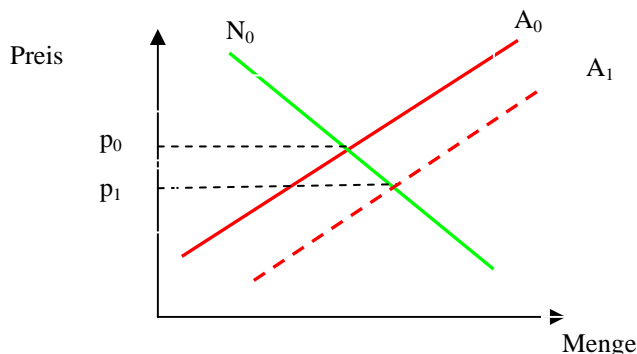
4

Ziel: Abbau von Handelshemmnissen (Zöllen, Subventionen) und Liberalisierung des Welthandels (Öffnung der Märkte) durch Abschluss von Verträgen zwischen den 150 Mitgliedsländern

Wirtschaftsunion: Abbau der Binnenzölle, einheitlicher Außenzoll gegenüber Drittländern, Mobilität der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital (freier Personen- und Kapitalverkehr, Niederlassungsfreiheit), Harmonisierung der Wirtschaftspolitik. Die Länder des Euro-Währungsgebietes bilden über diese Wirtschaftsunion hinaus eine Währungsunion.

2.2

2



Angebotskurve verschiebt sich nach rechts. Preis sinkt, Menge steigt.

2.3

6

Zweck:

Agrarsubventionen: Produktionsbeihilfen, Verbilligung der Produktion, um mit dem niedrigeren Weltmarktpreis konkurrieren zu können, Einkommenssicherung in der Landwirtschaft,

Importzölle: Schutz der EU-Landwirtschaft vor den Billigimporten, Marktabstottung zur Verhinderung von internationalem Wettbewerb

Probleme:

Die Landwirtschaft ist der am höchsten subventionierte Wirtschaftssektor in Deutschland und der EU. Teilweise dienen die Subventionen nicht ihrem eigentlichen Zweck, nämlich der Förderung und Sicherung einer kleinbäuerlichen Landwirtschaft. Vielmehr fließen die Subventionen auch großen Agrarbetrieben und Unternehmen des Agrar- und Lebensmittelhandels zu.

Auswirkungen für die Entwicklungsländer:

Der Export von Agrarprodukten ist häufig die einzige Möglichkeit von Entwicklungsländern, zu Erwirtschaftung von Devisen. Diese Exportmöglichkeiten werden durch Zölle und Subventionen der Industrieländer verhindert. Gleichzeitig fordern die Industrieländer jedoch die Öffnung der Märkte der Entwicklungsländer für Industrieprodukte. Die Subventionierung der europäischen Agrarprodukte verhindert aber nicht nur den Export von Agrargütern der Entwicklungsländer, sondern zerstört auch die landwirtschaftliche Produktion in den Entwicklungsländern, da die subventionierten Agrexporte aus den Industrieländern häufig billiger auf dem

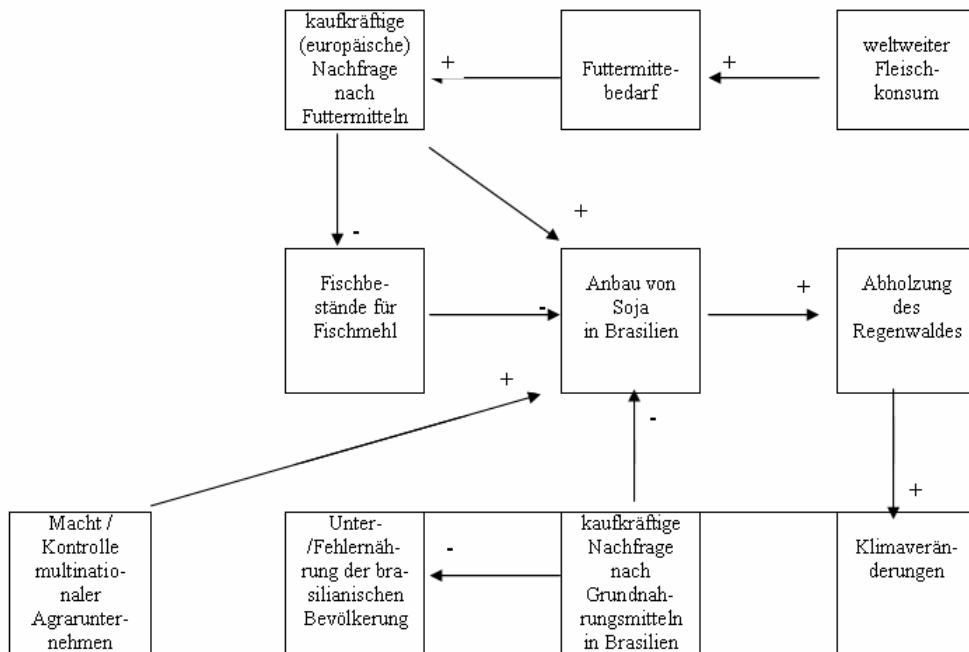
Musteraufgabe 6	Berufliches Gymnasium (WG)	
1.6	Wirtschaft	
Lösungsvorschlag	Teil: 2 (Volkswirtschaft)	

Punkte

Weltmarkt angeboten werden als die Agrarprodukte aus Entwicklungsländern (z.B. Subventionierung US-amerikanischer Baumwollfarmer und Zerstörung der Baumwollproduktion in West-Afrika).

2.4

5

**30**

Anforderungsebenen

Teilaufgabe	Bewertungseinheiten in den Anforderungsbereichen			Bewertungseinheiten
	I	II	III	Punkte auf dem Aufgabenblatt
1.1	1	2		3
1.2		2	3	5
1.3	1	1	1	3
1.4		2		2
2.1	4			4
2.2		2		2
2.3	2	2	2	6
2.4		2	3	5
Summe	8	13	9	30
Anteil in %	26,7 %	43,3 %	30 %	100 %

IV. Anhang

Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung für das Fach Wirtschaft.

Auf den folgenden Seiten befindet sich ein Auszug aus den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung für das Fach Wirtschaft.

Die gesamte EPA findet sich unter:

http://www.kmk.org/doc/beschl/061116_EPA-wirtschaft.pdf

Beschlüsse der Kultusministerkonferenz

Einheitliche Prüfungsanforderungen
in der Abiturprüfung

Wirtschaft

Die Länder werden gebeten, die neu gefassten Einheitlichen Prüfungsanforderungen für das Fach Wirtschaft spätestens zur Abiturprüfung im Jahr 2010 umzusetzen.

Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Wirtschaft

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i.d.F. vom 16.11.2006)

	Inhaltsverzeichnis	Seite:
Fachpräambel.....	5	
I.	Allgemeiner Teil.....	7
1	Kompetenzen und Leitideen.....	7
1.1	Fachliche, methodische, soziale und personale Kompetenzen.....	7
1.2	Leitideen.....	9
1.3	Anforderungen im Unterricht mit grundlegendem Anforderungsniveau und im Unterricht mit erhöhtem Anforderungsniveau.....	10
2	Anforderungsbereiche.....	11
2.1	Allgemeine Hinweise.....	11
2.2	Fachspezifische Beschreibung der Anforderungsbereiche.....	11
2.2.1	Anforderungsbereich I.....	12
2.2.2	Anforderungsbereich II.....	12
2.2.3	Anforderungsbereich III.....	13
3	Schriftliche Prüfung.....	14
3.1	Allgemeine Hinweise.....	14
3.2	Aufgabenform.....	15
3.3	Hinweise zum Erstellen einer Prüfungsaufgabe.....	15
3.4	Beschreibung der erwarteten Prüfungsleistungen (Erwartungshorizont).....	17
3.5	Bewertung von Prüfungsleistungen.....	17
4	Mündliche Prüfung.....	19
4.1	Aufgabenstellung.....	19
4.2	Anforderungen und Bewertung.....	20
4.3	Neue mündliche Prüfungsformen.....	20
5	Besondere Lernleistung.....	21
II.	Aufgabenteil.....	23
1	Allgemeine Hinweise für die schriftliche Abiturprüfung.....	23
2	Aufgabenbeispiele für die schriftliche Abiturprüfung.....	24
2.1	Prüfungsaufgabe 1.....	24
2.1.1	Übersicht über die unterrichtlichen Voraussetzungen der Prüfungsaufgabe 1.....	24
2.1.2	Aufgaben-/ Problemstellung der Prüfungsaufgabe 1.....	24
2.1.3	Hinweise zur Korrektur und Bewertung der Prüfungsaufgabe 1.....	28
2.2	Prüfungsaufgabe 2.....	33
2.2.1	Übersicht über die unterrichtlichen Voraussetzungen der Prüfungsaufgabe 2.....	33
2.2.2	Aufgaben-/ Problemstellung der Prüfungsaufgabe 2.....	33
2.2.3	Hinweise zur Korrektur und Bewertung der Prüfungsaufgabe 2.....	36
2.3	Prüfungsaufgabe 3.....	41
2.3.1	Übersicht über die unterrichtlichen Voraussetzungen der Prüfungsaufgabe 3.....	41
2.3.2	Aufgaben-/ Problemstellung der Prüfungsaufgabe 3.....	41

2.4	Prüfungsaufgabe 4	54
2.4.1	Übersicht über die unterrichtlichen Voraussetzungen der Prüfungsaufgabe 4	54
2.4.2	Aufgaben-/ Problemstellung der Prüfungsaufgabe 4	54
2.4.3	Hinweise zur Korrektur und Bewertung der Prüfungsaufgabe 4	63
2.5	Prüfungsaufgabe 5	79
2.5.1	Übersicht über die unterrichtlichen Voraussetzungen der Prüfungsaufgabe 5	79
2.5.2	Aufgaben-/ Problemstellung der Prüfungsaufgabe 5	79
2.5.3	Hinweise zur Korrektur und Bewertung der Prüfungsaufgabe 5	86
2.6	Prüfungsaufgabe 6	95
2.6.1	Übersicht über die unterrichtlichen Voraussetzungen der Prüfungsaufgabe 6	95
2.6.2	Aufgaben-/ Problemstellung der Prüfungsaufgabe 6	96
2.6.3	Hinweise zur Korrektur und Bewertung der Prüfungsaufgabe 6	100
3	Allgemeine Hinweise für die mündliche Abiturprüfung	106
4	Aufgabenbeispiele für die mündliche Abiturprüfung	107
4.1	Prüfungsaufgabe 1	107
4.1.1	Übersicht über die unterrichtlichen Voraussetzungen der Prüfungsaufgabe 1	107
4.1.2	Aufgabenstellung der Prüfungsaufgabe 1	107
4.1.3	Hinweise zur Bewertung der Prüfungsaufgabe 1	111
4.2	Prüfungsaufgabe 2	112
4.2.1	Übersicht über die unterrichtlichen Voraussetzungen der Prüfungsaufgabe 2	112
4.2.2	Aufgabenstellung der Prüfungsaufgabe 2	113
4.3	Prüfungsaufgabe 3	115
4.3.1	Übersicht über die unterrichtlichen Voraussetzungen der Prüfungsaufgabe 3	115
4.3.2	Aufgabenstellung der Prüfungsaufgabe 3	115
4.4	Prüfungsaufgabe 4	118
4.4.1	Übersicht über die unterrichtlichen Voraussetzungen der Prüfungsaufgabe 4	118
4.4.2	Aufgabenstellung der Prüfungsaufgabe 4	119
4.5	Prüfungsaufgabe 5	123
4.5.1	Übersicht über die unterrichtlichen Voraussetzungen der Prüfungsaufgabe 5	123
4.5.2	Aufgabenstellung der Prüfungsaufgabe 5	125
4.6	Prüfungsaufgabe für die besondere Lernleistung	131
4.6.1	Übersicht über die unterrichtlichen Voraussetzungen der Prüfungsaufgabe für die besondere Lernleistung	131
4.6.2	Aufgabenstellung der Prüfungsaufgabe für die besondere Lernleistung	132
4.6.3	Hinweise zur Bewertung der Prüfungsaufgabe für die besondere Lernleistung	132
	Anhang zum Teil II	133
	Prüfliste für die Erstellung und Bewertung von schriftlichen Abiturprüfungsaufgaben	133
	Mündliche Abiturprüfung: Beispiel für einen Beurteilungsbogen	136

Fachpräambel

Im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld werden gesellschaftliche Sachverhalte in struktureller und historischer Sicht erkennbar gemacht. Durch geeignete, auch fachübergreifende und fächerverbindende Themenwahl sollen Einsichten in historische, politische, geographische, wirtschaftliche und rechtliche Sachverhalte sowie insbesondere in den gesellschaftlichen Wandel seit dem industriellen Zeitalter und in die gegenwärtigen internationalen Beziehungen und deren Voraussetzungen vermittelt werden.

Wirtschaftliche Entwicklungen und Gesetzmäßigkeiten prägen zunehmend Politik und Gesellschaft. Sie beeinflussen damit die Lebensgestaltung und -perspektive der Menschen. Dieser Prozess wird durch den fortschreitenden Strukturwandel und die zunehmende Vernetzung auf regionaler, nationaler und globaler Ebene verstärkt. Ökonomische Bildung befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich in diesem komplexen ökonomischen Kräftefeld zu orientieren sowie angemessen zu urteilen, zu entscheiden, zu handeln und zu gestalten. Ökonomische Bildung ist damit elementarer Teil der Allgemeinbildung und Voraussetzung zum Verständnis von Welt.

Vor diesem Hintergrund dient der Unterricht in Wirtschaft dazu, die Schülerinnen und Schüler durch Vermittlung grundlegender einzelwirtschaftlicher, gesamtwirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu qualifizieren, sowohl ihre Rollen als Wirtschaftsbürger, Konsumenten und Erwerbstätige verantwortungsvoll auszufüllen als auch berufs- und studienorientierte Handlungskompetenzen zu erwerben.

Diese Kompetenzen werden in den Fachgebieten Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft sowie Rechnungswesen und Controlling mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen vermittelt; dies kann integrativ in einem Fach oder in getrennten Fächern geschehen. Das Fachgebiet Betriebswirtschaft orientiert sich exemplarisch an den mit der betrieblichen Leistungserstellung verbundenen Geschäftsprozessen sowie den rechtlichen, gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Damit eng verzahnt bietet das Rechnungswesen Informationen und Methoden für die betrieblichen Planungs-, Entscheidungs- und Steuerungsprozesse. Das Fachgebiet Volkswirtschaft untersucht, erklärt und beurteilt die aktuelle gesamtwirtschaftliche Realität anhand von ökonomischen Theorien und Modellen.

Im Rahmen der Vermittlung einer umfassenden Handlungskompetenz strebt der Wirtschaftsunterricht neben fachlichen Kompetenzen auch methodische, soziale und personale Kompetenzen an, um die Schülerinnen und Schüler auf die aktuellen und zukünftigen Qualifikationsanforderungen in Studium, Beruf und Gesellschaft vorzubereiten.

Nachhaltige Erfolge werden durch problem-, handlungs- und projektorientiertes Lernen gefördert. In diesem Rahmen haben ökonomische Modelle und Theorien und die Schulung der Ausdrucks- und Urteilsfähigkeit eine besondere Bedeutung.

Zur Sicherung eines einheitlichen und angemessenen Anforderungsniveaus in den Prüfungsaufgaben enthalten die Einheitlichen Prüfungsanforderungen für das Fach Wirtschaft

- eine Beschreibung der nachzuweisenden Kompetenzen,
- Kriterien, mit deren Hilfe überprüft werden kann, ob eine Prüfungsaufgabe das anzustrebende Anspruchsniveau erreicht,
- Hinweise und Aufgabenbeispiele für die Gestaltung der schriftlichen und mündlichen Prüfung.

Die im Folgenden aufgeführten Kompetenzen gelten für alle Prüfungen des Faches Wirtschaft, unabhängig davon, durch welche spezifischen Kombinationen der Teildisziplinen das Fach in den einzelnen Bundesländern definiert ist.

Als Hilfsmittel für die Konstruktion von Prüfungsaufgaben sowie für die Gestaltung der mündlichen Prüfung dient die Beschreibung von drei Anforderungsbereichen. Mit ihrer Berücksichtigung und nach Maßgabe des vorangegangenen Unterrichts, dem die Lehrpläne der Länder zugrunde liegen, werden Prüfungsinhalte ausgewählt und Prüfungsaufgaben gestellt.

I. Allgemeiner Teil

1 Kompetenzen und Leitideen

1.1 Fachliche, methodische, soziale und personale Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen im Fach Wirtschaft eine umfassende Handlungskompetenz mit den Dimensionen der fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Kompetenz, die als ein Bündel von teilweise sich überlappenden Befähigungen zu verstehen sind. Bereits vorhandene Kompetenzen müssen erkannt und weiter entwickelt werden. Im Sinne lebensbegleitenden Lernens ist ein Prozess der Kompetenzentwicklung einzuleiten, der über die Schulzeit und Berufsausbildung hinausreicht. Schülerinnen und Schüler bringen schon Einstellungen zum wirtschaftlichen Leben mit und beurteilen die wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Realität auf der Grundlage ihrer Einstellungen und ihres Vorwissens. Im Unterricht wird dieses Wissen vertieft und systematisiert sowie die methodische und ökonomische Urteils- und Handlungskompetenz weiter entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler erlangen eine umfassende ökonomische Bildung, die sie insbesondere zu lebenslangem Lernen qualifiziert.

Für das Bearbeiten der Abituraufgaben im Rahmen der schriftlichen und mündlichen Prüfungen sind im Wesentlichen folgende Kompetenzen erforderlich, wobei in der einzelnen Abiturprüfung nicht alle hier aufgeführten nachzuweisen sind:

Fachliche Kompetenzen

- Gesamt- bzw. einzelwirtschaftliche Problem-, Handlungs- und Konfliktsituationen sind im Rahmen einer Sachdarstellung zu beschreiben und mit Hilfe geeigneter Modellvorstellungen ökonomisch zu analysieren. Situations- und problembezogenes Deutungs- und Ordnungswissen muss dabei einbezogen werden.
- Ökonomische und daraus resultierende gesellschaftliche bzw. politische Problemlagen und Zielkonflikte sind systemisch zu erkennen, zu erklären und aus unterschiedlichen Perspektiven unter Berücksichtigung der jeweiligen Interessenlagen und Wertorientierungen zu untersuchen.
- Lösungsvorschläge sind unter Einbeziehung ökonomischer und weiterer Modellvorstellungen, struktureller Gegebenheiten und institutioneller Ordnungen (z. B. Wirtschaftsordnung, Rechtssystem, politisches System, Ökologie) unter Berücksichtigung verschiedener Interessenlagen und Wertorientierungen zu begründen und zu beurteilen. Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken, interne und externe Effekte sowie Handlungsalternativen und die Auslotung von Spielräumen müssen dabei angemessen einbezogen werden. Grenzen der Urteilsbildung sollen dabei zum Ausdruck kommen.
- Im Rahmen einer sachkundigen und problemorientierten Analyse sowie mehrperspektivischen und wertorientierten Beurteilung der gesamt- bzw. einzelwirtschaftlichen Problem-, Handlungs- und Konfliktsituationen sind individuelle, ökonomische Handlungsoptionen zu entwickeln, differenziert zu vertreten und entsprechende Strategien zu begründen. Die Fachterminologie ist adäquat anzuwenden.

Methodische Kompetenzen

- Die fachlich relevanten Methoden sind konkret anzuwenden. Hierzu zählt insbesondere die Beherrschung einzelner Methoden der ökonomischen Erkenntnisgewinnung, z. B.:
 - Beschreibung, Erklärung und Bewertung ökonomischer Informationsquellen (Kennzahlen, Statistiken, Fachtexte, Graphiken),
 - ausgewählte empirische Methoden,

- Fallanalyse sowie Simulation,
 - mathematische Modellierungen,
 - Hypothesenbildung, Theoriebildung und –reflexion,
 - Reduzierung komplexer Zusammenhänge auf einfache Darstellungsmodelle
- Beherrschen der Methoden der Informationsbeschaffung, -aufbereitung, -auswertung und Präsentation der Ergebnisse:
 Zur Analyse und Beurteilung wirtschaftlicher Problemlagen werden Informationen zielgerichtet recherchiert, in ihrer Widersprüchlichkeit ausgewertet und gewichtet sowie aufbereitet und problem- und zieladäquat präsentiert. Untersuchungsfragen und –strategien werden dabei entwickelt und kritisch reflektiert.
 - Elektronische Informations- und Kommunikationstechniken, aber auch klassische Medien werden sachgerecht zur Recherche, zur Gestaltung und Präsentation von Arbeitsergebnissen genutzt, aber auch in ihren Grenzen kritisch betrachtet.
 - Um auf der Basis fundierten Fachwissens unterschiedliche Standpunkte zu einzel- und gesamtwirtschaftlichen Problemstellungen schriftlich und mündlich sprachlich angemessen und überzeugend vertreten und vermitteln zu können, werden unterschiedliche Gesprächs- und Darstellungsformen benutzt, stringente Argumentationszusammenhänge entwickelt sowie adäquate Präsentations- und Visualisierungstechniken angewendet.
 - Fächerübergreifende und fächerverbindende Bezüge werden erkannt und im Sinne eines vernetzten Denkens umgesetzt.

Soziale Kompetenzen

- Gemeinsam mit anderen werden Ziele gesetzt und realisiert.
- Das Erreichen der Ziele geschieht kooperativ, konstruktiv und in Kommunikation mit anderen.
- Konflikte werden konsensorientiert unter Wahrnehmung der eigenen Rolle und der Rollen anderer gelöst.
- Dabei werden die Übernahme von Verantwortung und die Fähigkeit, sich emphatisch in die Perspektive anderer hineinzuversetzen, in unterschiedlichen Dimensionen deutlich, z.B. im Arbeitsprozess selbst gegenüber Gruppenmitgliedern oder aber bezogen auf die Beurteilung des Handelns der Beteiligten in den zu untersuchenden gesamt- bzw. einzelwirtschaftlichen Problem-, Handlungs- und Konfliktsituationen.

Personale Kompetenzen

- Die entsprechende Aufgabe wird aktiv, organisiert, aber auch kreativ in Angriff genommen.
- Die eigenen Motivationen, Einstellungen, Erfahrungen, Werthaltungen und die o.a. Kompetenzen werden für die Bewältigung der Aufgabe aktiviert. Das eigene Handeln wird dabei reflektiert und kritisch betrachtet. Gleichzeitig wird eine produktive Einstellung zur Übernahme von ethischer und sozialer Verantwortung für sich und andere deutlich.
- Im persönlichen Auftreten wird die eigene Person mit dem eigenen Selbstbild und den eigenen Werten stimmig zur Geltung gebracht.

1.2 Leitideen

Unabhängig von der inhaltlichen und methodischen Ausgestaltung der einzelnen Teildisziplinen bzw. Teildisziplin kombinationen im Fach Wirtschaft in den einzelnen Ländern müssen über die bereits in Kapitel 1.1 genannten ‚Fachlichen Kompetenzen‘ hinaus die folgenden Leitideen, d.h. elementaren ökonomische Denk- und Betrachtungsweisen, erarbeitet werden:

- Wirtschaftliches Handeln nach dem ökonomischen Prinzip (Überwindung von Knappheit)
- Koordination und Verteilung, z. B. über Märkte
- Bewertung des ökonomischen Handelns, z. B. hinsichtlich Effizienz und Gerechtigkeit
- Opportunitätskostenprinzip (Treffen von Entscheidungen unter Einbeziehung der zweitbesten Lösung)
- Einbeziehung immaterieller Aspekte bei ökonomischen Entscheidungen
- Aktualitäts- und Zukunftsbezogenheit ökonomischer Prozesse
- Betrachtung und Bewertung von Zielen, Zielsystemen und Zielbeziehungen
- Prozessorientierung sowie Denken in Regelkreisen und Wirkungszusammenhängen
- Abwägung von Chancen und Risiken; Handeln unter Unsicherheit
- Analyse und Beurteilung unterschiedlicher Perspektiven und Interessen

Die folgenden Teildisziplinen ökonomischer Bildung leisten im Rahmen von unterschiedlichen Kombinationen in den einzelnen Ländern jeweils einen eigenständigen Beitrag zu den im Kapitel 1.1 ausgeführten Kompetenzen. Die Kompetenzen werden unter Einbeziehung der Leitideen, d.h. der elementaren ökonomischen Denk- und Betrachtungsweisen, vermittelt.

Betriebswirtschaft

- Die Betriebswirtschaft wird als komplexes, zielgerichtetes, produktives, soziales und auch als offenes und dynamisches System betrachtet, das marktwirtschaftlich orientiert ist.
- Betriebswirtschaftliche Zusammenhänge werden systematisch beschrieben, analysiert und beurteilt.
- Einzelwirtschaftliche Problemstellungen und Entscheidungsprozesse werden auch unter Berücksichtigung ökologischer, gesellschaftlicher, politischer Aspekte beschrieben, analysiert und beurteilt.
- Die ökonomische Wirklichkeit wird vor dem Hintergrund unterschiedlicher und teilweise konträrer Interessen begriffen.
- Die Auswirkungen des europäischen Integrationsprozesses, der Globalisierung, des zunehmenden Wettbewerbs der Standorte und unterschiedlicher Spannungsfelder (z. B. Ökonomie versus Ökologie, individuelle bzw. gesellschaftliche versus unternehmerische Ansprüche) werden berücksichtigt.

Volkswirtschaft

- Das ökonomische Denken und Handeln der Wirtschaftssubjekte wird beschrieben, analysiert und beurteilt.

- Zusammenhänge zwischen individuellen bzw. einzelwirtschaftlichen ökonomischen Handlungen sowie politisch geprägten gesamtwirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Strukturen und Prozessen werden beschrieben, analysiert und beurteilt.
- Die ökonomische Wirklichkeit wird als dynamisches, komplexes und vernetztes System begriffen, das von unterschiedlichen und teilweise konträren Interessen bestimmt ist.
- Die Auswirkungen des europäischen Integrationsprozesses, der Globalisierung, des zunehmenden Wettbewerbs der Standorte und unterschiedlicher Spannungsfelder (z. B. Ökonomie versus Ökologie, individuelle versus gesellschaftliche Ansprüche) werden berücksichtigt.

Rechnungswesen und Controlling

- Das Rechnungswesen wird als System zur vollständigen und kontinuierlichen Erfassung und Verarbeitung von Prozessdaten und zur Bereitstellung entsprechender Informationen zur zielgerichteten Planung, Steuerung und Kontrolle betriebswirtschaftlicher Prozesse und unternehmerischer Entscheidungen betrachtet.
- Die durch die betrieblichen Prozesse ausgelösten Werte- und Güterströme werden im Rechnungswesen erfasst und die Daten mit entsprechenden Programmen verarbeitet.
- Bei unternehmenspolitischen bzw. -strategischen Entscheidungen (z. B. Investitions-, Finanzierungs- und Absatzpolitikentscheidungen) werden die Verfahren der Kostenrechnung und die Instrumente des Controllings angewandt.
- Das kunden-, prozess-, wissens- und finanzorientierte Controlling wird in seiner Dienstleistungsfunktion für das Management beschrieben, analysiert und beurteilt.
- Kennzahlen und Kennzahlensysteme werden als unerlässlicher Teil eines Informationssystems im Unternehmen zur Planung, Koordination von Teilplänen, Kontrolle, Organisation und Personalführung begriffen.

1.3 Anforderungen im Unterricht mit grundlegendem Anforderungsniveau und im Unterricht mit erhöhtem Anforderungsniveau

Die Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 i. d. F. vom 02.06.2006) weist dem Unterricht auf unterschiedlichen Anspruchsebenen nach den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) unterschiedlich akzentuierte Aufgaben zu:

Unter Berücksichtigung der im Kapitel 1.1 beschriebenen Kompetenzbereiche und der im Kapitel 1.2 beschriebenen Leitideen soll der Unterricht mit grundlegendem Anforderungsniveau eine wissenschaftspropädeutisch orientierte Grundbildung vermitteln. Der Unterricht mit erhöhtem Anforderungsniveau leistet eine systematische, vertiefte und reflektierte wissenschaftspropädeutische Arbeit. Die Anforderungen im Unterricht mit grundlegendem Anforderungsniveau- und im Unterricht mit erhöhtem Anforderungsniveau müssen sich deutlich voneinander unterscheiden, aber trotzdem alle Anforderungsbereiche umfassen.

Der Unterricht mit grundlegendem Anforderungsniveau soll

- in grundlegende Sachverhalte, Probleme und Zusammenhänge des Faches Wirtschaft einführen,
- die exemplarische Erkenntnis fachübergreifender Zusammenhänge vermitteln,

- unter Anwendung wesentlicher Arbeitsmethoden der Wirtschaft ein begründetes Basiswissen vermitteln.

Der Unterricht mit erhöhtem Anforderungsniveau soll

- die systematische Erarbeitung von wesentlichen, die Komplexität der Wirtschaft verdeutlichenden Inhalte zum Ziel haben,
- die vertiefte Beherrschung der Arbeitsmethoden, Modelle und Theorien der Wirtschaft und ihre selbstständige Anwendung, Übertragung und Reflexion vermitteln,
- die differenzierte Erkenntnis fachübergreifender Zusammenhänge zum Ziel haben.

Unterschiede ergeben sich u. a. aus

- dem Grad der Vorstrukturierung,
- dem Komplexitätsgrad,
- dem Grad der Selbstständigkeit und Reflexion,
- dem Umfang der Arbeitsmethoden, Materialien und Themen,
- dem Grad der Methodenkompetenz.

2 Anforderungsbereiche

2.1 Allgemeine Hinweise

Die Abiturprüfung soll das Leistungsvermögen der Prüflinge möglichst differenziert erfassen. Dazu werden im Folgenden drei Anforderungsbereiche unterschieden.

Obwohl sich weder die Anforderungsbereiche scharf gegeneinander abgrenzen noch die zur Lösung einer Prüfungsaufgabe erforderlichen Teilleistungen in jedem Fall eindeutig einem bestimmten Anforderungsbereich zuordnen lassen, kann die Berücksichtigung der Anforderungsbereiche und deren Umsetzung mit Hilfe von Operatoren wesentlich dazu beitragen, Einseitigkeiten zu vermeiden und die Durchschaubarkeit und Vergleichbarkeit der Prüfungsaufgaben sowie der Bewertung der Prüfungsleistungen zu erhöhen.

Anforderungsbereiche ermöglichen eine differenzierte Beschreibung der Kenntnisse, Fähigkeiten und Einsichten, die für die Lösung einer Aufgabe im Fach Wirtschaft vorausgesetzt werden. Die Zuordnung der Teilleistungen zu den einzelnen Anforderungsbereichen hängt davon ab, ob die Lösung eine Auswahl von Methoden in einem geübten bekannten Zusammenhang erfordert oder ob selbstständiges Erarbeiten, Anwenden und Bewerten in komplexen und neuartigen Zusammenhängen erwartet werden. Die Zuordnung ist ferner abhängig vom vorangegangenen Unterricht, von den in den Lehrplänen/Richtlinien/Standards verbindlich vorgeschriebenen Zielen und Inhalten sowie von den zugelassenen Arbeitsmitteln.

Fragestellungen sollten einem Anforderungsbereich zugeordnet werden können, wobei nicht auszuschließen ist, dass auch mehr als ein Bereich berührt wird bzw. Teilleistungen des Prüflings mehreren Bereichen zugeordnet werden können.

2.2 Fachspezifische Beschreibung der Anforderungsbereiche

Jeder Aufgabenvorschlag für die schriftliche Abiturprüfung muss sich auf alle im Folgenden beschriebenen Anforderungsbereiche erstrecken. Das Schwergewicht der zu erbringenden Prüfungsleistungen liegt mit ca.

40 Prozent im Anforderungsbereich II. Die Anforderungsbereiche I und III sind mit je ca. 30 Prozent zu berücksichtigen.

In den folgenden Beschreibungen der Kenntnisse und Fähigkeiten sind die angegebenen Beispiele nicht verbindlich, aber in der Gesamtheit exemplarisch für das Anspruchsniveau. Die Beispiele orientieren sich an den unter 1.1 beschriebenen Kompetenzen.

2.2.1 Anforderungsbereich I

Der Anforderungsbereich I umfasst

- die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang,
- die Beschreibung und Verwendung gelernter und geübter Arbeitsweisen in einem begrenzten Gebiet und einem wiederholenden Zusammenhang.

Dazu gehören u.a.:

- Beschreiben von Strukturen (z. B. Aufbau der EZB)
- sachgerechtes Wiedergeben fachwissenschaftlicher Begriffe (z. B. Bilanzkennziffern)
- Darstellung von wirtschaftlichen Grundmodellen (z. B. Produktlebenszyklus; idealtypischer Konjunkturverlauf)
- Ermitteln von wirtschaftlichen Größen (z. B. Ermittlung des break-even-points)
- Nennen von wirtschaftlichen Zielen (z. B. Magisches Viereck und Erweiterungen)

Dem Anforderungsbereich I entsprechen u. a. folgende Operatoren: Nennen, wiedergeben, zusammenfassen, beschreiben, darstellen, ermitteln.

nennen wiedergeben zusammenfassen	Kenntnisse (Fachbegriffe, Daten, Fakten, Modelle) und Aussagen in komprimierter Form unkommentiert darstellen
beschreiben darstellen	wesentliche Aspekte eines Sachverhaltes im logischen Zusammenhang unter Verwendung der Fachsprache wiedergeben
berechnen ermitteln	Aufgaben anhand vorgegebener Daten und Sachverhalte mit bekannten Operationen lösen

2.2.2 Anforderungsbereich II

Der Anforderungsbereich II umfasst

- selbstständiges Ordnen, Bearbeiten und Erklären bekannter Sachverhalte,
- selbstständiges Anwenden des Gelernten auf vergleichbare Sachverhalte,
- eigenständiges Strukturieren komplexer Texte oder umfassender fachspezifischer Sachverhalte.

Dazu gehören u.a.:

- Erklären von wirtschaftlichen Strukturen und Prozessen (z. B. staatliche Strukturpolitik)
- Vergleichen von wirtschaftlichen Theorien (z. B. Methoden der Investitionsrechnung, Markttheorien)
- Anwenden grundlegender Arbeitsweisen (z. B. Auswertung von Tabellen, Grafiken) .
- Analysieren bekannter Sachverhalte unter bestimmten Gesichtspunkten (z. B. Bilanzanalyse unter Beachtung von Bewertungsgrundsätzen, Arbeitsmarktpolitik)
- Erläutern funktionaler Zusammenhänge in der Wirtschaft (z. B. Auswirkungen von Faktorpreisänderungen auf die Kostenstruktur, Spannungsverhältnis Ökonomie und Ökologie)
- Anwenden von Erklärungs-, Beschreibungs- und Entscheidungsmodellen (z. B. Preistheorie, Preisstrategien, Portfolioanalysen)

Dem Anforderungsbereich II entsprechen u. a. folgende Operatoren: Erklären, erläutern, analysieren, auswerten, vergleichen, herausarbeiten, anwenden/übertragen.

erklären erläutern	Sachverhalte durch Wissen und Einsichten in einen Zusammenhang (Theorie, Modell, Regel, Gesetz, Funktionszusammenhang) einordnen und deuten; ggf. durch zusätzliche Informationen und Beispiele verdeutlichen
analysieren	wirtschaftliche Sachverhalte aus Materialien kriterien- bzw. aspektorientiert beschreiben und erklären
auswerten	Daten oder Einzelergebnisse zu einer abschließenden Gesamtaussage zusammenführen
vergleichen	Sachverhalte gegenüberstellen, um Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten
herausarbeiten	aus Materialien bestimmte Sachverhalte herausfinden, die nicht explizit genannt werden, und Zusammenhänge zwischen ihnen herstellen
anwenden	grundlegende Arbeitsweisen und Modelle auf unbekannte Sachverhalte bzw. Zusammenhänge übertragen

2.2.3 Anforderungsbereich III

Der Anforderungsbereich III umfasst

- planmäßiges Verarbeiten komplexer Gegebenheiten mit dem Ziel zu selbstständigen Begründungen, Folgerungen, Lösungsansätzen, Deutungen und Wertungen zu gelangen,
- selbstständiges Auswählen und Anwenden geeigneter Arbeitsmethoden und Darstellungsformen in neuen Situationen und deren Beurteilung.

Dazu gehören u.a.:

- selbstständige Urteilsbildung hinsichtlich der Anwendbarkeit von Theorien und Modellen auf ein Beispiel bezogen (z. B. Produktionsentscheidungen, Eigen- oder Fremdfertigung, Standortfragen)
- selbstständiges Entwickeln von nachhaltigen Lösungsansätzen (z. B. Rohstoffproblematik)
- Entwickeln von Konzepten und adressatenbezogenes, sachlogisch strukturiertes, fachsprachlich korrektes Gestalten der Arbeitsergebnisse unter Nutzung geeigneter Materialien und Medien (z. B. Marketing-Mix für ein Produkt)
- Diskutieren von Problemstellungen (z. B. EU-Erweiterung)
- Entwickeln und Beurteilen von Zukunftsszenarien (z. B. Auswirkungen der Arbeitslosigkeit, demographische Entwicklung)
- Bewerten unterschiedlicher wirtschaftlicher Situationen und Lösungsansätze (z. B. wirtschaftspolitische Konzeptionen)

Dem Anforderungsbereich entsprechen u. a. folgende Operatoren: Beurteilen, Stellung nehmen, selbstständiges Entwickeln, gestalten, diskutieren.

beurteilen	Den Stellenwert von Sachverhalten und Prozessen in einem Zusammenhang bestimmen, um theorie- und kriterienorientiert zu einem begründeten Sachurteil zu gelangen
Stellung nehmen	Ausgehend vom Sachurteil unter Einbeziehung individueller Wertmaßstäbe zu einem begründeten eigenen Werturteil kommen
selbstständiges Entwickeln	zu einem Sachverhalt oder einer Problemstellung ein konkretes Lösungsmodell, eine Gegenposition oder einen Regelungsentwurf begründet entfalten
gestalten	Aufbereiten und adressatenbezogenes, sachlogisch strukturiertes, fachsprachlich korrektes Darstellen der selbstständig entwickelten Ergebnisse
diskutieren	zu einer ökonomischen Problemstellung eine Pro- und Kontra-Argumentation entwickeln, die zu einer begründeten Bewertung führt

3 Schriftliche Prüfung

3.1 Allgemeine Hinweise

Im Mittelpunkt der schriftlichen Prüfung stehen in Abhängigkeit von der länderspezifischen Kombination der Teildisziplinen ökonomische Problemstellungen einzelwirtschaftlicher und/oder gesamtwirtschaftlicher Art. Die Prüfungsaufgabe hat die in der Qualifikationsphase erworbenen Kompetenzen angemessen zu berücksichtigen und darf sich nicht auf die Inhalte nur eines Kurshalbjahres beschränken (Vgl. Vereinbarung über die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.12.1973 i.d.F. vom 16.06.2000). Jede Aufgabe kann in Teilaufgaben gegliedert sein, die in einem inneren Zusammenhang stehen. Durch die Gliederung in Teilaufgaben werden

- verschiedene Blickrichtungen eröffnet,
- Vernetzungen gefordert,
- unterschiedliche Anforderungsbereiche gezielt angesprochen.

Die Aufgliederung darf nicht so detailliert sein, dass dadurch ein Lösungsweg zwingend vorgezeichnet wird oder durch eine zu große Kleinschrittigkeit in der Formulierung und Zahl der Teilaufgaben die Anforderung an eine eigenständige und komplexe Argumentationsentwicklung hinsichtlich eines Gesamtzusammenhangs beeinträchtigt wird.

3.2 Aufgabenform

Materialgebundene Prüfungsaufgaben (Statistik, Bilanz, Text, Diagramm u. ä.) eignen sich in besonderer Weise zur Überprüfung der in Kapitel 1 formulierten Kompetenzen. Die Materialien sind im Zusammenhang mit den unterrichtlichen Vorkenntnissen Grundlage für eine Vernetzung von Einzelinformationen zu einer problembezogenen Gesamtdarstellung. Diese erfordert den Nachweis von Fähigkeiten zum Erfassen von Problemsituationen, zur Analyse des damit verbundenen komplexen Sachverhaltes bis hin zur kritischen Reflexion, zur Stellungnahme oder zur Entwicklung von Lösungsansätzen.

3.3 Hinweise zum Erstellen einer Prüfungsaufgabe

Die Prüfungsaufgabe für die schriftliche Abiturprüfung soll sowohl fachliche als auch methodische Kompetenzen überprüfen.

Eine Prüfungsaufgabe muss sich auf alle drei in Kapitel 2.2 beschriebenen Anforderungsbereiche erstrecken. Die Prüfungsaufgaben sowohl für den Unterricht mit grundlegendem Anforderungsniveau als auch für den Unterricht mit erhöhtem Anforderungsniveau erreichen dann ein angemessenes Niveau, wenn das Schwergewicht der zu erbringenden Prüfungsleistungen im Anforderungsbereich II (ca. 40 Prozent) liegt und daneben die Anforderungsbereiche I und III (mit je ca. 30 Prozent) berücksichtigt werden.

Entsprechende Anteile der Anforderungsbereiche können insbesondere durch geeignete Wahl der nachzuweisenden fachlichen und methodischen Kompetenzen, sowie durch die Struktur und Formulierung der Prüfungsaufgabe erreicht werden (vgl. Kapitel 2.1). Diese Wahl sollte so erfolgen, dass eine prüfungsdiagnostisch sinnvolle, selbstständige Leistung gefordert wird, ohne dass der Zusammenhang zur bisherigen Unterrichts- und Klausurpraxis verloren geht.

Jede Prüfungsaufgabe soll eine thematische Einheit bilden und besteht in der Regel aus mehreren in sich schlüssigen Teilaufgaben, die sich an den Anforderungsbereichen und den dazugehörigen Operatoren orientieren. Die Aufgliederung sollte nicht so detailliert sein, dass dadurch die Selbstständigkeit in der Strukturierung eingeschränkt wird. Weitere Einzelheiten ergeben sich aus den Lehrplänen/Richtlinien/Standards der Länder.

Zwischen den Anforderungen im Unterricht mit grundlegendem Anforderungsniveau - und dem Unterricht mit erhöhtem Anforderungsniveau bestehen in der Regel keine grundsätzlichen, sondern graduelle Unterschiede. Sie unterscheiden sich vor allem im Hinblick auf die Komplexität des Stoffes, den Grad der Differenzierung und Abstraktion der Inhalte und Begriffe, im Anspruch an Methodenbeherrschung und der Selbstständigkeit der Lösung von Problemen. So ist bei der Aufgabenstellung im Unterricht mit grundlegendem Anforderungsniveau darauf zu achten, dass der Komplexitätsgrad der Texte, Materialien oder Probleme geringer gehalten wird und erforderlichenfalls solche Arbeitsanweisungen gegeben werden, die

eine Hilfe bei der Strukturierung der Arbeit leisten. Zu jeder Abituraufgabe wird die erwartete Prüfungsleistung beschrieben. Außerdem wird der Bezug zu den drei Anforderungsbereichen hergestellt.

Um das Prüfungsergebnis durchschaubar zu machen, sollen Angaben zum Gewichtungsverhältnis der Teilaufgaben enthalten sein.

Bei den Aufgabenstellungen sollten folgende Grundsätze beachtet werden:

Komplexe und konkrete Ausgangssituation für die Aufgabenstellung

- Die Aufgabenvorschläge sind in Teilaufgaben zu untergliedern, eine durchgängige Fall- bzw. Problembezogenheit ist herzustellen.
- Komplexe Ausgangssituationen sind als Ausgangspunkt von Problemanalysen und von konkreten, begründeten Lösungsvorschlägen auszuwählen.
- Überwiegend sollten die Teilaufgaben nicht ohne die Ausgangssituation und die beigefügten Materialien lösbar sein. Die jeweiligen Quellen sind anzugeben.
- Die Aufgabenstellungen sind prinzipiell so zu gestalten, dass sie aufeinander aufbauen, aber dennoch weitgehend unabhängig voneinander gelöst werden können und Zwischenergebnisse ermöglichen. Der innere Zusammenhang zwischen Gesamtaufgabe und den Teilaufgaben soll eine eigenständige und komplexe Argumentationsentwicklung hinsichtlich eines Gesamtzusammenhangs ermöglichen.

System- und prozessorientierte Betrachtung ökonomischer Sachverhalte

- Die Ausgangssituationen sollten sich auf die betriebliche Praxis beziehungsweise auf aktuelle volkswirtschaftliche Probleme beziehen.
- Die Aufgabenstellungen sollten sich an prozessorientierten Betrachtungen ausrichten.
- Die Ausgangssituationen und die darauf bezogenen Aufgabenstellungen sind mehrperspektivisch anzulegen.
- Die Aufgabenstellungen und Ausgangssituationen müssen auf eine Integration fachwissenschaftlicher Inhalte in ganzheitliche Strukturen wirtschaftlichen Handelns abzielen.

Rechnungswesen als Steuerungsinstrument für wirtschaftliche Entscheidungsprozesse

Die Hinweise zum Rechnungswesen sind unter der Maßgabe zu betrachten, dass dieses Fachgebiet in den Ländern jeweils in unterschiedlichen Konstellationen und Schwerpunktsetzungen angeboten wird und zum Teil gar nicht Gegenstand des Lehrplans bzw. des Unterrichts ist.

- Entweder sind konkrete Datenkonstellationen Ausgangspunkt betriebswirtschaftlicher Analysen und Lösungsabwägungen oder konkret vorgegebene betriebswirtschaftliche Problemstellungen werden mit Hilfe von vorgegebenen bzw. aufzubereitenden Zahlen des Rechnungswesens/Controllings analysiert und ein Lösungsvorschlag begründet.
- Analyseergebnisse und Lösungsvorschläge sind auf unternehmerische Zielsetzungen zu beziehen.
- In jedem Aufgabenvorschlag sollen betriebswirtschaftliche und rechnungswesenbezogene Aspekte verknüpft werden.

Fächerübergreifende Aspekte

- In der Aufgabenstellung des Prüfungsfaches soll mindestens ein fächerübergreifender Aspekt zum Tragen kommen. Methoden oder Arbeitstechniken zur fächerübergreifenden Vernetzung könnten z. B. sein: Mind Map, Stärken-Schwächen-Analyse, Kosten-Nutzen-Analyse.

3.4 Beschreibung der erwarteten Prüfungsleistungen (Erwartungshorizont)

Den Aufgaben der schriftlichen Prüfung muss eine Beschreibung der von den Schülerinnen und Schülern erwarteten Leistungen einschließlich der Angabe von Bewertungskriterien beigegeben werden. Dabei sind von der zuständigen Schulaufsichtsbehörde gegebene Hinweise für die Bewertung zu beachten und auf die gestellten Aufgaben anzuwenden. (§5 Absatz 3 der Vereinbarung über die Abiturprüfung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.12.1973 i. d. F. vom 16.06.2000).

Die erwarteten Prüfungsleistungen sind stichwortartig darzustellen. Werden Prüfungsaufgaben nicht zentral gestellt, so ist der vorangegangene Unterricht, aus dem die Prüfungsaufgabe erwachsen ist, so weit zu erläutern, wie dies zum Verständnis der Aufgabe notwendig ist. Damit soll zugleich der Bezug zu den Anforderungsbereichen einsichtig gemacht werden.

Zugelassene Hilfsmittel sind anzugeben. Beim Einsatz der Hilfsmittel muss der Grundsatz der Gleichbehandlung gewahrt bleiben.

3.5 Bewertung von Prüfungsleistungen

Nach § 6 Absatz 5 der Vereinbarung über die Abiturprüfung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.12.1973 i.d.F. vom 16.06.2000) soll aus der Korrektur und Beurteilung der schriftlichen Arbeit (z. B. Gutachten) hervorgehen, welcher Wert den von den Schülerinnen und Schülern vorgebrachten Lösungen, Untersuchungsergebnissen oder Argumenten beigemessen wird und wie weit die Schülerinnen und Schüler die Lösung der gestellten Aufgaben durch gelungene Beiträge gefördert oder durch sachliche oder logische Fehler beeinträchtigt haben. Die zusammenfassende Beurteilung schließt mit einer Bewertung gemäß Ziffer 9.1 und 9.2 der Vereinbarung vom 07.07.1972 i.d.F. vom 02.06.2006.

Das Beurteilen der von den Prüflingen erbrachten Prüfungsleistung erfolgt unter Bezug auf die beschriebene erwartete Gesamtleistung. Den Beurteilenden steht dabei ein Beurteilungsspielraum zur Verfügung.

Im Erwartungshorizont nicht angeführte aber gleichwertige Lösungen sind zu berücksichtigen.

Berücksichtigt wird die Art der Bearbeitung in den verschiedenen Anforderungsbereichen unter den Aspekten der Qualität, Quantität und der Darstellungsweise.

Zum Aspekt der Qualität gehören u. a.:

- Erfassung der Aufgabe
- Genauigkeit der Kenntnisse und Einsichten
- Stimmigkeit und Differenziertheit der Aussage
- Herausarbeitung des Wesentlichen

- Anspruchsniveau der Problemerkfassung
- Sicherheit in der Beherrschung der Methoden und der Fachsprache

Zum Aspekt der Quantität gehören u. a.:

- Umfang der Kenntnisse und Einsichten
- Breite der Argumentationsbasis
- Vielfalt der Aspekte und Bezüge

Zum Aspekt der Darstellungsweise gehören u. a.:

- Klarheit und Eindeutigkeit der Aussage
- Angemessenheit der Darstellung
- Übersichtlichkeit der Stoffanordnung
- Eigenständigkeit und Schlüssigkeit der Gliederung und des Aufbaus der Arbeit

Darüber hinaus sind schwerwiegende und gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der Muttersprache (Unterrichtssprache) oder gegen die äußere Form gemäß §6 Absatz 5 der Vereinbarung über die Abiturprüfung der gymnasialen Oberstufe der Sekundarstufe II (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.12.1973 i.d.F. vom 16.06.2000) zu bewerten.

Gut (11 Punkte):

Die Note soll erteilt werden, wenn ca. 75 Prozent der erwarteten Gesamtleistung und auch Leistungen im Anforderungsbereich III erbracht worden sind.

Die Note soll erteilt werden, wenn

- zentrale Aussagen und bestimmende Merkmale von Materialien und Sachverhalten differenziert erfasst und umfassend bearbeitet werden,
- die Aussagen präzise und umfassend auf die Aufgabe bezogen sind,
- selbstständige Bezüge und eigenständiges Arbeiten erkennbar ist,
- fachspezifische Verfahren und Begriffe sicher angewendet werden,
- die Darstellung in gedanklicher Ordnung und sprachlicher Gestaltung überzeugt,
- komplexe Gedankengänge entfaltet und eigenständige Urteile dargestellt werden,
- die Arbeit klare Strukturen aufweist und eindeutige Verbindungen herstellt.

Ausreichend (05 Punkte):

Die Note soll erteilt werden, wenn ca. 45 Prozent der erwarteten Gesamtleistung erbracht worden sind.

Die Note soll erteilt werden, wenn:

- zentrale Aussagen und bestimmende Merkmale von Materialien und Sachverhalten in Grundzügen erfasst sind,

- die Aussagen insgesamt auf die Aufgaben bezogen sind,
- grundlegende Verfahren und Begriffe angewendet werden,
- die Darstellung verständlich ausgeführt und erkennbar geordnet ist,
- die mutter- und fachsprachlichen Anforderungen im Ganzen erfüllt sind,
- erkennbare Strukturen und Verbindungen vorhanden sind.

4 Mündliche Prüfung

4.1 Aufgabenstellung

In der mündlichen Prüfung sollen die Prüflinge Kenntnisse über Inhalte und Methoden des Faches Wirtschaft sowie fachbezogene und fächerübergreifende Kompetenzen zeigen.

Dabei sollen die Prüflinge in Abgrenzung zur schriftlichen Prüfung zeigen, dass sie über wirtschaftliche Sachverhalte in freiem Vortrag berichten und im Gespräch zu wirtschaftlichen Fragen begründet Stellung nehmen können. Sie sollen insbesondere nachweisen, in welchem Umfang sie

- Verständnis für grundlegende ökonomische Denk- und Arbeitsweisen haben,
- Einblick in ökonomische Problemstellungen gewonnen haben,
- Lösungsansätze und Alternativen fundiert vertreten,
- mediale Hilfen nutzen.

Dies kann innerhalb von Einzel- bzw. Gruppenprüfungen über verschiedene prüfungsmethodische Verfahren geschehen.

Grundlage für die mündliche Prüfung ist eine konkrete Problemstellung, die zu Beginn der Vorbereitungszeit mit Hinweisen auf eine zu verwendende Prüfungsmethode schriftlich vorgelegt wird. Das Problem ist unter Vorgabe von geeignetem Arbeitsmaterial so zu formulieren, dass bei der Lösung alle drei Anforderungsbereiche erreicht werden können. Die Prüfung muss verschiedenartige Kompetenzen ansprechen und darf sich nicht ausschließlich auf Lerngebiete eines Kurshalbjahres beschränken.

In einer Gruppenprüfung ist auf eine gerechte Chancenverteilung zu achten. Durch die Begrenzung der Gruppengröße, die Aufgabenstellung und die Gestaltung des Prüfungsgespräches ist dafür Sorge zu tragen, dass die individuelle Leistung deutlich erkennbar und bewertbar ist. Für Gruppenprüfungen im Fach Wirtschaft eignen sich insbesondere Prüfungsaufgaben, bei denen z. B. unterschiedliche Perspektiven und Interessenlagen sowie Aspekte eines Problems behandelt werden. Gegenstand der Bewertung ist in jedem Fall die Leistung der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers.

Aufgabenstellungen, die im Rahmen des vorangegangenen Unterrichts sowie in der schriftlichen Abiturprüfung behandelt worden sind, dürfen nicht Gegenstand der mündlichen Prüfung sein.

Den Prüflingen muss anhand von Angaben zu Aufgabengewichtungen eine Orientierung für die Bearbeitung der mündlichen Prüfungsaufgabe geboten werden.

Bei Gruppenprüfungen mit besonderem Medieneinsatz sind die Prüfungsvorbereitungszeit und die Prüfungszeit in angemessenem Umfang zu verlängern.

4.2 Anforderungen und Bewertung

Für die Anforderung an die mündliche Prüfung und die Bewertung der Prüfungsleistung gelten die selben Grundsätze wie für die schriftliche Prüfung.

Spezifische Anforderungen an die Prüflinge sind:

- sachliche Richtigkeit und Umfang des bei der Sachdarstellung und beim anschließenden Prüfungsgespräch geforderten Fachwissens; dabei sind die Komplexität der Inhalte und der Grad an Selbstständigkeit der Prüfungsleistung zu beachten
- Beherrschung der für die Lösung der gestellten Problemstellung angemessenen Methoden; dabei sind die Schwierigkeiten der angewandten Methode und der Grad an Selbstständigkeit zu beachten
- Fähigkeit, einen wirtschaftlichen Sachverhalt sprachlich verständlich darzulegen, über ihn in logischem Zusammenhang zu referieren und das Wesentliche herauszustellen
- Fähigkeit, beim Prüfungsgespräch sachgerecht zu argumentieren, auf Fragen und Einwände einzugehen und gegebene Hilfen aufzugreifen.

Für die Bewertung gelten folgende zusätzliche Kriterien:

- Art und Strukturierung des Vortrages
- Fähigkeit zu verbaler und nonverbaler Kommunikation
- Eingehen auf Gesprächsimpulse
- Situationsbezogene Argumentations- und Urteilsfähigkeit

Die Notenfindung sollte unter Beachtung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen erfolgen, wobei die fachlichen im Vordergrund stehen.

4.3 Neue mündliche Prüfungsformen

„Die Abiturprüfung umfasst vier oder fünf Prüfungsfächer. Verpflichtend sind mindestens drei schriftliche Prüfungsfächer und mindestens ein mündliches Prüfungsfach“ (Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II [Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 i d. F. vom 02.06.2006], Ziff. 8.2.). Bei fünf Abiturprüfungsfächern können die Länder im Rahmen des fünften Prüfungsfachs neue Prüfungsformen entwickeln. Grundlage der neuen mündlichen Prüfungsformen innerhalb von Einzel- bzw. Gruppenprüfungen können sein:

- Freier Vortrag
- Rollenspiel
- Zwiegespräch, Diskussion
- Pro- und Kontra-Darstellung
- Präsentation.

Geeignete Medien können diese Prüfungsformen unterstützen. Im Rahmen der vom Prüfling bzw. von den Prüflingen selbstständig gestalteten Prüfungsphase werden entweder integriert in den selbstständigen Darstellungsprozess oder in einem anschließenden Prüfungsgespräch die Ausgangsproblemstellungen vertieft.

Dabei müssen u. a. einzelne Sachverhalte oder Probleme fachsprachlich angemessen in übergeordnete Zusammenhänge eingeordnet sowie Lösungswege unter Rückgriff auf fachspezifische Denk- und Arbeitsweisen artikuliert und ggf. visualisiert werden.

Im Rahmen der neuen mündlichen Prüfungsformen erhält die Präsentation einen besonderen Stellenwert. Sie geht von einer vorzulegenden schriftlichen Dokumentation aus. Bei der Prüfungsplanung sind insbesondere die verfügbaren technischen Möglichkeiten, z. B. Folien, Simulationssoftware, Präsentationssoftware zu beachten.

Wird eine der neuen mündlichen Prüfungsformen gewählt, ist zu beachten, dass je nach der Art und Komplexität der Problemstellung, nach der Notwendigkeit einer aufwändigeren Problemschließung z. B. durch Literatur- oder Internetrecherche, projektartige Bearbeitung, oder nach der Zahl der in einer Prüfung zu prüfenden Schülerinnen und Schüler die Vorbereitungszeit bzw. die Dauer der Prüfung angemessen zu verlängern ist.

5 Besondere Lernleistung

Im Rahmen der Abiturprüfung kann auch eine besondere Lernleistung eingebracht werden.

Die „Besondere Lernleistung“ trägt dem Umstand Rechnung, dass in den Lehrplänen der Länder die diesen Prüfungsformen entsprechenden Arbeitsformen zunehmend Bedeutung gewinnen. Sie fördern projektorientiertes und wissenschaftspropädeutisches Lernen und Arbeiten, die Einbeziehung größerer fachlicher Zusammenhänge, die fächerverbindende Vernetzung des Erlernten und die kommunikative Kompetenz in unterschiedlichen Lernsituationen. Sie können darum auch als Prüfungssituation realisiert werden. Voraussetzung dafür ist, dass die der Prüfung entsprechende Lern- und Arbeitsform den Schülerinnen und Schülern aus dem Unterricht vertraut ist. Die „Besondere Lernleistung“ wird im Rahmen bzw. im Umfang eines mindestens zweisemestrigen Kurses erbracht.

Die „Besondere Lernleistung“ kann dem Referenzfach Wirtschaft zugeordnet sein und ist schriftlich von den Schülerinnen und Schülern zu dokumentieren. Die Ergebnisse werden im Rahmen eines Kolloquiums (Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II - Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 i.d.F. vom 02.06.2006), Ziff. 7.6 und 9.3.4) mündlich geprüft und bewertet.

Das Kolloquium eignet sich besonders für die Präsentation und Erörterung der Ergebnisse der „Besonderen Lernleistung“, deren Einordnung und Diskussion in größeren fachlichen Zusammenhängen sowie die Erörterung weiterführender Fragen, z. B. fächerübergreifender Aspekte.

Im Rahmen der „Besonderen Lernleistung“ sollen die Schülerinnen und Schüler im Kolloquium Kompetenzen zeigen, die im Rahmen des Unterrichts angestrebt werden, z. B.:

- eine angemessene, vollständige und aussagekräftige Dokumentation präsentieren
- eine selbstständige und einfallsreiche Problembearbeitung zeigen
- Zusammenhänge darstellen
- mediengestützte Präsentation beherrschen
- kontrovers und souverän argumentieren
- angemessene Selbstreflexion zum Ausdruck bringen.

2.3 Prüfungsaufgabe 3

2.3.1 Übersicht über die unterrichtlichen Voraussetzungen der Prüfungsaufgabe 3

Prüfungsaufgabe 3	Volkswirtschaft
Schultyp	Berufliches Gymnasium
Bezeichnung des Unterrichtsfaches	Unterricht mit grundlegendem Anforderungsniveau Volkswirtschaft
Stundenausstattung des Unterrichtsfaches	2,5 Wochenstunden über 4 Kurshalbjahre
Lehrplaninhalte in Stichpunkten	Ziele der Wirtschaftspolitik Wirtschafts- und Konjunkturpolitik Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik Ziele, Instrumente und Wirkungen der Geldpolitik Geldpolitische Konzeptionen Aufgaben der EZB Wechselkurssysteme und -politik Zahlungsbilanz und Zahlungsbilanzungleichgewichte
Aufgabenstellung	dezentral (Fachlehrkraft stellt Aufgabe, Überprüfung durch Schulaufsicht)
Bearbeitungszeit für das Fach	210 Minuten
davon geplante Einlesezeit	-
Hilfsmittel	nichtprogrammierbarer Taschenrechner

2.3.2 Aufgaben-/ Problemstellung der Prüfungsaufgabe 3

Thema:Grundlagen und Ziele der Wirtschaftspolitik – Internationale Wirtschaftsbeziehungen

„Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands nimmt alarmierende Zustände an. Deutschland weist seit fast 10 Jahren mit das geringste Wirtschaftswachstum der westlichen Industrieländer auf, die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen steigt....die Arbeitslosigkeit nimmt seit 30 Jahren zu. Diese Entwicklungen sind nicht unabhängig voneinander zu sehen...“

(Horst Rottmann, Deutschlands größtes Problem: Die Arbeitskosten, in Wirtschaftswissenschaftliches Studium, Heft 11 vom November 2003)

„Wir sind besser als wir glauben - Wohlstand für alle“ heißt dagegen das neue Buch des "Wirtschaftsweisen" Peter Bofinger. Der 50-jährige Würzburger Wirtschaftsprofessor ist seit März 2004 Mitglied des Sachverständigenrates der Bundesregierung.

Vorliegende Quellen beschreiben die konjunkturelle Lage Ende Dezember 2003.

Als Wirtschaftsberater analysieren Sie die Quellen und beraten Unternehmer und Politiker unter Berücksichtigung der folgenden Aufgabenstellungen.

Teilaufgabe 1

- 1.1 Stellen Sie in einer Mind-Map, gegliedert bis zur zweiten Ebene, wichtige Aussagen des Artikels „Ein wenig Vertrauen“ strukturiert dar. (Anlage 1)
Im Mittelpunkt der Mind-Map steht: „2004 – Wende zum Besseren?“
(10 BE)
- 1.2 „Die dreijährige Stagnationsphase in Deutschland geht zu Ende“
zitiert der Verfasser den Bankenverband (Anlage 1).
Beschreiben Sie den idealtypischen Konjunkturverlauf und charakterisieren Sie die einzelnen Phasen anhand jeweils dreier Merkmale.
Begründen Sie die optimistische Prognose mit Hilfe des Textes und aus der aktuellen wirtschaftlichen Situation.
(10 BE)
- 1.3 Analysieren Sie die konjunkturelle Situation der Bundesrepublik am Ende von 2003 anhand der Ihnen vorliegenden Daten aus dem Monatsbericht der Bundesbank mit Hilfe der ihnen bekannten Konjunkturindikatoren. (Anlage 2)
Beurteilen Sie, ob Sie in diesen Daten Belege für die Hoffnung auf ein Ende der Stagnation finden.
(12 BE)
- 1.4 „All das ist ... zu wenig, um die Arbeitslosigkeit nennenswert abzubauen“ (Anlage 1, Zeile 15).
Erörtern Sie Bezug nehmend auf den Text zwei Reformansätze zur Bewältigung der Beschäftigungsproblematik aus der aktuellen wirtschaftspolitischen Diskussion.
(8 BE)

Teilaufgabe 2

„Sorgen bereitet allenfalls der Dollar. Er ist schwach geworden in den vergangenen Monaten, der Euro also entsprechend teurer“ (Anlage 1, Zeile 42).

- 2.1 Beschreiben Sie die Wechselkursentwicklung des Euro.
(1 BE)
- 2.2 Begründen Sie die Sorgen, die von dieser Wechselkursentwicklung ausgehen.
(4 BE)
- 2.3 Erläutern Sie, welche Ursachen in der Leistungs- und Kapitalbilanz der USA den Dollar schwach werden ließen.
(5 BE)
- 2.4 Begründen Sie – auch mit eigenen Argumenten –, warum trotz der Wechselkursentwicklung die internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands hoch einzuschätzen ist.
(6 BE)

Teilaufgabe 3

Angeichts der schwachen Binnennachfrage fordern Politiker und Ökonomen die Europäische Zentralbank (EZB) zum Handeln auf.

- 3.1 Die EZB versucht ihre zentrale Aufgabe – die Gewährleistung der Preisstabilität- unter anderem mit Hilfe der folgenden Instrumente wahrzunehmen:
 - Hauptrefinanzierungsgeschäfte
 - Einlagenfazilitäten
 - Spitzenrefinanzierungsfazilitäten

Beschreiben Sie diese geldpolitischen Instrumente.

(6 BE)

3.2 Stellen Sie im Zusammenhang die Hauptrefinanzierungsgeschäfte der EZB im Oktober 2003 dar (vgl. Anlage 2) und geben Sie an, inwieweit die Zentralbank jeweils mit den einzelnen Tendern die Geldmenge des Eurosystems verändert hat.

(8 BE)

3.3 Seit dem 06. Juni 2003 liegt der so genannte Leitzins (Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte) unverändert bei 2,0%. Der damit vergleichbare Zinssatz in den USA beträgt 1,0%.

Stellen Sie jeweils eine Wirkungskette auf, in der die idealtypischen Auswirkungen einer Senkung des EZB-Leitzinses auf

- das Verhalten der Unternehmer,
- das Verhalten der Haushalte,
- den Kurs des Euro gegenüber dem Dollar veranschaulicht werden.

(12 BE)

3.4 Untersuchen Sie, durch welche Faktoren die Wirksamkeit der Geldpolitik der EZB begrenzt ist.

(6 BE)

3.5 Angenommen, Sie nähmen an der nächsten Sitzung des EZB-Rates in Frankfurt/Main teil, in der u. a. über eine Senkung des Leitzinssatzes auf 1,5% beraten werden soll.

Treffen Sie eine begründete Entscheidung für bzw. gegen eine Senkung auf 1,5%.

(Kriterien für Ihre Entscheidung könnten sein: Auswirkungen auf die Konjunktur, die Geldwertstabilität, den Staatshaushalt, den Außenwert des Euro.)

(12 BE)

Anlage 1

Ein wenig Vertrauen

Prognose 2004: Nach drei mageren Jahren steht die deutsche Wirtschaft vor einem bescheidenen Aufschwung (Von Klaus-Peter Schmid)

5 Die Amerikaner sind zu beneiden. Sie haben vergleichsweise wenig Angst vor der Zukunft, deshalb konsumieren sie, denken kaum ans Sparen – und helfen ihrer Wirtschaft. Denn das Selbstvertrauen beschert den USA gute Wachstumsaussichten: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) dürfte 2004 um drei bis vier Prozent zulegen.

10 In Deutschland bricht schon Jubel aus, wenn wenigstens die Frühindikatoren, welche die Erwartungen von Investoren und Verbrauchern anzeigen, positiv ausfallen. Das ist seit vergangenem Frühjahr der Fall – und jetzt, an der Jahreswende, sieht es so aus, als ob die bessere Stimmung auch zu besseren Konjunkturdaten führen wird. Für eine solche Trendwende ist es auch höchste Zeit nach einem Minizuwachs des BIP um 0,2 Prozent in 2002 und null Komma null im laufenden Jahr.

15 Zu einer eindeutigen Prognose für das neue Jahr haben sich die Experten erst nach langem Wenn und Aber durchgerungen. Inzwischen tippen sie weitgehend einmütig auf einen bescheidenen Aufschwung und sagen zwischen 1,4 und 1,8 Prozent Wachstum voraus. Allein die Dresdner Bank preschte zum Jahreswechsel mit einer Prognose von zwei Prozent vor. All das ist zwar zu wenig, um die Arbeitslosigkeit nennenswert abzubauen. Aber immerhin dürfte der Bankenverband mit seiner Folgerung Recht behalten: „Die dreijährige Stagnationsphase in Deutschland geht zu Ende.“

20	<p>Woher soll die Wende zum Besseren kommen? In den Erklärungsversuchen taucht oft der Begriff „Vertrauen“ auf. Das Vorziehen der Steuerreform, der Beginn von Sozialreformen, die Kompromissfähigkeit der Parteien – das sind Vertrauen schaffende Maßnahmen, die offensichtlich schwerer wiegen als negative Faktoren wie die galoppierende Verschuldung des Staates. Unternehmer, die an die Zukunft glauben, investieren eher. Und Verbraucher, die sichere Zeiten erwarten, trauen sich eher, ihr Geld auszugeben.</p> <p>Dazu kommt Bares. Die Steuerzahler können mit einer Entlastung von etwa 14 Milliarden Euro rechnen. Diese Summe kann die privaten Konsumausgaben stützen, die in den beiden vergangenen Jahren noch geschrumpft sind. Jetzt gehen alle Prognosen von einer Zunahme aus. Die private Nachfrage bleibt aber zu schwach, um zum Hauptmotor für das Wachstum zu werden. Das gilt auch für die Investitionen. Viele Produktionsanlagen sind in Deutschland nicht ausgelastet, da kalkuliert ein Unternehmer zweimal, bevor er Maschinen ersetzt, seine Anlagen erweitert oder gar eine neue Fabrik baut.</p> <p>So steht jetzt schon fest: Der Aufschwung in Deutschland kommt weniger von der Binnenwirtschaft als vom Ausland. Weltweit ist die Wirtschaft im Aufwind, wächst der Austausch von Waren und Dienstleistungen. Sorgen bereitet allenfalls der Dollar. Er ist schwach geworden in den vergangenen Monaten, der Euro also entsprechend teuer. Bei allen Geschäften, die in Dollar abgeschlossen werden, hat Amerikas Exportwirtschaft somit einen Vorteil gegenüber Europa. In einer Phase, in der die deutsche Konjunktur ohne starke Nachfrage aus dem Ausland schlappmacht, kommt der schwache Dollar nicht gerade zur rechten Zeit.</p> <p>Aber es ist keine Katastrophe, auch wenn der Euro gegenüber dem Dollar Anfang dieser Woche ein neues Hoch erreichte. In der ersten Hälfte der neunziger Jahre war die Relation schon einmal in etwa so wie heute. Insofern erleben wir derzeit noch keine dramatische Aufwertung des Euro, sondern eher eine Schwankung im Rahmen der Normalität. Bis zu einem Kurs von 1,30 Dollar für den Euro, so schätzt die Deutsche Bank, „sollten die weltwirtschaftlichen Impulse überwiegen“. Heute sind es rund 1,25 Dollar. Und dass der billige Dollar die Ölpreise drückt und Inflationstendenzen bremst, sollte man auch nicht unterschätzen.</p> <p>2005 brechen dann goldene Zeiten an. Jedenfalls prophezeit Wirtschaftsminister Wolfgang Clement unermüdlich, das werde „das beste Jahr, das wir seit vielen Jahren erlebt haben“. Näheres in ein paar Monaten. (Die Zeit, Nr.2 vom 31.12.2003)</p>
----	---

Anlage 2

Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)							
Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Zinstender			Laufzeit Tage	
			Mindest- bietungssatz	marginaler Satz ¹⁾	gewichteter Durch- schnittssatz		
	Mio EURO	Mio EURO					
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2003	24.Sept.	109 738	81 000	2,00	2,06	2,07	14
	1.Okt.	164 023	123 000	2,00	2,05	2,06	14
	8.Okt.	135 884	82 000	2,00	2,05	2,06	14
	15.Okt.	153 304	113 000	2,00	2,05	2,05	12
	22.Okt.	119 327	90 000	2,00	2,04	2,05	14
	27.Okt.	135 867	117 000	2,00	2,04	2,05	15
	5.Nov.	125 765	84 000	2,00	2,04	2,05	14
	11.Nov.	126 830	118 000	2,00	2,03	2,04	15
	19.Nov.	113 354	99 000	2,00	2,00	2,02	14
	26.Nov.	126 291	126 291	2,00	2,00	2,02	14
	3.Dez.	137 154	121 000	2,00	2,00	2,03	14
10.Dez.	129 319	116 000	2,00	2,00	2,01	13	
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2003	25.Sept.	28 436	15 000	-	2,10	2,12	84
	30.Okt.	32 384	15 000	-	2,13	2,14	91
	27.Nov.	25 402	15 000	-	2,12	2,13	91

Quelle: EZB

¹⁾ Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden.

Konjunkturlage
Auftragseingang in der Industrie
 Arbeitstäglich bereinigt

Zeit	Industrie insgesamt		davon:				davon:			
			Inland		Ausland		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüter-Produzenten0	
	2000=100	Veränderung gegen Vorjahr in %	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %
Deutschland										
1999	87,8	+ 2,1	92,3	- 0,2	82,1	+ 5,4	86,0	+ 3,4	95,9	+ 0,8
2000	99,9	+ 13,8	99,9	+ 8,2	99,9	+ 21,7	100,0	+ 16,3	99,9	+ 4,2
2001	98,3	- 1,6	97,6	- 2,3	99,1	- 0,8	99,4	- 0,6	101,4	+ 1,5
2002	98,2	- 0,1	94,6	- 3,1	102,8	+ 3,7	99,6	+ 0,2	99,0	- 2,4
2002:										
Okt.	100,3	+ 4,7	97,7	+ 1,7	103,6	+ 8,6	100,5	+ 6,7	102,0	- 2,6
Nov.	101,6	+ 6,3	97,4	+ 2,4	106,8	+ 11,0	103,6	+ 6,3	100,2	+ 0,8
Dez.	91,8	- 1,9	88,4	- 1,4	96,1	- 2,4	97,6	- 4,5	85,5	- 2,8
2003:										
Jan.	97,9	+ 3,1	92,4	- 0,2	104,7	+ 6,8	98,2	+ 3,0	97,0	- 2,4
Feb.	98,5	+ 3,2	95,4	+ 3,5	102,4	+ 3,1	99,3	+ 5,6	102,1	- 1,9
März	105,5	- 0,8	100,2	- 0,7	112,1	- 1,1	105,4	- 2,0	106,5	- 6,0
April	97,2	- 0,2	93,2	- 1,3	102,2	+ 1,1	98,3	+ 0,9	92,3	- 5,3
Mai	93,0	- 5,7	91,0	- 0,1	95,5	- 11,6	94,1	- 8,2	86,2	- 5,9
Juni	100,1	- 1,0	94,2	- 2,1	107,6	+ 0,5	104,3	+ 1,2	88,5	- 7,9
Juli	97,3	- 0,5	94,8	- 1,0	100,4	+ 0,1	98,1	- 0,7	92,0	- 2,5
Aug.	90,3	- 1,5	87,9	- 2,9	93,3	+ 0,1	90,3	- 2,3	92,5	- 3,6
Sept.	102,7	+ 0,9	98,3	+ 0,0	108,2	+ 1,9	104,4	+ 2,6	102,6	- 4,5
Okt.	102,2	+ 1,9	99,0	+ 1,3	106,3	+ 2,6	102,3	+ 1,8	103,0	+ 1,0

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt

Deutschland						
Zeit	insgesamt		davon:			
			Wohnungsbau	Gewerblicher Bau	öffentlicher-Bau	
	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %t	2000 = 100			
1999	109,3	- 2,2	119,6	106,1	106,7	
2000	100,0	- 8,5	100,0	99,9	100,0	
2001	94,5	- 5,5	82,9	96,9	99,0	
2002	88,7	- 6,1	72,8	91,5	95,6	
2003	Sept.	101,9	- 2,6	77,4	100,8	118,4
	Okt.	84,5	- 8,3	67,5	84,8	94,9
	Nov.	74,8	- 8,0	68,5	74,9	78,6
	Dez.	79,3	- 0,3	70,1	89,1	74,0
	Jan.	56,8	- 9,3	49,7	61,7	55,5
	Febr.	64,4	- 13,0	54,6	67,4	67,0
	März	88,7	- 20,7	78,9	86,4	97,4
	April	82,4	- 13,4	69,8	81,9	90,9
	Mai	82,7	-10,3	66,6	83,1	92,4
	Juni	94,4	- 11,3	75,8	91,9	108,9
	Juli	90,6	- 3,4	71,1	86,6	107,3
	Aug.	81,1	- 8,3	67,8	76,1	95,0
Sept.	91,2	- 10,5	76,3	88,8	103,2	

*) Werte ohne Mehrwertsteuer

Einzelhandelsumsätze Deutschland ^{*)}

Einzelhandel ¹⁾											
Zeit	insgesamt			darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen:							
	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %		2000 = 100	Verände- rung gegen Vorjahr in %	2000 = 100	Verände- rung gegen Vorjahr in %	2000 = 100	Verän- de-rung gegen Vorjahr in %	2000 = 100	Verände- rung gegen Vorjahr in %
		Nicht bereinigt	Preis- bereinigt								
1995	96,7	+ 1,3	+ 0,7	97,0	+ 3,3	78,5	+ 6,5	104,0	+ 0,0	97,5	- 2,6
1996	97,0	+ 0,3	- 0,6	97,0	+ 0,0	81,8	+ 4,2	103,2	- 0,8	96,4	- 1,1
1997	95,9	- 1,1	- 1,7	95,7	- 1,3	83,4	+ 2,0	101,4	- 1,7	95,2	- 1,2
1998	96,9	+ 1,0	+ 1,1	97,1	+ 1,5	88,2	+ 5,8	100,3	- 1,1	98,2	+ 3,2
1999	97,7	+ 0,8	+ 0,5	98,0	+ 0,9	94,7	+ 7,4	100,2	- 0,1	97,6	- 0,6
2000	100,0	+ 2,4	+ 1,2	100,0	+ 2,0	100,0	+ 5,6	100,0	- 0,2	100,0	+ 2,5
2001	101,8	+ 1,8	.	104,7	+ 4,7	107,3	+ 7,3	99,5	- 0,5	96,5	- 3,5
2002	100,2	- 1,6	- 2,1	107,4	+ 2,6	111,1	+ 3,5	94,7	- 4,8	88,8	- 8,0
Okt.	105,8	+ 1,3	+ 1,5	109,6	+ 3,4	115,0	+ 4,3	110,2	+ 5,3	94,4	- 7,4
Nov.	106,4	- 3,7	- 3,2	112,3	+ 0,8	113,4	+ 0,4	98,3	- 10,5	97,5	- 8,5
Dez.	120,0	- 2,4	- 2,5	124,8	+ 1,5	126,9	+ 2,6	118,6	- 4,7	104,3	- 8,1
2003 Jan.	93,7	+ 1,5	+ 2,0	101,6	+ 4,2	111,3	+ 2,8	81,4	- 1,2	78,8	- 2,2
Febr.	88,0	+ 1,4	+ 1,2	97,9	+ 2,9	104,9	+ 4,4	67,6	- 5,8	77,1	- 1,0
März	99,6	- 2,7	- 2,9	108,4	- 3,6	109,1	+ 0,0	91,1	- 5,1	93,6	+ 3,5
April	103,2	+ 2,1	+ 2,4	113,6	+ 5,5	113,3	+ 0,3	97,1	+ 0,2	91,9	- 0,9
Mai	100,7	+ 0,5	+ 1,0	110,7	+ 0,5	111,6	+ 1,9	94,0	- 3,0	90,2	+ 2,4
Juni	92,8	- 0,7	- 1,0	105,3	+ 2,0	107,0	+ 0,8	82,7	- 3,0	79,9	- 1,5
Juli	98,2	- 1,7	- 1,8	108,8	+ 1,7	118,2	+ 2,8	87,7	- 5,5	85,7	- 2,7
Aug.	91,5	- 5,9	- 6,0	106,1	- 1,7	104,5	- 4,6	75,2	- 13,2	79,3	- 6,4
Sept.	97,3	+ 0,3	+ 0,1	103,5	+ 2,5	110,1	+ 2,5	96,5	- 3,7	85,0	- 0,4
Okt.	104,2	- 1,5	- 2,0	110,8	+ 1,1	115,0	+ 0,0	106,7	- 3,2	93,0	- 1,5

Quelle: Statistisches Bundesamt

* Ohne Mehrwertsteuer; Angaben ab 2002 vorläufig,
teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten
erfahrungsgemäß besonders unsicher

1) Ohne Handel mit Kraftwagenteilen und ohne Tankstellen
2) Einzelhandel in Verkaufsräumen

c) Hinweise zur Korrektur und Bewertung der Prüfungsaufgabe 3

Bewertungseinheiten (in %)	Notenpunkte	Notenstufen
>95	15	1+
>90	14	1
>85	13	1-
>80	12	2+
>75	11	2
>70	10	2-
>65	09	3+
>60	08	3
>55	07	3-
>50	06	4+
>45	05	4
>40	04	4-
>34	03	5+
>27	02	5
>20	01	5-
>00	00	6

Mögliche Zuordnung der Teilaufgaben zu den Anforderungsbereichen

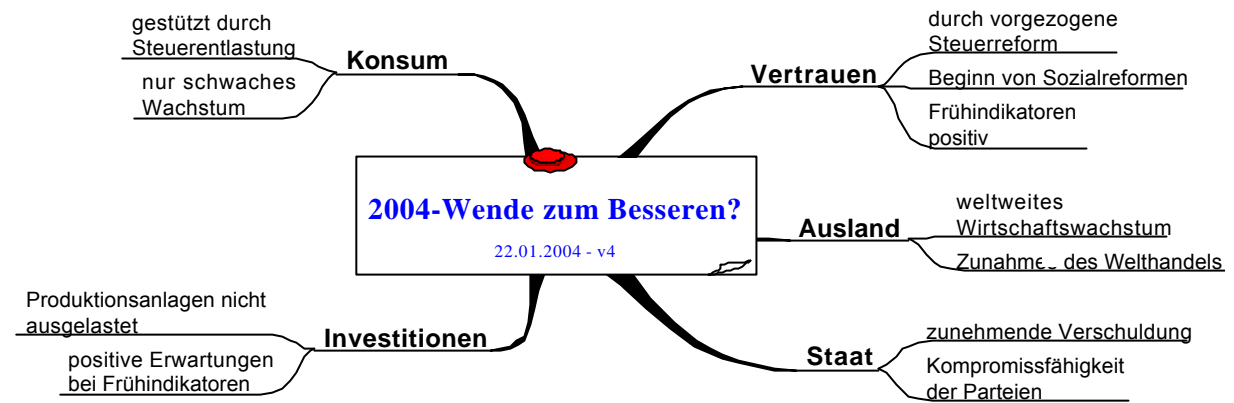
Teilaufgaben	Bewertungseinheiten in den Anforderungsbereichen			Summe Bewertungseinheiten
	I Nennen, wiedergeben, zusammenfassen, beschreiben, darstellen, ermitteln.	II Erklären, erläutern, analysieren, auswerten, vergleichen, herausarbeiten, anwenden/übertragen.	III Beurteilen, Stellung nehmen, selbstständiges Entwickeln, gestalten, diskutieren.	
1.1	4	6		10
1.2	6	2	2	10
1.3		6	6	12
1.4		4	4	8
2.1	1			1
2.2		4		4
2.3	1	4		5
2.4	1	1	4	6
3.1	6			6
3.2	8			8
3.3		10	2	12
3.4	3	3		6
3.5			12	12
Summe	30	40	30	100

Die Verteilung der Bewertungseinheiten erfolgt, wie im Erwartungsbild angegeben. Für gravierende Mängel in der formalen Darstellung können bis zu zwei Notenpunkte abgezogen werden

Teilaufgabe 1

1.1

Denkbar wäre z. B. die folgende Lösung:



1.2

Die Prüflinge sollen den Konjunkturverlauf mit den vier Phasen Expansion, Boom, Rezession und Depression beschreiben.

Der Zeitungsartikel enthält folgende Argumente für die optimistische Prognose:

- Die Frühindikatoren fallen positiv aus
- „vertrauensschaffende“ Maßnahmen
- Entlastung durch die Steuerreform zu Beginn von 2004

Darüber hinaus sollen weitere Argumente gefunden werden. Denkbar sind:

- positive Auswirkungen, wenn das Steuersystem vereinfacht werden sollte.
- Kaufzurückhaltung (z. B. bei PKW) in den vergangenen Jahren führt zum Ersatzbedarf, ebenso wie Modellinnovationen.
- Erweiterung der EU sowie relativ „ruhige“ weltpolitische Lage (verglichen mit 2001-2003) erhöhen Exporte und stärken das Vertrauen im Inland.

1.3

Zu analysieren ist, ob der „Stimmungsindikator“ sich auch in den Auftragseingängen und Einzelhandelsumsätzen bemerkbar macht.

Generell überwiegt noch der negative Trend.

Aber die Auftragseingänge Industrie lagen im Oktober und September 2003 über den Werten von 2002. Besonders positiv entwickelte sich der Auftragseingang aus dem Ausland (bemerkenswert trotz des steigenden Euros), relativ stark auch die Zunahme im Herbst bei den Investitionsgüterproduzenten, relativ schwach die Zunahme der Aufträge in der Konsumgüterindustrie.

Im Bauhauptgewerbe sind die Aufträge ständig unter die schon schlechten Vorjahreswerte gefallen, besonders auffallend dabei die Entwicklung im privaten Wohnungsbau.

Die Einzelhandelsumsätze entwickelten sich uneinheitlich. Insgesamt kann aber kein nennenswertes Wachstum festgestellt werden.

→ In diesen Daten sind nur ganz geringe Anzeichen für eine Belebung der Konjunktur enthalten.

1.4

Denkbare Reformansätze sind die

- im Jahre 2003 beschlossenen Maßnahmen, z. B. Ich-AG, Arbeitslosengeld II, Veränderungen bei der Vermittlung von Arbeitslosen.
- zwischen den Tarifparteien umstrittene Maßnahmen, z. B. Verlängerung der Wochenarbeitszeiten ohne Lohnausgleich, Flexibilisierung (Öffnungsklauseln) der Tarifverträge.
- sowie weitere diskutierte Maßnahmen: Niedriglohnsektor, negative Einkommenssteuer, aber auch Änderungen in den Sozialversicherungssystemen.

Weitere plausible Lösungsansätze sind bei der Bewertung zu berücksichtigen.

Argumente, die für die Umsetzung dieser Maßnahmen sprechen, sind abzuwägen mit solchen, die negativ zu bewerten sind; allgemein z. B. Finanzierbarkeit, soziale Folgen, Auswirkungen auf Konjunkturentwicklung.

Teilaufgabe 2

2.1

Der Euro hat gegenüber dem Dollar an Wert gewonnen.

2.2

Importe auf Dollarbasis nach Deutschland können preisgünstiger werden und so z. B. den Absatz deutscher Produkte reduzieren. Gleiches gilt für den Absatz deutscher Produkte in den Dollarraum: Entweder müssen die Dollarpreise erhöht werden (Nachfragerückgang) oder die Gewinne sinken/Verluste drohen, wenn im Exportland die Preise nicht angehoben werden können.

2.3

Die hohe Konsumnachfrage in den USA hat zu einem Leistungsbilanzdefizit geführt. Dadurch verliert der Dollar tendenziell an Wert. Da aber dieses Defizit – ebenso wie das fiskalische Defizit der USA – in der Vergangenheit durch hohe Kapitalimporte finanziert wurde, blieb der Dollar stabil. Erst als der Kapitalzufluss (vorwiegend aus Japan und China) zurückging, fiel der Dollar-Kurs.

2.4

Die Kursentwicklung des Euro ist nicht als dramatisch zu bezeichnen, sie liegt im Rahmen langjähriger Schwankungen. Weil man eher mit einem weltweiten Wirtschaftswachstum rechnet, sollten die daraus resultierenden Einflüsse die Folgen des starken Euros überkompensieren. Da die Preise wichtiger Importe (z. B. Erdöl) sinken, gehen von der Wechselkursentwicklung auch positive Impulse aus.

Als weitere Argumente könnten genannt werden:

- Ein großer Teil der deutschen Exporte ist relativ preisunempfindlich.
- Der überwiegende Anteil der Exporte wird in Euro abgerechnet.

Teilaufgabe 3

3.1

→ Hauptrefinanzierungsgeschäfte:

Jede Woche werden den Geschäftsbanken gegen Stellung von Sicherheiten im Ausschreibungsweg Kredite mit einer Laufzeit von 14 Tagen zur Verfügung gestellt (befristete Transaktionen - i. d. R. Mengentender) mit dem Ziel der Steuerung der Zinsen und Liquidität am Geldmarkt.

Hauptrefinanzierungssatz = Leitzins des ESZB (z. Z. 2,00%)

→ Einlagefazilität („Übernachanlage“):

Geschäftsbanken können dabei überschüssige Liquidität zu einem vorgegebenen Zinssatz bei den NZB über Nacht anlegen.

→ Spitzenrefinanzierungsfazilität („Übernachtkredit“):

Hierbei erhalten die Geschäftsbanken jeweils mit der Laufzeit von einem Geschäftstag zu einem vorgegebenen Zinssatz Liquidität in gewünschter Höhe. Auch für diesen Kredit sind Sicherheiten wie Wertpapiere oder Wechsel zu hinterlegen.

3.2

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in dem betrachteten Zeitraum die Geldmenge nicht wesentlich verändert wurde. Dem Haupttender vom 01.10. mit einer Zuteilung von 123 Mrd. € folgte der Tender vom 15.10. (Verlängerung) mit einem um 10 Mrd. € reduzierten Volumen; am 27.10. stieg die Zuteilung um 4 Mrd. € an. Bei den beiden kleineren Tendern vom 08. und 22.10. steigerte die EZB die Zuteilung um 8 Mrd. €.

Die Nachfrage der Kreditinstitute (= gebotener Betrag) lag jeweils deutlich über der Zuteilung, die Zinssätze änderten sich nur unwesentlich.

3.3

Denkbar wäre z. B. die folgende Darstellung:

? EZB senkt die Leitzinsen		
? Refinanzierungskosten der Kreditinstitute sinken		
? Spar- und Kreditzinsen der Kreditinstitute sinken		
? Konsumneigung steigt, Sparneigung sinkt	? Bereitschaft zu Investitionen steigt	? Geldanlage im Dollarraum wird attraktiver
? Güternachfrage steigt		? Nachfrage nach \$ steigt
? Erhöhung des Wirtschaftswachstums		? € wird schwächer, d.h. Wechselkurs fällt

3.4

Beispielsweise könnten die folgenden Faktoren untersucht werden:

- internationale Zinsunterschiede
- pessimistische Zukunftserwartungen von Haushalten und Unternehmen
- fiskalische Entscheidungen, die die EZB-Politik unterlaufen.

3.5

Es gibt gute Argumente für eine Senkung der Leitzinsen, aber auch für eine Beibehaltung des bisherigen Niveaus. (Voraussichtlich wird die EZB bis zum Mai 2004 die Leitzinsen nicht senken). Wichtig für die Bewertung der Lösung ist deshalb nicht die getroffene Entscheidung, sondern die ökonomisch sinnvolle Begründung. Mit einer Senkung der Leitzinsen könnte die EZB die Konjunktorentwicklung positiv beeinflussen, die Sanierung der Staatsfinanzen vorantreiben (über abnehmende Kreditzinsen und wachsende Steuereinnahmen) sowie die weitere Dollarabwertung zu bremsen versuchen (Stärkung der Exportindustrie). Mit unveränderten Leitzinsen signalisiert die EZB, dass sie nach wie vor den Binnenwert des EURO

im Auge hat, dass sie die Finanzierung der Staatshaushalte über wachsende Verschuldung nicht erleichtern will, dass sie die Kursentwicklung EURO – Dollar nicht als bedrohlich ansieht.

2.4 Prüfungsaufgabe 4

2.4.1 Übersicht über die unterrichtlichen Voraussetzungen der Prüfungsaufgabe 4

Prüfungsaufgabe 4: Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen-Controlling	
Schultyp	Berufliches Gymnasium
Bezeichnung des Unterrichtsfaches	Unterricht mit erhöhtem Anforderungsniveau: Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen-Controlling
Stundenausstattung des Unterrichtsfaches	5 Wochenstunden über 4 Kurshalbjahre
Lehrplaninhalte in Stichpunkten	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele, Aufgaben und Prozesse der Investition und Finanzierung • Ziele, Aufgaben und Prozesse der Marktkommunikation • Controlling und Unternehmenssteuerung
Aufgabenstellung	Dezentral (Fachlehrkraft stellt Aufgabe; Überprüfung durch Schulaufsicht)
Bearbeitungszeit für das Fach	300 Minuten
davon geplante Einlesezeit	---- Minuten
Hilfsmittel	Wissenschaftlicher Taschenrechner

2.4.2 Aufgaben-/ Problemstellung der Prüfungsaufgabe 4

Thema und Problemstellung: Die M & N Kabelwerke GmbH geht neue Wege am Markt	
5	<p>Die <i>M & N Kabelwerke GmbH</i> ist ein mittelständisches Familienunternehmen, das sich mit der Entwicklung, Herstellung und dem Vertrieb von Kabeln und elektrischen Leitungen befasst. Am einzigen Standort in Wuppertal sind zur Zeit etwa 150 Mitarbeiter beschäftigt. Die <i>M & N Kabelwerke GmbH</i> gehört zwar zu den kleineren Kabelwerken in Deutschland, hat sich jedoch in den letzten Jahren zu einer modernen und innovativen Organisation entwickelt und ist trotz wachsenden Wettbewerbsdrucks in der Branche fest auf dem Markt etabliert.</p> <p>Als Entwicklungslieferant sieht die <i>M & N Kabelwerke GmbH</i> ihre Kernkompetenz darin, jedes Kabel spezifisch und individuell auf die jeweiligen Vorgaben und Anforderungen der Kunden abzustimmen.</p>
10	<p>Das Unternehmen fertigt Standardprodukte (Norm- und Serienleitungen) wie Energiekabel (Produktgruppe I) und Telekommunikationskabel (Produktgruppe II). Darüber hinaus hat sich das Unternehmen auf technisch hochwertige Spezialkabel und Sonderleitungen spezialisiert. Das sind insbesondere bewegliche Steuerleitungen (Produktgruppe III) für Anwendungsgebiete im Maschinen- und Anlagenbau, in der Automatisierungs- und Steuerungstechnik sowie der Mess- und Regeltechnik. Für die Industrie und das internationale Projektgeschäft im Anlagenbau bietet die <i>M & N Kabelwerke GmbH</i> hochwertige Kabel gemäß natio-</p>

- 15 nalen und internationalen Normen sowie Werkspezifikationen, die in Konstruktion und Design nach den spezifischen Wünschen der Kunden entwickelt und gefertigt werden.
- Von der Entwicklung zur Serienfertigung: Ausgangsmaterial ist Kupfer, das in Form von Drähten und Litzen als elektrischer Leiter fungiert. Die Isolationsmaterialien bestehen aus hochwertigen Kunststoffen, die von der *M & N Kabelwerke GmbH* selbst entwickelt und immer wieder an die neuesten technischen
- 20 Entwicklungen angepasst werden.
- Die wichtigsten Produktionsschritte sind die Aufbereitung der Isoliermaterialien, die Herstellung der einzelnen stromführenden Leitungen, der sogenannten Adern, die Verseilung der Adern, die Umflechtung zur Abschirmung gegen magnetische Störfelder und die Herstellung des Außenmantels. Die gesamte Fertigung unterliegt einer strengen Qualitätsüberwachung.
- 25 Von der Entwicklungs- und Produktionskompetenz der *M & N Kabelwerke GmbH* profitieren Telekommunikationsgesellschaften, Energiekonzerne und Maschinenbauunternehmen in Deutschland und Europa. In den letzten Jahren haben vor allem die osteuropäischen Märkte immer mehr an Bedeutung gewonnen.
- Die Kabelkonstrukteure werden während der Produktentwicklung auch von erfahrenen Chemieingenieuren des Werkstofflabors unterstützt. So kann das Unternehmen sicher sein, dass neben den erforderlichen Übertragungseigenschaften auch alle relevanten mechanischen und chemischen Anwendungsbedingungen
- 30 erfüllt werden.
- Mit Entwicklungs- und Fertigungskompetenz, Innovationsfähigkeit und Werkstoff-Know-how werden die Qualitätsansprüche der Kunden erfüllt. Hierzu tragen ein konsequentes und effizientes Qualitäts- und Personalmanagement bei. Moderne Arbeitsplätze, umfangreiche Personalentwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten und der Einsatz moderner Technik sichern den Qualitätsanspruch der *M & N Kabelwerke GmbH*.
- 35

Marktentwicklung der einzelnen Produktgruppen:

Geschäftsjahr 2000	Produktgruppe I	Produktgruppe II	Produktgruppe III
Relativer Marktanteil	36%	14%	41%
Marktwachstum	+ 8%	- 5%	+ 15%
Anteil am Gesamtumsatz M & N	54,1%	11,3%	34,6%
Geschäftsjahr 2003			
Relativer Marktanteil	38%	8%	44%
Marktwachstum	+ 7%	- 15%	+ 20%
Anteil am Gesamtumsatz M & N	55,5%	5,6%	38,9%

Geschäftsprozessorientierung: Im Unternehmensbereich Forschung und Entwicklung nehmen die innovativen technischen Lösungen der *M & N Kabelwerke GmbH* ihren Anfang. Dank hoch qualifizierter Mitarbeiter und moderner Softwaretools können die Entwicklungen zeitnah umgesetzt werden.

Die betrieblichen Abläufe orientieren sich an den Geschäftsprozessen. Als Kernprozess wird die Entwicklung, Fertigung und der Verkauf von Standard- und Spezialkabeln angesehen (Forschung und Entwicklung, Produktion, Marketing). Die technische Verwaltung (Arbeitsvorbereitung, Betriebsorganisation und Fertigungskontrolle) sowie die kaufmännische Verwaltung (Beschaffung, Personalmanagement, Erlös-, Aufwands- Liquiditäts- und Finanzplanung und -controlling) sind die Unterstützungsprozesse. Für den Vertrieb werden bei M & N externe Spediteure genutzt.

Die Mitarbeiter: Das Unternehmen ist in Familienbesitz. Cathrin Schweitzer, Enkelin des Unternehmensgründers und Diplom-Chemikerin, führt seit 2001 zusammen mit Rolf Neugebauer, Diplom-Ingenieur Elektrotechnik, die Geschäfte. Obwohl das Unternehmen stetig wächst, wird an flachen Hierarchien festgehalten.

In Querschnittteams, wie zum Beispiel Qualitätszirkeln oder Projektteams, werden nicht nur konkrete Aufgaben gemeinsam gelöst, sondern gleichzeitig das Verständnis für die Anforderungen und Probleme der Kollegen in anderen Bereichen geweckt und das Gefühl der Zusammengehörigkeit gestärkt.

In der Fertigung wurde auf Teamarbeit umgestellt und ein kombiniertes Mengen-Qualitäts-Prämiensystem eingeführt. Mitarbeiter auf allen hierarchischen Ebenen und aus allen Bereichen nehmen regelmäßig an internen und externen Schulungs- und Motivationsveranstaltungen teil. Als zusätzlicher Leistungsanreiz werden nach Feierabend Freikarten für das Schwimmbad, kostenlose Besuche im Fitness-Studio oder Betriebsausflüge angeboten.

Geplante Produktinnovationen und Produktprogrammerweiterung:

Seit einem Jahr ist ein Projektteam unter der Leitung von Lutz Krause, Ingenieur für Umwelt und Verfahrenstechnik, damit beschäftigt, Starkstromkabel als Seekabel zu entwickeln. Sie sollen den von den geplanten Offshore-Windparks in der Nordsee erzeugten Strom zu den Umspannwerken auf das Festland bringen. Es ist geplant, mit diesen Kabeln als Produktgruppe IV das Produktprogramm zu erweitern.

Die künftigen Offshore-Windparks haben nach derzeitiger Planung bis zu 25.000 Megawatt große Leistungskapazitäten und werden in deutlicher Entfernung zur Küste entstehen. Diese Windparks müssen mit Hoch- oder Höchstspannungsleitungen an das Netz angeschlossen werden. Dabei ist zu beachten, dass diese Starkstromkabel als Seekabel genutzt werden können, die im Seebett vergraben werden, um mögliche Schäden zu vermeiden. Das Projekt steht kurz vor seinem Abschluss. Lutz Krause und sein Projektteam sind zu dem Ergebnis gekommen, dass die Starkstrom-Seekabel in der *M & N Kabelwerke GmbH* produziert werden können. Hierfür sind umfangreiche Erweiterungsinvestitionen notwendig.

Die Produktinnovation soll auf der Hannover Messe präsentiert werden. Zunächst jedoch ist die Geschäftsführung fest entschlossen, die Risiken und Chancen der Produktprogrammerweiterung sorgfältig zu prüfen.

Teilaufgabe 1:

- 1.1 Sie sind Assistent/in der Geschäftsführung und haben die Aufgabe, das Unternehmen *M & N Kabelwerke GmbH* auf der Hannover Messe vorzustellen. Erstellen Sie für die erste Sitzung mit der Geschäftsführung eine Tischvorlage! (4 BE)
- 1.2 Die Geschäftsführung steht der Produktprogrammerweiterung um Starkstrom-Seekabel skeptisch gegenüber. Die für die Produktion notwendigen Erweiterungsinvestitionen werden dabei als ein Risiko angesehen. Sie sind Mitglied des Projektteams von Herrn Krause. Erläutern Sie der Geschäftsführung die derzeitige Marktsituation und die erwartete Entwicklung des Marktsegments „Offshore-Windparks“ (siehe Anlage 1)! (5 BE)
- 1.3 Zur genaueren Analyse der Risiken und Chancen der Produktprogrammerweiterung wünscht die Geschäftsführung eine Übersicht über die aktuelle Marktposition der Produktgruppen I, II, III.

- 1.3.1 Als Mitglied des Marketing Teams erstellen Sie für die Geschäftsleitung eine Portfolioanalyse. Erläutern Sie in diesem Zusammenhang das Instrument der Portfolioanalyse, die von Ihnen festgelegte Marktposition der drei Produktgruppen sowie eine begründete Handlungsempfehlung für die Geschäftsleitung! (12 BE)
- 1.3.2 Bereiten Sie als Mitglied des Marketing Teams für die Geschäftsführung der *M & N Kabelwerke GmbH* eine begründete Stellungnahme zur geplanten Erweiterung des Produktprogramms und Marktengagements (Starkstrom-Seekabel) vor (6 BE)

Teilaufgabe 2:

Das beabsichtigte Engagement der *M & N Kabelwerke GmbH* im zukunftsweisenden Bereich der Offshore-Windenergie soll durch einen Erweiterungsprozess ebenfalls projektmäßig vorbereitet werden. Sie, als langjähriger erfahrener Mitarbeiter in verschiedenen Abteilungen des Unternehmens und Mitglied des Projektteams von Herrn Krause, sind beauftragt, die folgenden Aufgaben als Teil einer fundierten Entscheidungsgrundlage für die Geschäftsleitung zu bearbeiten.

- 2.1 Erläutern Sie mindestens 5 Gründe, die bei *M & N Kabelwerke GmbH* zu einer Investitionsentscheidung führen können! (5 BE)
- 2.2 Stellen Sie in geeigneter Form dar, wie das Unternehmen *M & N Kabelwerke GmbH* innerbetrieblich durch diese Erweiterungsinvestition beeinflusst wird! (3 BE)
- 2.3 Im Rahmen der Erweiterung des Unternehmens ist u. a. eine Kabelextrusionsanlage zu beschaffen, für die von verschiedenen Herstellern bereits die folgenden Angebote vorliegen:

Hersteller	A Bellaform	B Plastro Mayer
Anschaffungskosten (€)	700.000,00 €	955.000,00 €
Nutzungsdauer (Jahre)	8	8
Auslastung m/Jahr	25.000	27.000
Kalkulationszinssatz	10%	10%
Fixe Kosten ohne Abschreibungen und Zinsen (€/Jahr)	75.000,00 €	85.000,00 €
Materialkosten (€/Jahr)	607.000,00 €	545.500,00 €
Personalkosten (€/Jahr)	167.000,00 €	153.000,00 €
Sonst. variable Kosten (€/Jahr)	32.000,00 €	24.000,00 €
Marktpreis/m	45,00 €	45,00 €

Kabelextrusionsanlagen:

- 2.3.1 Erstellen Sie zur Vorbereitung einer optimalen Entscheidung für das Investitionsobjekt A oder B eine Kostenvergleichsrechnung (Vergleichsbasis: Kosten/m)! Die Investitionsobjekte werden linear abgeschrieben. (6 BE)
- 2.3.2 Ermitteln Sie ergänzend zu 2.3.1 die kritische Menge unter Kostengesichtspunkten tabellarisch und stellen Sie diese graphisch dar! (5 BE)
- 2.3.3 Vergleichen Sie zur weiteren Prüfung der Vorteilhaftigkeit der Investitionsalternativen den Kapitalwert für beide Anlagen. Es gilt wie bisher ein Kalkulationszinssatz von 10%! (7 BE)

Die folgenden Überschüsse werden erwartet:

Jahr	Überschüsse in € <u>A</u> (Einnahmen – Ausgaben)	Überschüsse in € <u>B</u> (Einnahmen – Ausgaben)
1	121.500,00	290.375,00
2	149.829,00	315.692,00
3	121.596,00	340.759,00
4	124.642,00	303.427,00
5	147.742,00	328.495,00
6	123.945,00	290.894,00
7	135.712,00	365.826,00
8	116.942,00	341.812,00

- 2.3.4 Fassen Sie die Ergebnisse der Aufgaben 2.3.1 bis 2.3.3 in einer begründeten Beschlussvorlage zur Auswahl der vorteilhafteren Kabelextrusionsanlage für das Projektteam zusammen und gehen Sie dabei auch kritisch auf den Aussagegehalt der statischen und dynamischen Investitionsrechnungen für die *M & N Kabelwerke GmbH* ein! (8 BE)
- 2.3.5 Die Gesellschafter der *M & N Kabelwerke GmbH* stehen einer Erweiterungsinvestition skeptisch gegenüber. Arbeiten Sie deren Argumentationsgrundlage heraus! (4 BE)

Teilaufgabe 3:

Der Kapitalbedarfsplan der *M & N Kabelwerke GmbH* erfordert die Finanzierung einer Summe von 1.800.000,00 €. Die Projektmitarbeiter aus dem Bereich des Rechnungswesens haben bereits Verhandlungen mit den Hausbanken geführt, so dass folgende Angebote zur Entscheidung vorliegen:

Angebot 1 (Raiffeisenbank Wuppertal):

- Darlehen über 1.500.000,00 € als Fälligkeits-, Raten- oder Annuitätendarlehen, Zinssatz 6% p.a. (fällig am Ende des Jahres), Disagio 3%, Bearbeitungsgebühr 1%, anfängliche Tilgung 5% p.a., Laufzeit 10 Jahre
- Kontokorrentkredit über 300.000,00 € Zinssatz 8% variabel

Angebot 2 (Sparkasse Wuppertal):

- Darlehen über 1.800.000,00 € als Annuitätendarlehen, Zinssatz 7% p.a. (fällig am Ende des Jahres), Disagio 2%, anfängliche Tilgung 3% p.a., Sondertilgungen nach 5 Jahren möglich, Laufzeit 10 Jahre

- 3.1 Stellen Sie für die nächste Projektteamsitzung in einer Tabelle die charakteristischen Merkmale der drei Darlehensarten (Fälligkeits-, Raten- und Annuitätendarlehen) gegenüber. Treffen Sie vor dem Hintergrund der betrieblichen Auswirkungen der jeweiligen Darlehensformen eine begründete Empfehlung! (6 BE)
- 3.2 Erläutern Sie die Merkmale des Kontokorrentkredites der Raiffeisenbank Wuppertal und die Chancen und Risiken dieser Kreditform für die M & N Kabelwerke GmbH! (4 BE)
- 3.3 Treffen Sie anhand eines Angebotsvergleichs hinsichtlich der Effektivverzinsung für das 1. Jahr eine begründete Entscheidung! (6 BE)
- 3.4 Zur Absicherung des Darlehensrisikos hat die *M & N Kabelwerke GmbH* Sicherheiten zu bieten. Erstellen Sie eine Liste mit drei geeigneten Vorschlägen und begründen Sie diese! (3 BE)

Teilaufgabe 4:

Die Geschäftsleitung möchte vor einer endgültigen Entscheidung über die Erweiterungsinvestition im Bereich Starkstrom Seekabel Informationen über die bisherige Vermögens- und Finanzstruktur erhalten. Auf der nächsten Sitzung müssen die Controller aus ihrer Sicht die Chancen und Risiken der geplanten Investition erläutern. Sie arbeiten im Controllingteam und sollen diese Präsentation mit vorbereiten.

- 4.1 Berechnen Sie aus der vorliegenden Bilanz vier Kennziffern, die Ihrer Meinung nach für die anliegende Entscheidung besonders geeignet sind. Erläutern Sie Ihre Auswahl! (6 BE)

Bilanz der M & N Kabelwerke GmbH 31.12.2003

Aktiva	In Tsd. Euro	Passiva	In Tsd. Euro
A Anlagevermögen		A Eigenkapital	
I. Sachanlagen		I. Stammkapital	180.000
1. Grundstücke	75.000		
+ Bauten	78.000		
2. Technische Anlagen u. Maschinen	26.000	Jahresüberschuss	16.500
3. BGA	21.000		
II Finanzanlagen		B Rückstellungen	15.000
		1. Pensionsrückstellungen	
B Umlaufvermögen	7.000	2. Steuerrückstellungen	27.000
I Vorräte			7.500
1. Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	9.000	C Verbindlichkeiten	
2. fertige Erzeugnisse	27.000	1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	
	9.000	2. Verbindlichkeiten a.LL	
II Forderungen a.LL			
III			
Kassenbestand u. Guthaben bei Kreditinstituten			
Summe Aktiva	252.000	Summe Passiva	252.000

Hinweis: Die Pensionsrückstellungen und die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten werden zu 100% den langfristigen Verbindlichkeiten zugeordnet. Die Steuerrückstellungen stellen kurzfristige Verbindlichkeiten dar.

- 4.2 Analysieren Sie die Ergebnisse vor dem Hintergrund der anstehenden Investitions- und Finanzierungsentscheidungen. (4 BE)
- 4.3 Der Leiter des Controllingteams schlägt vor, das Konzept der „Balanced Scorecard“ einzuführen, um das Controlling zu verbessern. Skizzieren Sie dieses Konzept und erläutern Sie drei Gründe, warum die Einführung für die *M & N Kabelwerke GmbH* vorteilhaft ist. (6 BE)

Summe 100 BE

Große wirtschaftspolitische Chancen liegen im Offshore-Windbereich

Pläne allein reichen nicht aus

THORSTEN HERDAN
HANDELSBLATT, 28.8.2002

Gerade drei Wochen ist es her, seit Umweltminister Jürgen Trittin mit der Inbetriebnahme einer Windenergieanlage in Niedersachsen die Rekordmarke von 10 000 Megawatt (MW) installierter Windenergieleistung in Deutschland verkündet hat. Mit rund 12 250 Windmühlen drehen sich in Deutschland damit ca. 50 Prozent der gesamt in Europa installierten Anlagen.

Triebfeder dieser Entwicklung war und ist das unter der Regierung Kohl eingeführte Stromerzeugungsgesetz (StroEG) und unter der Regierung Schröder weiterentwickelte Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Im Zuge dieser Entwicklung hat sich in Deutschland eine Industrie entwickelt, die mit einem Umsatz von rund 3 Mrd € und ca. 35 000 Beschäftigten technologisch an der Weltspitze steht.

Einen der wesentlichen Eckpfeiler für die zukünftige Entwicklung der Branche stellt die Offshore-Windenergienutzung dar. Heute noch in den Kinderschuhen, kann sie sich mittel- und langfristig zu einem Wirtschaftszweig entwickeln, der seine gleichen sucht.

Der „politische Wille zum Ausbau der Windenergienutzung Offshore“ manifestiert sich durch die Strategie der Bundesregierung, die bis Ende des Jahrzehnts Offshore-Mühlen mit einer Leistung von 3 000 MW und bis Ende 2010 mit einer Leistung von 25 000 MW vorsieht. Auch Union und FDP bekräftigen, den Einstieg in die Offshore-

Windenergienutzung vorantreiben zu wollen.

Bei genauer Betrachtung der Zahlen ist die Dimension der Offshore-Windenergie für Deutschland zu erkennen. Das Ziel von 25 000 MW ist exakt um den Faktor 3,5 größer, als die von Trittin verkündeten 10 000 MW, die seit Beginn der „Windenergiezeitrechnung“ auf Land installiert wurden. Hat die Branche im Onshore-Bereich rund 20 Jahre für den Ausbau der 10 000 MW Windleistung benötigt, so setzt die Bundesregierung mit einem Zeitraum von weniger als 30 Jahren für die 2,5-fache Menge ein anspruchsvolles und ehrgeiziges Ziel. Die deutschen Hersteller und Planer warten sehnsüchtig darauf, das enorme wirtschaftspolitische Potenzial der Offshore-Windenergienutzung erschließen zu dürfen.

Vor dem Start der Serienfertigung müssen neue Offshore-Turbinen auf See getestet werden.

Allein dem Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH), das für die Genehmigung der Offshore-Parks außerhalb der zwölf Seemeilen-Zone verantwortlich zeichnet, liegen 30 Anträge mit rund 65 000 MW-Leistung vor. Bei derzeit erwarteten durchschnittlichen Investitionen von rund 1 800 € je

kW installierter Leistung ergibt sich ein Wirtschaftspotenzial von ca. 117 Mrd. € Gesamtinvestitionen.

Kein Wunder also, dass die Anlagenhersteller alles daran setzen, diesen sich abzeichnenden Markt mit entsprechender Anlagentechnik zu bedienen. Es handelt sich hierbei um speziell für den Offshore-Einsatz entwickelte Anlagen, die vor der Serienfertigung jedoch auf See erprobt werden müssen. Gerade die Erprobungsphase erfordert Pilotprojekte in küstennahen Gebieten, bei denen mit heutiger Anlagentechnik der Grundstein für einen erfolgreichen Ausbau der Offshore-Windenergienutzung mit zuverlässigen und wartungsarmen Anlagen gelegt werden kann.

Anders als in unseren Nachbarländern, wie z.B. Dänemark, Schweden, England oder Belgien, dreht sich in deutschen Hoheitsgewässern derzeit keine einzige Mühle. Während unsere Nachbarn sich fleißig im Aufstellen von Windenergieanlagen der heutigen Generation üben, gibt es in Deutschland bisher nur Planungen. Diese Planungen erfolgen überwiegend in küstennahen Gebieten mit relativ großen Wassertiefen. Geplante Offshore-Parks mit einer Kabelanbindung von mehr als 50 Kilometern und Wassertiefen jenseits der 30-Meter-Marke sind in Deutschland keine Seltenheit. Daraus resultieren hohe Nebenkosten für z.B. Fundamentierung oder Netzanbindung. Um dies kompensieren zu können, wird der Großteil der geplanten Offshore-

Parks auf Basis heute noch nicht verfügbarer Anlagen der Multimegawattklasse geplant.

Die Verknüpfung der Windenergiebranche mit der maritimen Wirtschaft ist sicherzustellen.

Im Klartext bedeutet dies: Deutschland „schenkt“ sich die Erprobungs- und Übungsphase mit heute verfügbarer Anlagentechnik, wie dies in anderen Ländern geschieht. Dementsprechend groß sind die Risiken, die sich aus diesem „deutschen Weg“ ergeben.

Auch wenn die Strategie der Bundesregierung gestützt durch wohlwollenden Nicken der Opposition ein hoffnungsfrohes Ausbauziel für die Offshore-Windenergienutzung festschreibt, so bleiben noch einige Fragen ungeklärt. So ist es in Deutschland nicht unüblich, erst die Windparks zu genehmigen, um sich anschließend um die Genehmigung der notwendigen Kabeltrasse Gedanken zu machen. Dass die mit Windmühlen erzeugten Elektroten erst an Land und anschließend zu den Verbrauchern geschafft werden müssen, hat die Regierung mittlerweile veranlasst, die notwendigen Rahmenbedingungen für Netzanbindung und höchstwahrscheinlich notwendigen Netzausbau zu untersuchen.

An dieser Stelle sei darauf hinge-

wiesen, dass der gute Wille der Regierung oftmals an den divergierenden Interessen und Verantwortlichkeiten derjenigen, die über die Nutzung der deutschen Hoheitsgewässer zu entscheiden haben, scheitert. Die Industrie misst daher der koordinierenden Funktion der Deutschen Energie Agentur (Dena) hohe Bedeutung zu. Mit vereinten Kräften wird es gelingen, den „Deutschen Weg“ beim Ausbau der Offshore-Windenergienutzung in die richtige Richtung zu lenken.

Miteitscheidend wird sicherlich sein, die notwendige Verknüpfung der Windenergiebranche mit der maritimen Wirtschaft sicherzustellen. Jede Planung von Offshore-Parks jenseits der „nassen Fußgrenze“ bedingt eine enge Verknüpfung mit der maritimen Wirtschaft. Und genau davon werden die unmittelbar angrenzenden Küstenstandorte profitieren. Eines ist ganz sicher: Die Offshore-Windenergienutzung wird ihren Einzug auch in Deutschland halten.

Thorsten Herdan, Geschäftsführer, VDMA Fachverband Fachverband Power Systems, Frankfurt am Main

aus:
Handelsblatt
28.08.2002; Nr 165

Anlage 2

Abzinsungstabelle:										
Zeitwert eines EURO (€) , fällig in ... Jahren, bei Zugrundelegung eines Zinssatzes von ... %										

Jahre	3%	4%	5%	6%	7%	8%	9%	10%	11%	12%
1	0,971	0,962	0,952	0,943	0,935	0,926	0,917	0,909	0,901	0,893
2	0,943	0,925	0,907	0,890	0,873	0,857	0,842	0,826	0,812	0,797
3	0,915	0,889	0,864	0,840	0,816	0,794	0,772	0,751	0,731	0,712
4	0,888	0,855	0,823	0,792	0,763	0,735	0,708	0,683	0,659	0,635
5	0,863	0,822	0,784	0,747	0,713	0,681	0,650	0,621	0,593	0,567
6	0,837	0,790	0,746	0,705	0,666	0,630	0,596	0,564	0,535	0,507
7	0,813	0,760	0,711	0,665	0,623	0,583	0,547	0,513	0,482	0,452
8	0,789	0,731	0,677	0,627	0,582	0,540	0,502	0,467	0,434	0,404
9	0,766	0,703	0,645	0,592	0,544	0,500	0,460	0,424	0,391	0,361
10	0,744	0,676	0,614	0,558	0,508	0,463	0,422	0,386	0,352	0,322

Aufzinsungstabelle:										
Für einen EURO (€) beträgt der Endwert mit ... % Zinsseszinsen nach ... Jahren ... €:										

Jahre	3%	4%	5%	6%	7%	8%	9%	10%	11%	12%
1	1,030	1,040	1,050	1,060	1,070	1,080	1,090	1,100	1,110	1,120
2	1,061	1,082	1,103	1,124	1,145	1,166	1,188	1,210	1,232	1,254
3	1,093	1,125	1,158	1,191	1,225	1,260	1,295	1,331	1,368	1,405
4	1,126	1,170	1,216	1,262	1,311	1,360	1,412	1,464	1,518	1,574
5	1,159	1,217	1,276	1,338	1,403	1,469	1,539	1,611	1,685	1,762
6	1,194	1,265	1,340	1,419	1,501	1,587	1,677	1,772	1,870	1,974
7	1,230	1,316	1,407	1,504	1,606	1,714	1,828	1,949	2,076	2,211
8	1,267	1,369	1,477	1,594	1,718	1,851	1,993	2,144	2,305	2,476
9	1,305	1,423	1,551	1,689	1,838	1,999	2,172	2,358	2,558	2,773
10	1,344	1,480	1,629	1,791	1,967	2,159	2,367	2,594	2,839	3,106

2.4.3 Hinweise zur Korrektur und Bewertung der Prüfungsaufgabe 4

Bewertungsschema mit der Umrechnung der erreichten Bewertungseinheiten (hier: insgesamt 100 Bewertungseinheiten) in Notenpunkte:

Bewertungseinheiten (in %)	Noten-Punkte
>95	15
>90	14
>85	13
>80	12
>75	11
>70	10
>65	09
>60	08
>55	07
>50	06
>45	05
>40	04
>34	03
>27	02
>20	01
>00	00

Mögliche Zuordnung der Bewertungseinheiten der Teilaufgaben zu den Anforderungsbereichen I, II und III

Teilaufgaben	Bewertungseinheiten in den Anforderungsbereichen			Summe der Bewertungseinheiten
	I	II	III	
1.1	2	2	--	4
1.2	3	1	1	5
1.3.1	3	6	3	12
1.3.2	1	2	3	6
2.1	2	3	--	5
2.2	2	1	--	3
2.3.1	3	3	--	6
2.3.2	2	2	1	5
2.3.3	3	3	1	7
2.3.4	1	3	4	8
2.3.5	--	1	3	4
3.1	3	1	2	6
3.2	1	2	1	4
3.3	--	3	3	6
3.4	1	1	1	3
4.1	2	2	2	6
4.2	--	2	2	4
4.3	1	2	3	6
Summe	30	40	30	100

Zu Aufgabe 1.1

Die Antworten sollten individuell gewertet werden, sich jedoch an folgenden Richtlinien orientieren:

- Unternehmensziel/-philosophie
- Produkte/Produktgruppen
- Kundenorientierung/Spezialanfertigung vs. Standardkabel
- Innovative Produktionstechnik
- Geschäftsprozessorientierter Unternehmensaufbau
- Fertigung und Verwaltung in Teams mit Anreizsystemen

Zu Aufgabe 1.2

Die Aufgabe kann z. B. in Kernthesen gelöst werden, wesentlich ist, dass die Kernaussagen zur derzeitigen Marktsituation und zur erwarteten Entwicklung des Marktsegments ‚Off-Shore-Windparks‘ positiv/überzeugend, prägnant und übersichtlich dargestellt werden und sich auf wesentliche Aussagen aus dem Text beziehen:

- Deutschland steht bei Windenergieanlagen in Europa an der Spitze / 50% der gesamten installierten Anlagen..
- Die gesetzlichen Grundlagen sind geschaffen durch Str-EG (Stromeinspeisungsgesetz) und EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz). In Deutschland hat sich ein Industriezweig entwickelt mit 3 Mrd. € Jahresumsatz, 35.000 Beschäftigten und technologischer Weltspitzenstellung.
- Eckpfeiler der zukünftigen Entwicklung stellt die Off-Shore-Windenergienutzung dar. Z. Z. steckt diese Technologie zwar noch in den Kinderschuhen, mittel- und langfristig wird eine rasante Marktentwicklung prognostiziert.
- Der politische Wille ist groß, am Ende des Jahrzehnts sind Off-Shore-Anlagen mit 3000 MW und bis Ende 2030 mit 25.000 MW vorgesehen, d. h. die Branche wächst um die 2,5fache Menge mehr als das erklärte Ziel der Bundesregierung; Hersteller und Planer warten auf die Erschließung dieses enormen Marktes; Wirtschaftspotenzial von ca. 17 Mrd. Gesamtinvestitionen
- Die benötigte Anlagentechnik ist speziell für den Off-Shore-Einsatz entwickelt worden, vor der Serienfertigung müssen Erprobungsphasen erfolgen.
- Im europäischen Ausland werden schon kleinere Anlagen in Küstennähe erprobt, in der BRD liegen bislang noch keine Planungen vor. Hier plant man überwiegend in küstenfernen Gewässern, 50 km Kabelanbindung sind erforderlich, folglich hohe Nebenkosten, deshalb sind überwiegend Multimegawattanlagen geplant.
- In der BRD sind keine Erprobungsphasen und Übungsphasen mit heute verfügbarer Anlagentechnik geplant, hier liegt das Risiko des deutschen Weges.
- Hochwertige Technologie in der Kabeltechnik muss entwickelt werden, um die erzeugte Energie an Land und zu den Verbrauchern zu transportieren.

- Die Off-Shore-Windparks sind nicht mehr aufzuhalten, es ist jedoch eine Verknüpfung mit der maritimen Wirtschaft erforderlich. Spezialkabel, die weder die Natur, noch die küstennahe Schifffahrt beeinträchtigen, sind besonders gefragt.

Zu Aufgabe 1.3.1

Die Prüflinge sollen das Instrument der Portfolio-Analyse zunächst erstellen und erläutern. Bei der Erläuterung soll auf die Indikatoren der Portfolioanalyse (relativer Marktanteil, Wachstum des Gesamtmarktes) und die Kriterien zur Einordnung der Produktgruppe in den jeweiligen Quadranten eingegangen werden. Die Einordnung der drei Produktgruppen in die Quadranten basiert auf dem Zahlenmaterial der Ausgangssituation.

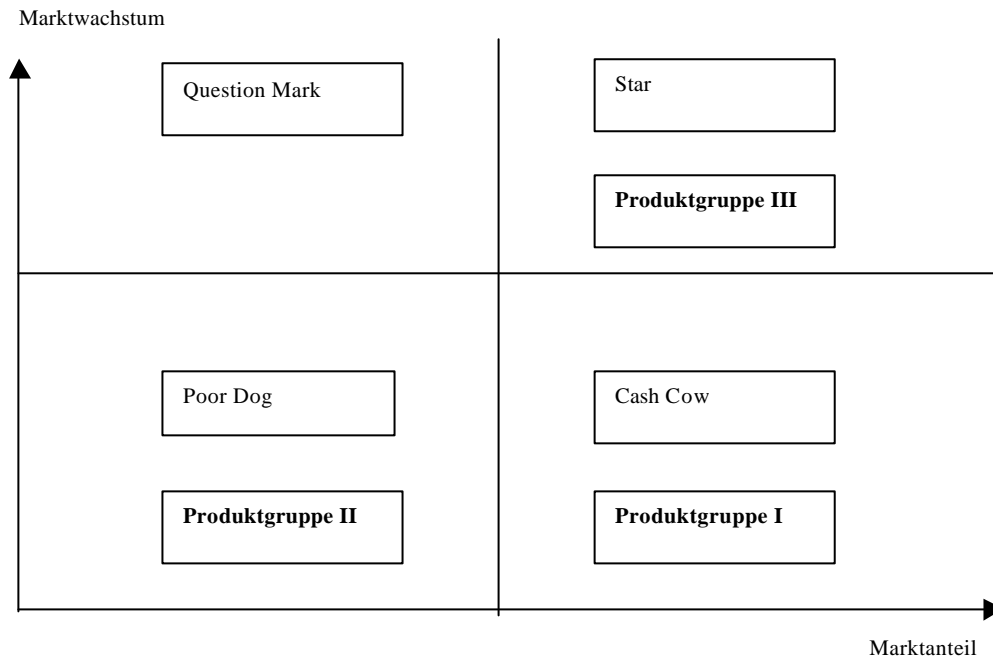
Portfolioanalyse

Question Mark; noch geringer Marktanteil; hohe Wachstumsraten

Star: hoher Marktanteil; hohe Wachstumsraten

Cash Cow: hoher Marktanteil; bereits niedrige Wachstumsraten

Poor Dog: niedriger Marktanteil; geringe Wachstumsraten



Einordnung der Produkte der M & N Kabelwerke GmbH

<u>Questions Mark:</u>	keine
<u>Star:</u>	Produktgruppe III: - hoher Marktanteil 41% / 44% - hohe Wachstumsraten +15% / +20%; positive Umsatzentwicklung
<u>Cash Cow:</u>	Produktgruppe I: – hoher Marktanteil 36% / 38% - bereits vergleichsweise niedrige Wachstumsraten + 8% / + 7%; positive Umsatzentwicklung
<u>Poor Dog:</u>	Produktgruppe II: – niedriger Marktanteil 14% / 8% - negative Wachstumsraten - 5% / -15%; stark rückgängige Umsatzentwicklung

Die Prüflinge sollen die für die Produkte in den jeweiligen Quadranten empfohlene Marketingstrategie zunächst allgemein erläutern und dann mit Hilfe der Informationen aus der Ausgangssituation auf die *M & N Kabelwerke GmbH* übertragen. Daraus sollen konkrete Handlungsempfehlungen für die drei Produktgruppen abgeleitet werden:

z. B. Stars: noch stärkere Kundenorientierung, Ausbau von Forschung und Entwicklung, Entwicklung von kundenspezifischen Kabeln mit hohem technischen know how = Strategie: Fördern der Hoffnungsträger.

Produktgruppe II:

aus dem Markt nehmen; keine Zukunft; Risiko ist ein evtl. Imageverlust/Kundenverlust auch für übrige Produktgruppen, weil Standardprodukt im Angebot von M & N fehlt.

Produktgruppe III:

Fördern: diese Produkte sind die Hoffnungsträger, d.h. weiterhin an kundenspezifischen Kabeln mit hohem technischen Know-how arbeiten, Forschung und Entwicklung ist eine wichtige Strategie.

Produktgruppe I:

Position halten und abschöpfen, Strategien entwickeln, damit kein poor dog entsteht, Kosten senken; Risiko günstigerer Anbieter weil Standardprodukt.

Zu Aufgabe 1.3.2

Ein Bezug zum Ausgangsfall ist hier besonders wichtig; Argumentation muss schlüssig sein, durchaus individuelle Beurteilung möglich, als Leitfaden dienen folgende Punkte:

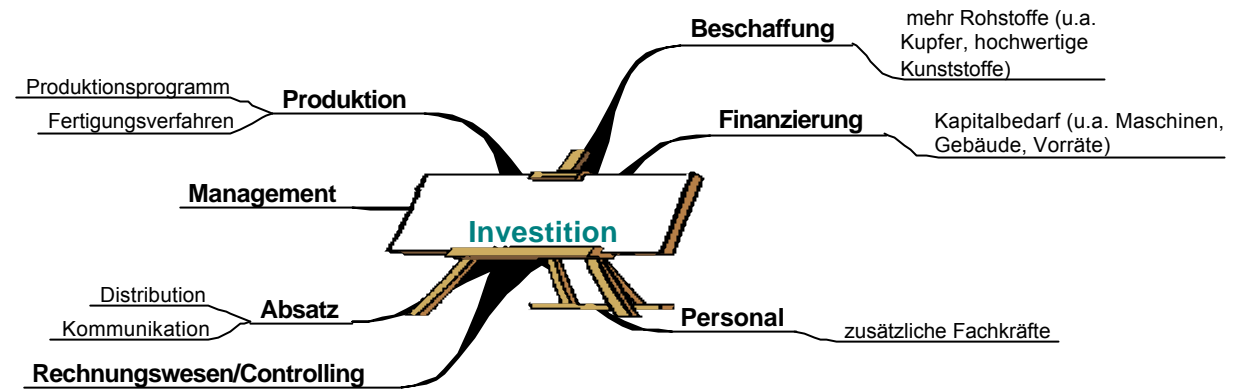
- Imagegewinn durch innovative Spitzentechnologie (Starkstrom-Seekabel) in neuer Produktgruppe zieht eine positive Wirkung auf PG III – Konkurrenzsituation derzeit noch gering, deutscher Weg verlangt nach speziellen Starkstrom-Seekabeln – hohes innovatives Potenzial - entspricht der Unternehmensphilosophie.
- Der prognostizierte Markt lässt hohe Wachstumsraten erwarten, Sicherung von Marktanteilen und Hinzugewinnung neuer Märkte (kein Engagement würde zu Imageverlust beitragen und die Sicherung von Anteilen auf einem neuen Markt verhindern) tragen zur Kompensation des Rückgangs in PG II bei.
- Nutzung des Know-hows aus dem Projekt dient evtl. zur Programmerweiterung in der PG I, Relaunch von Standardenergiekabeln wäre denkbar, ebenso ein positiver Imageeffekt auf diese Produktgruppe; positive Imageeffekte im ‚Energiebereich‘ durch Kooperation im Bereich des Umweltschutzes mit der maritimen Wirtschaft.

Zu Aufgabe 2.1

Die Prüflinge sollen die vielfältigen Anlässe für Investitionsentscheidungen nennen und erläutern. Dabei ist sowohl auf innerbetriebliche Bedingungen, Ziele des Unternehmens wie auch auf die externen Faktoren (z. B. Marktsituation, behördliche Auflagen) als Einflussfaktoren einzugehen:

- Nutzung von Marktentwicklungen (z. B. Windenergie)
- Längerfristiges Wachstum des Unternehmens
- Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit, bzw. der Arbeitsplätze
- Beseitigung eines Kapazitätsengpasses
- Verbesserung der Qualität durch Einsatz moderner Technologien
- Rationalisierung mit dem Ziel der Kostenreduzierung
- Kapazitätserhaltung - Ablauf der Nutzungsdauer
- Einhaltung von Lieferterminen, etc.
- Abbau von Überstunden
- Erfüllung behördlicher Auflagen (Umweltschutz, Arbeitsplatzsicherheit)

Zu Aufgabe 2.2



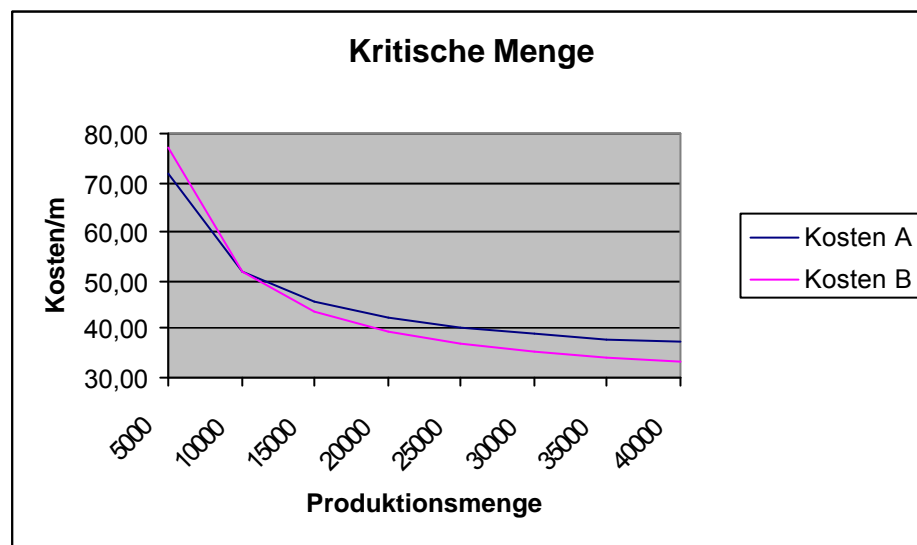
Zu Aufgabe 2.3.1

Kabelextrusionsanlage	A Bellaform	B Plastro Mayer
Anschaffungskosten (€)	700.000,00 €	955.000,00 €
Nutzungsdauer (Jahre)	8	8
Auslastung m/Jahr	25.000	27.000
Kalkulationszinssatz	10%	10%
Fixe Kosten ohne Abschreibungen und Zinsen (€/Jahr)	75.000,00 €	85.000,00 €
Abschreibungen	87.500,00 €	119.375,00 €
Zinskosten	35.000,00 €	47.750,00 €
Fixe Kosten (€/Jahr)	197.500,00 €	252.125,00 €
Materialkosten (€/ Jahr)	607.000,00 €	545.500,00 €
Personalkosten (€/ Jahr)	167.000,00 €	153.000,00 €
Sonst. variable Kosten (€/ Jahr)	32.000,00 €	24.000,00 €
Variable. Kosten	806.000,00 €	722.500,00 €
Variable Kosten/m	32,24 €	26,76 €
Gesamtkosten	1.003.500,00 €	974.625,00 €
Gesamtkosten/m	40,14 €	36,10 €

Zu Aufgabe 2.3.2

Die Prüflinge sollen ergänzend zu 2.3.1 die kritische Menge ermitteln, um zu zeigen, ab welcher Auslastung sich eine kapitalintensivere Anlage lohnt. Dies ist tabellarisch und graphisch darzustellen.

Kritische Menge		
Menge	Kosten/m A	Kosten/m B
5.000	71,74	77,18
10.000	51,99	51,97
15.000	45,41	43,57
20.000	42,12	39,37
25.000	40,14	36,84
30.000	38,82	35,16
35.000	37,88	33,96
40.000	37,18	33,06



Zu Aufgabe 2.3.3

Die Prüflinge sollen die Investitionsalternativen auch unter dynamischen Aspekten beurteilen, in dem sie eine Kapitalwertberechnung durchführen. Als Vergleichswert ist der Barwert der jeweiligen Anlagen zu ermitteln.

Jahr	Überschüsse in € (Einnahmen – Ausgaben) A	Abzinsungsfak- tor	Barwert in €	Überschüsse in € (Einnahmen – Ausgaben) B	Barwert in €
1	121.500,00	0,909	110.443,50	290.375,00	263.950,88
2	149.829,00	0,826	123.758,75	315.692,00	260.761,59
3	121.596,00	0,751	91.318,60	340.759,00	255.910,01
4	124.642,00	0,683	85.130,49	303.427,00	207.240,64
5	147.742,00	0,621	91.747,78	328.495,00	203.995,40
6	123.945,00	0,564	69.904,98	290.894,00	164.064,22
7	135.712,00	0,513	69.620,26	365.826,00	187.668,74
8	116.942,00	0,467	54.611,91	341.812,00	159.626,20
			696.536,27		1.703.217,67
Anschaffungspreis			700.000,00 €		955.000,00
Kapitalwert			-3.463,73 €		748.217,67

Lösung: Bei Anwendung der Kapitalwertmethode ist das Investitionsobjekt B eindeutig zu bevorzugen.

Zu Aufgabe 2.3.4

Die Anlage Plastro Mayer (B) ist trotz des höheren Anschaffungspreises vorzuziehen:

- höhere Kapazität
- niedrigere variable Kosten/m 26,76 €(5,48 €weniger als A)
- Gesamtkosten / m 36,10 €(4,04 €weniger als A)
- Unsere Auslastung ist größer als 10.000m.
- Kapitalwert mit 748.217,67 €sehr hoch.

Die Prüflinge sollen sich mit den Methoden der Investitionsrechnung kritisch auseinander setzen, so dass deutlich wird, dass die Ergebnisse dieser Berechnungen allein nicht immer für eine Investitionsentscheidung ausschlaggebend sein sollten.

Statische Investitionsrechnung

- Aussagewert nur kurzfristig gültig (1 Jahr)
- Veränderungen der Kosten und Ertragsentwicklung werden nicht berücksichtigt.

Dynamische Investitionsrechnung

- Bestimmung des Kalkulationszinssatzes = Entscheidung des Investors; u. a. Inflationsentwicklung schwer vorhersehbar
- Festlegung der Überschüsse um so unsicherer, je weiter sie in der Zukunft liegen

Zu Aufgabe 2.3.5

Die Prüflinge sollen die skeptische Sichtweise der Gesellschafter der GmbH argumentativ verdeutlichen, die vielleicht auch durch die mehr persönlichen Interessen beeinflusst ist. Dabei sind auch möglicherweise vorhandene Interessenskonflikte aufzuzeigen.

- Hohe fremdfinanzierte Investitionen erhöhen den Einfluss der Banken zulasten der Gesellschafter
- Risiko der Stammeinlagen der Gesellschafter steigt, da u. a. Marktentwicklung stark vom Gesetzgeber abhängig
- Gewinn evtl. kurzfristig geringer, da Anlaufschwierigkeiten möglich
- zu umfangreiches Produktionsprogramm
- organisatorische Probleme möglich

Zu Aufgabe 3.1

Die Prüflinge sollen tabellarisch die Merkmale des Fälligkeits-, Raten- und Annuitätendarlehens entsprechend den Kriterien Zinsentwicklung, Tilgung und Belastung darstellen. Im weiteren Verlauf ist eine Beziehung zum betrieblichen Geschehen zu verdeutlichen, die dann zu einer Entscheidung bzgl. der geeigneten Darlehensform führt.

Arten	Fälligkeitsdarlehen	Ratendarlehen	Annuitätendarlehen
Tilgung	Rückzahlung in einer Summe auf Termin	Tilgung in festen Raten	Steigende Tilgung
Zinsen	gleich bleibend	sinkend	sinkend
Zinszahlung	monatlich	monatlich	monatlich
Belastung	gleich bleibend	sinkend	Annuität
Laufzeit	mittel- bis langfristig	mittel- bis langfristig	langfristig

Das Darlehen sollte dem Liquiditätszufluss angepasst sein. Da dieser relativ gleichmäßig erfolgt, ist das Annuitätendarlehen zu empfehlen. Eine Tilgung ist durch Abschreibungsrückflüsse (CF) möglich. In Anlaufphasen gibt es häufig geringere Einnahmen, deshalb ist ein Ratendarlehen anfangs ungünstig (hohe Zinsen).

Zu Aufgabe 3.2

Die Prüflinge sollen den Kontokorrentkredit als Sonderform der Kreditfinanzierung in seinen Merkmalen beschreiben. Darüber hinaus ist das betriebliche Geschehen unter Liquiditätsgesichtspunkten in diesem Zusammenhang zu betrachten. Auch sind die Chancen und Risiken dieser Kreditform zu verdeutlichen.

Merkmale des Kontokorrentkredits

- Vereinbarung eines Kreditrahmens mit der Bank
- Inanspruchnahme je nach Bedarf
- kurzfristiger Kredit, Verlängerung der Laufzeit von 6 Mon. jeweils automatisch
- Kosten: Sollzinsen -- Kreditprovision -- Überziehungsprovision -- Umsatzprovision - Barauslagen (Spesen, etc.)

Chancen:

- freizügige Inanspruchnahme des Kredits -- Flexibilität
- Zinszahlungen je nach Inanspruchnahme

Risiken:

- hohe Abhängigkeit bei genereller Inanspruchnahme
- hohe Kosten durch Zinsen, etc.

Zu Aufgabe 3.3

Die Prüflinge sollen die Finanzierungsangebote der Banken miteinander vergleichen und die Effektivverzinsung als das wichtigste Entscheidungskriterium berechnen. Der Kontokorrentkredit als Baustein des Angebotes A ist verbal zu beurteilen. Abschließend ist eine Entscheidung zu treffen.

Bei der Beurteilung der Effektivverzinsung des Angebots 1 wird davon ausgegangen, dass der Kontokorrentkredit in voller Höhe in Anspruch genommen wird (also 300.000,00 Euro). Rechnet man dies in die Effektivverzinsung ein, so erhöht sich der Effektivzinssatz des Angebots 1 auf 6,83 %.

Die Prüfung der Vorteilhaftigkeit der Angebote ist unbedingt auf der Basis der konkreten Unternehmenssituation und der gesamten Finanzierungskonstellation vorzunehmen. Dabei ist einzubeziehen, dass beim Angebot 1 nach Abzug des Disagios letztlich nur insgesamt 1.755.000,00 € (im Vergleich zu 1.764.000,00 € bei Angebot 2) zur Verfügung stehen. Diese Differenz führt zwar nicht zu einer Verschiebung der Ergebnistendenz, muss bei der Gesamtbetrachtung aber ebenfalls gewürdigt werden.

Effektivverzinsung		Angebot 1	Angebot 2
Darlehen		1.500.000,00 €	1.800.000,00 €
Zinssatz	%	6,00	7,00
Disagio	%	3,00	2,00
Bearbeitungsgebühr	%	1,00	---
Tilgung	Jahre	5	3,00
Laufzeit	Jahre	10	10

Auszahlung		1.455.000,00 €	1.764.000,00 €
Zinsen		90.000,00 €	126.000,00 €
Disagio/Jahr		4.500,00 €	3.600,00 €
Bearbeitungsgebühr		1.500,00 €	---
Effektive r zinsung	%	6,60	7,35

Kontokorrentzinssatz	%	8,00	---
Kontokorrentkredit		300.000,00 €	---
Zinsen für Kontokorrent		24.000,00 €	---

Effektivverzinsung insgesamt	%	6,83	7,35
-------------------------------------	----------	-------------	-------------

Zu Aufgabe 3.4

Die Prüflinge sollen die zur Absicherung der Darlehen notwendigen Sicherheiten vorschlagen und erklären:

- Grundschulden
- Hypotheken (Belastung von Immobilien)
- selbstschuldnerische Bürgschaften
- festverzinsliche Wertpapiere
- die Sicherungsübereignung von Maschinen, Geräten, Einrichtungen, Fahrzeugen, Warenlager
- Forderungsabtretungen (Einzel-, Mantel- oder Globalabtretungen)

Zu Aufgabe 4.1

Ausgangslage: 1.800.000,00 € sollen fremdfinanziert investiert werden (Vergleiche Teilaufgabe 3)

Kapitalstruktur

$$\text{Eigenkapitalquote} = \frac{\text{Eigenkapital} * 100}{\text{Gesamtkapital}} = \frac{196.500.000 \text{ €} * 100}{252.000.000 \text{ €}} = 77,98 \%$$

$$\text{Verschuldungsgrad} = \frac{\text{Fremdkapital} * 100}{\text{Eigenkapital}} = \frac{55.500.000 \text{ €} * 100}{196.500.000 \text{ €}} = 28,24 \%$$

Anlagendeckung

$$\text{Deckungsgrad I} = \frac{\text{Eigenkapital} * 100}{\text{Anlagevermögen}} = \frac{196.500.000 \text{ €} * 100}{200.000.000 \text{ €}} = 98,25 \%$$

$$\text{Deckungsgrad II} = \frac{(\text{Eigenkapital} + \text{langfristiges Fremdkapital}) * 100}{\text{Anlagevermögen}} = \frac{(196.500.000 \text{ €} + 42.000.000 \text{ €}) * 100}{200.000.000 \text{ €}} = 119,25 \%$$

Liquidität

$$\text{Liquidität 1. Grades} = \frac{\text{Flüssige Mittel} * 100}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}} = \frac{9.000.000 \text{ €} * 100}{13.500.000 \text{ €}} = 66,67 \%$$

$$\text{Liquidität 2. Grades} = \frac{(\text{Flüssige Mittel} + \text{kurzfristige Forderungen}) * 100}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}} = \frac{(9.000.000 \text{ €} + 27.000.000 \text{ €}) * 100}{13.500.000 \text{ €}} = 266,67 \%$$

Die Höhe der Eigenkapitalquote bestimmt den Stellenwert des Unternehmenszieles „Stabilität und Sicherheit“ und ist für alle Stakeholder von großer Bedeutung.

Der Verschuldungsgrad besitzt große Wichtigkeit im Rahmen der Abschätzung von Rentabilitäts- und Sicherheitsaspekten. Bei Kreditverhandlungen wird sich ein Kapitalgeber u. a. an dieser Kennzahl orientieren.

In der engeren Fassung der „Goldenen Bilanzregel“ soll das langfristig im Anlagevermögen gebundene Kapital durch Eigenkapital gedeckt sein (Anlagendeckung). Im Rahmen der hier anstehenden Investition beschreibt die Kennziffer Anlagendeckung die zeitliche Übereinstimmung von Investition und Finanzierung. Die Finanzierungsentscheidung sollte also an dieser Kennzahl ausgerichtet werden.

Illiquidität ist ein zwingender Grund für die Einleitung eines Insolvenzverfahrens – aus diesem Grunde muss die Liquidität des Unternehmens permanent verfolgt werden. Dies gilt insbesondere auch vor Investitionsüberlegungen.

Zu Aufgabe 4.2

Eine Eigenkapitalquote von rund 78% ist als hervorragend einzuschätzen. Selbst die Fremdfinanzierung der Erweiterungsinvestition reduziert die Eigenkapitalquote nur marginal.

Im Sinne der vertikalen Finanzierungsregel soll ein Verschuldungsgrad von 100% angestrebt werden (d. h. Eigenkapital und Fremdkapital sollen möglichst gleich groß sein). Bei rund 28% ist der Verschuldungsgrad sehr niedrig. Vom Standpunkt der Rentabilität des Eigenkapitals (Leverage-Effekt) ist eine höhere Verschuldung anzustreben, die durch die vollständige Fremdfinanzierung der Investition auch erreicht wird.

In der engeren Fassung der „Goldenen Bilanzregel“ soll das langfristig im Anlagevermögen gebundene Kapital durch Eigenkapital gedeckt sein. Dies ist hier beim Deckungsgrad I praktisch der Fall. Die Fremdfinanzierung der Erweiterungsinvestition ändert hier nur wenig.

Beim Deckungsgrad II soll im Sinne der weiten Fassung der „goldenen Bilanzregel“ das anzustrebende Verhältnis mindestens 100% betragen. Dies wird mit rund 120% erfüllt. Das Eigenkapital und das langfristige Fremdkapital decken nicht nur das Anlagevermögen, sondern auch Teile des Umlaufvermögens.

Als Faustregel bei der Liquidität 1. Grades gilt, dass die Barbestände ca. 20% der kurzfristigen Verbindlichkeiten betragen sollen. Dies wird mit rund 67% weit übertroffen und ist als positiv anzusehen. Bei der Liquidität 2. Grades sollen die liquiden Mittel (2. Grades) die kurzfristigen Verbindlichkeiten decken, sodass die Kennzahl 100% erreicht wird. Im vorliegenden Fall ist die Liquidität 2. Grades mit rund 270% mehr als doppelt so hoch.

Gesamteinschätzung: Insgesamt ist festzustellen, dass sich die M & N Kabelwerke GmbH in einer exzellenten wirtschaftlichen Verfassung befinden. Alle betrachteten Kennziffern sind positiv einzuschätzen. Einschränkend lässt sich feststellen, dass die „optimale Verschuldung“ im Sinne des Leverage-Effektes höher sein könnte. Die geplanten Investitions- und Finanzierungsentscheidungen sind vor dem Hintergrund der betrachteten Kennziffern als richtig einzuschätzen.

Zu Aufgabe 4.3

Konzeptidee

Der Balanced Scorecard-Ansatz von Kaplan & Norton liefert als strategisches Management-System eine Antwort zur Implementierung einer Unternehmensstrategie. Seit der Veröffentlichung ihres Artikels in der Harvard Business Review im Jahre 1992 findet dieses neue Konzept weltweit starke Beachtung in zahlreichen Unternehmen und Organisationen. Vor dem Hintergrund, dass die bisherigen Kennzahlensysteme überwiegend aus finanzwirtschaftlichen Messgrößen bestanden und zumeist vergangenheitsorientiert waren, wurde nach einem neuen Konzept gesucht. Als Resultat entstand das Konzept der Balanced Scorecard (Abkürzung: BSC), was mit »ausbalancierte« oder »ausgeglichene Kennzahlentafel« übersetzt werden kann.

Einfach beschrieben ist die sogenannte „Balanced Scorecard“ ein Instrument, dass die Unternehmensstrategie in ein Kennzahlensystem übersetzt. Das Kennzahlensystem wird dann herangezogen, um die Managementprozesse (Kommunikation und Weiterentwicklung der Strategie, Unternehmensplanung, Anreizsysteme, strategische Initiativen etc.) eines Unternehmens oder einer Organisation zu steuern und systematisch im Sinne der Strategie weiterzuentwickeln.

Neben den bereits bekannten finanziellen Kennzahlen werden weitere Perspektiven (Kunden-, interne Geschäftsprozess- und Lern- und Entwicklungsperspektive) in die Betrachtung mit einbezogen, um ein ausgewogeneres Bild über die Vision und Strategie eines Unternehmens oder einer Organisation aufzuzeigen.

Perspektiven und Kennzahlen

Aus der Vision werden strategische Ziele für die vier Perspektiven

- *die finanzielle Perspektive*
- *die Kundenperspektive*
- *die interne Geschäftsprozessperspektive*
- *Perspektive der Innovations- sowie Wissensfähigkeit des Unternehmens*

abgeleitet. Die strategischen Ziele werden in einem Ursache-Wirkungs-Modell abgebildet (Balanced Scorecard). Anschließend erfolgt eine Messgrößenbestimmung (Kennzahlen) für jedes der strategischen Ziele. Nach der Festlegung operativer Ziele erfolgt die Entwicklung von Maßnahmen auf Grund der Messgrößen und der operativen Ziele.

Zu möglichen finanziellen Kennzahlen gehören Rentabilitätskennziffern, Maßgrößen zur Fixkostenentwicklung, Kosten pro Produkt/Stück/Serviceprozess sowie Kennziffern zur Kostenstruktur pro Abteilung/Einheit.

Die Kundenperspektive spiegeln „Ergebniskennzahlen“ wie Marktanteile, Kundenakquisitionsfähigkeit, Kundenzufriedenheitsgrad, Kundentreue und Kundenrentabilität wider.

Kennzahlen zur Arbeitseffizienz, zu Störungsquoten und Ausschuss (pro Los/pro Zeiteinheit/pro Produktgruppe), zu Lagerkosten zu Kosten pro Einkaufs- bzw. Verkaufsprozess sind der internen Geschäftsperspektive zuzuordnen.

Gründe für die Einführung

- *Flexibilität des Konzeptes*
Das BSC-Konzept geht nicht von einem starren Kennzahlensystem aus. Deshalb kann die M&N Ka-

belwerke GmbH ein auf die individuellen Eigenheiten des Unternehmens angepasstes System entwickeln.

- ***Führung durch Zielvereinbarungen***

Das Balanced-Scorecard-Modell eignet sich zur Entwicklung einer Qualitätskultur, für eigenverantwortliche Teamarbeit der Mitarbeiter und für Prämiensysteme (siehe Problemstellung Mitarbeiter).

- ***Wechselwirkungen der Hauptperspektiven***

Die oben genannten Perspektiven ermöglichen eine stringente Unternehmensstrategie und eine Geschäftsprozessorientierung des Unternehmens(siehe Problemstellung).